

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Verlag täglich abends mit Anschließ der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belageremplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonnenzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gelege, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Böhmens und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenstränge nehmen an alle jollten Anzeigenermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigennahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thurner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Ratharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Sonnabend den 20. Mai 1911.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Wartmann in Thorn

Sendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einlieferung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einlieferungen werden nicht aufbewahrt, unerlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Um Bülow.

Die Geschichtsklitterer sind eifrig an der Arbeit — und ihr Werk gedeiht. Legenden entstehen nicht nur leicht in unserem Zeitalter der Gedankenlosigkeit, die sich auf das Leibblatt verläßt, sondern bleiben auch hartnäckig haften. Man hat zwanzig Jahre lang geglaubt, die bekannte Krügerdepesche sei einer der „impulsiven“ Einfälle des Kaisers gewesen, obwohl er mit ihr nicht mehr zu tun hat, als etwa mit der Annahme der fakultativen Feuerbestattung in Preußen; und man wird zwanzig Jahre lang in der Presse die Behauptung wiederfinden, die Rechte habe den Fürsten Bülow gestürzt.

Es ist begreiflich, daß man sich auf der Rechten über diesen Vorwurf nachgerade ärgert; weniger über den Vorwurf der Ministerstürzerei überhaupt, der in dem Preußen Wilhelms II. einen etwas lächerlichen Eindruck macht, als darüber, just an diesen — Titanen ihre Kraft verschwendet zu haben. Just an den Mann, den die Linke als Feuilletonpolitiker, als Jaisur bis in die allerletzte Zeit seines Amtes hinein bezeichnet hat. Aus diesem Gefühl heraus wird Jordan von Kröchers ingrimmisches Wort auf Bülow verständlich, das er in der großen Kölner Parteiversammlung aussprach: Dem Wimen flücht die Nachwelt keine Kränze!

Unterrichtete Politiker wissen, daß Bülows Rücktritt von ganz anderen Dingen herbeigeführt wurde, und zwar von seinem eigenen Klüngel in der Wilhelmstraße. Nämlich auch die Legende ist falsch, daß der Kaiser es gewesen sei, der nach dem November 1908 Bülow habe fallen lassen. Wilhelm II. war im Gegenteil aus nationalem Pflichtgefühl bestrebt, den Mann, den er für die Erledigung der Finanzreform für unentbehrlich hielt, mit allen Kräften zu halten. Das ging so weit, daß er sogar einen vermuteten literarischen Angriff gegen den Kanzler verhindern wollte, indem er durch einen Generaladjutanten auf den Verfasser „drücken“ ließ, den Angriff zu unterlassen. Nein, die Geschichte war im Grunde höchst einfach. Bülows Drakel, die Prehabteilung des Auswärtigen Amtes, sagte: Nur durchhalten, die Konservativen fallen um! Dem Kanzler wurde das ganz genau zahlenmäßig demonstriert, wie viele Mitglieder der Rechten für eine Finanzreform im Sinne der Linken stimmen würden. Das war nachher nicht der Fall. Aber auch die Linke, die in derselben Hoffnung sich steifnackiger gezeigt hatte, als es gut war, konnte nun nicht mehr umlernen — und Fürst Bülow sah zwischen zwei Stühlen. Da ging er ab durch die Mitte, mit großer Pose ganz wie ein Mime, und schleuderte seinen Bannfluch wider die Konservativen, weil sie nicht so rückgratlos gewesen waren, wie man sie in der Wilhelmstraße abgemalt hatte.

Es ist trotz der Pose der blamabelste Abgang, den ein Kanzler bei uns bisher gehabt hat. Bismarck wurde gestürzt, Caprivi kam ins Gassen, Hohenlohe ging wie ein müdes Lächeln aus; aber keiner von ihnen hatte von einer parlamentarischen Konstellation sein Bleiben abhängig gemacht. Es ist für einen deutschen Kanzler kein erhebendes Gefühl, sagen zu müssen, er sei vor ein paar Herren Volksvertretern durchgegangen. Darum sagt Fürst Bülow lieber gar nichts, sondern schweigt; und dieses Schweigen ist das Vornehmste und Beste, was er überhaupt tun kann.

Es ist für Politiker und Zeitungen, die den Standpunkt der Rechten kennen und verstehen, nicht angenehm, in diesem Streit um Bülow aus der Reserve heraustreten zu müssen. Man schwiege lieber auch. Aber angesichts des jetzigen Kummels muß doch gesagt werden, daß wir in dem vierten Kanzler zwar einen tüchtigen und glückhaften Reichsbeamten verloren haben, aber keinen unerlässlichen; vor allem ist es der sprichwörtlichste „Zickackurs“ unserer auswärtigen Politik unter ihm, der uns diese Überzeugung aufdrängt. Wieweil Sprünge liegen allein zwischen Tanger und Algieras! Bülow

war nicht etwa, wie Herrn von Kröchers Worte annehmen lassen könnten, bloß Mime, sondern vor allem vorzüglicher Regisseur, wie die Wahlen 1907 bewiesen haben. Aber mit dem Feuilletonpolitiker hat die alte Linke nicht so ganz Unrecht.

Die Marokkowitzen.

Wie der „Agence Havas“ unter dem 15. Mai aus Merada gemeldet wird, wurde bei dem Angriff, den die Marokkaner in der Nacht vom 13. auf den 14. Mai auf das Lager bei Merada unternahmen, ihr Anführer getötet. Infolgedessen bewirkten schon die ersten Salven eine Auflösung unter den Marokkanern. Zur gleichen Zeit unternahm eine starke marokkanische Abteilung einen Vorstoß bis Taurit, wo sich die verminderte Besatzung auf eine Erwidern des Feuers beschränken mußte. Die Marokkaner bemächtigten sich eines Teiles einer für Versperrungszwecke bestimmten Herde, die 180 Rinder und 300 Schafe umfaßte. Sofort ausgesandte Rundschaffter brachten die Schafe zurück, mit den Rindern hatten jedoch die Marokkaner bereits den Muluja überschritten. General Louté suchte um die Ermächtigung nach, das ihm zur Durchführung polizeilicher Maßnahmen zugewiesene Gebiet an den Ufern des Muluja zu erweitern.

Eine offizielle Note besagt, daß am 16. Mai eine Reconozierungsabteilung, die von Debbu nach Merada ging, von einer Schar Marokkaner in der Nähe von Aluana, 12 Kilometer westlich von Debbu angegriffen wurde. Infolge dieses Nebels konnte Artillerie nicht eingreifen. Ein Hauptmann soll getötet, ein Leutnant verwundet, etwa zehn Mann getötet oder verwundet worden sein. Der Feind wurde zurückgetrieben. Eine Truppenabteilung wurde ausgeschiedt, um die Angreifer zu verhindern, den Mulujafuß wieder zu überschreiten. — Zu der Nachricht aus Merada über das Gefecht bei Aluana am 16. d. Mts. wird ergänzend gemeldet: Als die Erkundigungsabteilung, die von einem Hauptmann befehligt wurde, und aus einer Kompanie der Fremdenlegion sowie einer Sektion Gebirgsartillerie bestand, in Aluana eintraf, befahl der Hauptmann der Artillerie wegen des dichten Nebels Halt zu machen. Bald darauf hörte die zurückgebliebene Abteilung heftiges Geschrei, und da sie keine Meldung von der Kompanie erhielt, benachrichtigte sie das Lager von Merada. Den von dort zur Hilfe ausgesandten Truppen gelang es, mit Hilfe von Hornsignalen, die Kompanie zu erreichen, die im Kampfe ihren Hauptmann und zehn Mann verloren hatte.

Die „Agence Havas“ meldet aus El Anitra vom 16. d. Mts.: Eine leichte Kolonne erwartete in Ballarba die Ankunft der Generale Moirier und Dalbiez. Einige Beni Hassen sind in ihre Quars zurückgekehrt und haben mit dem Führer der Kolonne Verhandlungen begonnen.

Aus Casablanca wird vom 17. Mai gemeldet, daß die in Magagan konzentrierten Streitkräfte des Marschen nach Zemmur und Rabat aufgedrungen seien.

Nach Meldung aus Ceuta ist es in der Nähe von Castellejos zu einem Zusammenstoß zwischen Eingeborenen und vier spanischen Fischern gekommen. Ein Spanier wurde durch mehrere Bajonettstiche verwundet.

Politische Tageschau.

Der Termin der Neuwahlen für den Reichstag

Soll nach der „Germania“ nunmehr feststehen, die Wahlen würden am 15. oder 16. Januar 1912 stattfinden. Der neue Etat soll dem alten Reichstag nicht mehr vorgelegt werden. Die Sommervertagung soll nach demselben Blatte vom 2. Juni bis 10. Oktober dauern. Am 2. Dezember soll der Reichstag geschlossen werden.

Die Flucht aus Berlin.

Aber die reaktionäre Verwaltungspolitik der Landgemeinden und Bororte zu schimpfen, gehört beim Berliner Kommunalrat zum guten Ton. Demzufolge geht nichts über die Berliner fortschrittliche Erbweishheit. Bei Sichte befehen, ist sie aber so jammervoll, daß immer mehr Leute, die es sich „leisten können“, die Reichshauptstadt verlassen und sich trotz sehr fortschrittlicher Gesinnung in einer der „reaktionären“ Borortgemeinden niederlassen. Im letzten Jahre sind wiederum über 90 der besten Steuerzahler fortgezogen, Leute mit Einkommen um 50 000 Mk. herum. Berlin läßt die schönsten alten Wohnstraßen, wie die Bellevuestraße, die vom Potsdamer Platz zum Tiergarten führt, zu Geschäftsvierteln werden, rasiert überall die alten Bäume ab, sorgt weder für gute Luft noch für gute Fahrgelegenheit innerhalb der Stadt, läßt immer himmelhohe Proletarierskajernen erheben, kurz, treibt eben ausschließlich die Politik der großstädtischen Terrängegesellschaften. Die Bororte machen es zum Ingrimm dieser Gesellschaften ganz anders. Daher wachsen sie aber auch und ziehen immer mehr auch reiche Steuerzahler heran, während Berlin sie abläßt. Geht es so weiter, dann wird die Reichshauptstadt in wenigen Jahren große Statschwierigkeiten haben und froh sein müssen, wenn sie — von den Bororten eingemeindet wird.

Unsere Lokomotivführer.

In Bayern sieht ein aktiver Minister gar nichts dabei, wenn seine Eisenbahner in die sozialdemokratische Gewerkschaft eintreten. In Preußen wird umgekehrt im Eisenbahnsort der vaterländische Sinn so gepflegt, daß es eine wahre Freude ist. Augenblicklich tagt der Verband der Lokomotivführer der preussisch-hessischen Gemeinschaft in Berlin, und auf dieser Hauptversammlung herrscht ein so patriotischer Ton, daß die Sozialdemokratie darob gelb und grün werden mag. Über 300 Vertreter des Verbandes sind dazu beurlaubt worden. Da sie nur alle drei Jahre zusammenkommen, liegt viel Beratungsstoff vor. Es werden auch nicht wenige Wünsche namentlich in bezug auf die Arbeitszeit geäußert. Aber in den Verhandlungen kommt durchweg die feste Zuversicht zum Ausdruck, daß bei den Vorgelegten Verständnis und Entgegenkommen vorhanden sei, wie man es namentlich seit dem Ministerium Budde gewohnt ist. Insbesondere die Lokomotivführer fühlen sich als ganzer Stand gehoben, weil man sie jüngst ausdrücklich zu den mittlern Beamten rangiert und den Assistenten auch äußerlich gleichgestellt hat. Wir können nur wünschen, daß dieser ehrenhafte Stand so bleibt, wie er ist, und daß an höherer Stelle die Sorge um ihn nicht nachläßt.

Die Leipziger freie Studentenschaft aufgelöst.

Der Senat der Leipziger Universität hat Mittwoch beschlossen, der freien Studentenschaft mitzuteilen, daß sie sich unbedingt auflösen und das ihr im Universitätsgebäude zur Verfügung stehende Zimmer zu räumen habe. Veranlassung zu dieser Maßnahme ist Ungehorsam gegen den Beschluß des Senats, daß die freie Studentenschaft dem Senat eine Liste aller ihr angehörenden Studenten vorlegen solle.

Monarchie oder Republik?

Die liberale „Hamb. Beamtenzeitung“ schreibt in Nr. 8 vom 22. April über die Gehaltsverhältnisse der deutschen und französischen unteren Beamten: Es steht fest, daß in monarchischen Staaten der Beamtenstand eine weit größere Bedeutung hat, als in republikanischen und daß er sich dort größerer Fürsorge des Staates erfreut. So zeigt z. B. eine Vergleichung der Gehälter der französischen Landbesitzer und Briefträger mit denen der gleichen Klassen in Deutschland, wie weit das monarchische Deutschland in der Fürsorge

für die Beamten dem republikanischen Frankreich voraus ist. In Frankreich beziehen die Landbriefträger 800 bis 1200 Fr., das sind etwa 640—960 Mk., in Deutschland 1100 bis 1400 Mk. Daneben erhalten die deutschen Landbriefträger noch Wohnungsgeldzuschuß, der sich zwischen 150 und 480 Mk. bewegt, und mit 300 Mk. pensionsfähig ist. Die städtischen Briefträger in Frankreich beziehen 1200 bis 1800 Fr., das sind 960 bis 1440 Mk., in Deutschland 1200 bis 1700 Mk., daneben den Wohnungsgeldzuschuß zwischen 150 bis 480 Mk. In Frankreich gibt es überhaupt keinen Wohnungsgeldzuschuß. Ähnlich ist es bei anderen Beamtenklassen. Dabei sind die Lebensverhältnisse in Frankreich im allgemeinen teurer als bei uns. — Merkwürdig, daß trotz dieser besseren Erkenntnis noch so manche Beamte im liberalen Lager wohnen. Sollten sie es garnicht wissen, daß die Mammonarchen des Börseliberalismus für eine Monarchie eigentlich nichts übrig haben?

Ueber den deutsch-schwedischen Handel.

teilt die „Berliner Korrespondenz“ mit: Die deutsche Einfuhr aus Schweden belief sich im abgelaufenen Jahre im Spezialhandel und ohne Edelmetalle auf 163,8 Millionen Mark gegen 141,8 Millionen im Vorjahre, die Ausfuhr auf 190,5 gegen 156,2 Millionen Mark. Die Einfuhr hob sich gegen das Vorjahr um 15,5 v. H., die Ausfuhr dagegen um 22. v. H.

Das dänische Königspaar in Paris.

Präsident Fallières gab am Donnerstag in Paris zu Ehren des Königs und der Königin von Dänemark ein Frühstück, an dem auch die Minister Cruppi und Delcassé teilnahmen.

Der Gemeinderat von Sedan.

hat beschloffen, zurückzutreten, falls die zur Aufrechterhaltung der Ordnung in das Champagnergebiet entandten Soldaten der dortigen Garnison nicht bis Sonnabend zurückgekehrt wären, da durch die lange Abwesenheit der Truppen die Sedaner Kaufleute großen Schaden erlitten hätten.

Finnischer Landtag.

Durch ein Manifest des Kaisers wird die Schließung des jetzigen finnischen Landtags durch den Generalgouverneur für den 24. Mai angeordnet.

Die monarchistische Agitation in Portugal.

Eine Blättermeldung besagt, daß in Figueira da Foz der Artilleriehauptmann Ferreira und vier Artilleristen als Verschwörer verhaftet worden seien.

Infolge des Hafenarbeiterstreiks in Oporto.

bewirken die Besatzungen der ausländischen Schiffe unter militärischem Schutz Ladung und Löschung ihrer Schiffe.

In der türkischen Kammer.

wandte sich am Mittwoch bei der fortgesetzten Beratung über den Etat des Ministeriums des Innern der Minister des Innern gegen die Behauptung, die Regierung sei bestrebt, alle Rassen zu Türken zu machen. Er erklärte, die Regierung zielt nur auf eine politische Union aller Elemente ab unter der Bedingung, daß das Wesen der Nation, die Sprache und die Religion unangetastet bleiben. Betreffs des Zionismus erklärte der Minister, die Regierung werde keineswegs die Bildung von mit politischen Zwecken verbundenen zionistischen Kolonien erlauben. Die Nachrichten über den Maliforenaufstand seien übertrieben dargestellt. Die Pforte traue den Zusicherungen Montenegros, anderenfalls wäre die Kriegserklärung die Folge. Für den Krieg sei alles bereit. Jedoch sei eine aktive Beteiligung Montenegros an dem Ausstand nicht erwiesen. Es sei auch nicht anzunehmen, daß Montenegro den Frieden zu stören wünsche.

Die kretische Kadifrage.

Wie verlautet, hat die Pforte ihre Boten bei den Kretaschutzmächten beauftragt, nachmals wegen der Frage der Entsendung mohammedanischer Richter einzuschreiten und auf das frühere Versprechen der Mächte zu verweisen, wonach es der Türkei gestattet sei, Kadis nach Kreta zu entsenden.

Der Malissorenaufstand.

Nach einer Depesche des Wali von Skutari fand am Dienstag bei Gulinje ein Zusammenstoß zwischen türkischen Truppen und einer starken Bande Aufständischer unter dem Führer Panso statt, der gefangen wurde. Die Bande flüchtete unter Zurücklassung vieler Toten und Verwundeten. Bei den Toten wurden montenegrische Gewehre gefunden. — Wie der „Neuen Freien Presse“ aus Cetinje gemeldet wird, hat die montenegrische Regierung auf die Beschwerde des dorthin türkischen Gesandten, daß seit mehreren Tagen drei montenegrische Batterien an der türkischen Grenze ständen, den Vorschlag gemacht, sofort eine gemische Kommission einzusetzen, um zu bezeugen, daß diese Behauptung unbegründet sei.

Aus China.

Ein kaiserliches Edikt ernannt den ehemaligen Vizekönig von Tschili Tuan - fang zum Generaldirektor für den Bau der Eisenbahnen von Canton nach Hankou und von Hankou nach Szechwan und befehlt ihm, daß er sich unverzüglich nach seinem Bestimmungsort begeben soll, um sich mit den Verwaltungen der interessierten Provinzen zu beraten. Ein zweites Edikt ordnet für den Herbst die Abhaltung von Manövern in der Umgegend von Jung-ping-fu in der Provinz Tschili für die Gardetruppen und die in der Nähe von Peking stehenden Linien Divisionen.

Frieden in Mexiko.

Der Friedensvorschlag sieht neben dem Rücktritt des Präsidenten Diaz die Abdankung des Präsidenten Corral vor. Der Minister des Äußeren de la Barra wird bis zur Wahl eines neuen Präsidenten als Präsident fungieren. — Die Regierung schlägt einen sofortigen allgemeinen Waffenstillstand vor. Dem Kongresse geht ein politischer Annetestakt zu. Den Führern der Rebellen in Juarez wird der Vorschlag der Regierung durch den Richter Carbajal überbracht. — Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Mexiko wird, wenn Diaz abdankt, Madero Hauptberater des interimistischen Präsidenten de la Barra werden. Dies wird als tatsächliche Einrichtung einer gemeinsamen Präsidentschaft betrachtet, die bis zu den in sechs Monaten stattfindenden Wahlen dauern wird. Die Sitzung des Kabinettsrats, in dem der Verzicht des Präsidenten Diaz angekündigt wurde, war sehr ergreifend. Der bejahrte Präsident lag im Vorzimmer mit geschwollenem Gesicht im Bett und litt unter heftigen Schmerzen. Nach einer Meldung von autoritativer Seite wird Diaz das Land nicht verlassen. Er fürchtet seine Landsleute nicht, da keine Feindschaft gegen ihn persönlich besteht. Das Geschäftsleben in Mexiko hat sehr unter dem Kriege gelitten, ein allgemeines Friedensbedürfnis herrscht unter der Bevölkerung. Die Waffenstillstandsbedingungen enthalten auch die Neutralisation der Eisenbahnen und Telegraphen. — Die einzelnen Bestimmungen des neuen Wahlgesetzes sind entworfen worden und zwar nach den Grundzügen des französischen Wahlgesetzes. — Bestätigend wird aus Juarez gemeldet: Madero hat das Anerbieten angenommen, sich nach der Stadt Mexiko zu begeben, um als Hauptberater des Ministers des Äußeren de la Barra zu fungieren. Er hat eine Erklärung veröffentlicht in der er sagt, daß das Abkommen höchst zufriedenstellend sei und daß der Friede als eine vollendete Tatsache angesehen werden könne.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Mai 1911.

Der Kultusminister und der Minister des Innern haben die Genehmigung der Niederlassung der grauen Schwestern aus Mülhausen zwecks Gründung einer katholischen höheren Mädchenschule in Recklinghausen nicht erteilt, da kein Bedürfnis dazu vorliegt.

Die Stadt Hörde im Regierungsbezirk Arnsberg ist vom 1. Juni d. Js. ab aus dem Verbands des Kreises Hörde ausgeschieden, sodaß sie von diesem Tage ab einen Stadtkreis bildet, jedoch gilt diese Regelung für das Verhältnis der Stadt Hörde zum Landkreis Hörde und zur Provinz schon vom 1. April d. Js. ab.

Breslau, 18. Mai. Die Nachricht verschiedener Blätter, daß der Generaldirektor der Vereinigten Königs- und Laurahütte Geheimer Bergrat Hilger aus Gesundheitsrücksichten zurücktreten solle, wird von der Schlesischen Zeitung aufgrund von Informationen an zuständiger Stelle für unzutreffend erklärt.

Miesty, 18. Mai. Amtliches Wahlergebnis. Bei der heutigen Landtagswahl im Wahlkreis 9 Liegnitz wurden insgesamt 335 Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf Rittermeister von Jena-Jahnen (Kons.) 233, auf Rentier Nischwitz-Miesty (Radik.) 102 Stimmen, von Jena ist somit gewählt.

Vom Besuch des deutschen Kaiserpaars in London.

Am Mittwoch Abend wohnten Ihre Majestäten der Kaiserin und die Kaiserin, der König und die Königin einer Gala-Vorstellung im Drury Lane-Theater bei. Das Theater war in Gold, Weiß und Korndunenblau glänzend und eigenartig dekoriert. Der künstlerische Gedanke dieser Dekoration war, den Eindruck von Meißener Porzellan hervorzurufen. Als die Fürstlichkeiten die Loge betraten, wurde die Nationalhymne angestimmt, und alle Anwesenden erhoben sich vor ihren Sigen. Auf dem Programm stand u. a. der „Sang an Aegir“. Das von König Georg für die Festvorstellung ausgewählte Stück war „Money“, das Werk des Romanciers und Dramatikers aus der Epoche der Königin Viktoria, Lord Lytton. Die hervorragenden Schauspieler Englands hatten die Rollen des Stückes übernommen. Die Handlung spielt zurzeit der Königin Viktoria. Große Sorgfalt war auf die Insignierung und Ausstattung verwendet worden, um die Kostüme, die allgemeinen Dekorationen und das Anebennehmen des besten Überlieferungen des Zeitalters der Königin Viktoria entsprechend zu gestalten. — Der Gala-Vorstellung im Drury Lane-Theater wohnte eine glänzende Gesellschaft bei. Neben den leitenden politischen Persönlichkeiten waren die hervorragendsten Vertreter der wissenschaftlichen und künstlerischen Welt erschienen. Gegen 8 1/2 Uhr kamen die Mitglieder königlicher Familie mit Ausnahme der im Buckinghampalast wohnenden fürstlichen Herrschaften. Punkt 9 Uhr verließen die Königin und die Kaiserin die Anstalt der Majestäten. Seine Majestät der deutsche Kaiser führte Ihre Majestät die Königin von England, Seine Majestät der König von England geleitete Ihre Majestät die deutsche Kaiserin, der Prinz von Wales führte Prinzessin Viktoria Luise. Die kaiserlichen und königlichen Majestäten verneigten sich wiederholt gegen das Publikum, über die Herzlichkeit des Willkommens lächelte erfreut. Auch die Abordnung des 1. Garde-Dräger-Regiments Königin Viktoria von Großbritannien und Irland wohnte der Vorstellung bei. Mittags hatte Hon. W. Russell, der Militärattaché in Berlin, ihnen zu Ehren ein Lunch gegeben, nachmittags hatten die Herren am Pololipiel teilgenommen. — Nach der Gala-Vorstellung im Drury Lane-Theater ließ König Georg den Leiter der Aufführung Sir S. Bancroft zu sich entbieten. König Georg und Kaiser Wilhelm beglückwünschten den Direktor und der Kaiser sagte ihm, es sei eine der besten Vorstellungen gewesen, die er je gesehen habe. — Das Theater war erst nach Mitternacht zu Ende. Trotzdem waren die Straßen, die die Wagen der Majestäten auf der Rückfahrt passierten, dicht gedrängt voll Menschen, die die hohen Herrschaften mit lauten Schreien begrüßten.

Am Donnerstag Vormittag unternahm der deutsche Kaiser eine Ausfahrt in Begleitung des Obersten Legge. Um 1 Uhr folgte der Kaiser einer Einladung zum Frühstück beim Kriegsminister Sadane. Ihre Majestät die Kaiserin frühstückte mit der königlichen Familie im Buckingham-Palast. — Prinzessin Viktoria Luise machte morgens eine Ausfahrt. Der Kaiser besuchte vormittags den Zoologischen Garten. — Die deutsche Kaiserin befindet sich am Donnerstag in Begleitung des Hofmarschalls v. Rüchmann und der Oberhofmeisterin Gräfin v. Brodorski das deutsche Kaiserpaar und die Königin im Buckingham-Palast. Der Kaiser und die Königin folgten eine halbe Stunde später. Umgekehrt 400 Kinder einer katholischen Schule, die sich in Hammersmith-Road aufgestellt hatten, jubelten den Majestäten zu und schwenkten Fahnen. Der Kaiser war über die Huldigung außerordentlich sehr erfreut. Beide Monarchen nickten den Kindern häufig zu. — Um 7 Uhr kehrten Ihre Majestäten der Kaiserin und die Kaiserin aus Windsor nach London zurück. Am Abend gaben Lord und Lady Landsdowne zu Ehren des Kaisers und der Kaiserin ein Dinner, an dem außer den Majestäten und Prinzessin Viktoria Luise der deutsche Botschafter und andere hervorragende Persönlichkeiten teilnahmen.

Das deutsche Kronprinzenpaar in Petersburg.

Ihre kaiserlichen Hoheiten der deutsche Kronprinz und die Kronprinzessin trafen Donnerstag Mittag gegen 12 Uhr aus Jarosko Selo in Petersburg ein. Zum Empfang hatten sich am Bahnhof der Stadthauptmann und die Spitzen der Militärbehörden sowie eine Abordnung der Stadtverwaltung eingefunden. Der Kronprinz schritt, nachdem der Stadthauptmann ihn begrüßte, die Front der Ehrenwache ab, die das dritte Leibgarde-Schützenregiment gestellt hatte. Währenddessen spielte die Musik die preussische Hymne. Der Bürgermeister bot dem Kronprinzen mit einer Ansprache Salz und Brot auf silberner Schüssel und überreichte der Kronprinzessin einen Blumenstrauß. Der Kronprinz dankte und ließ sich die anwesenden Vertreter der Stadtverwaltung vorstellen. Hierauf führten die Kronprinzenlichen Herrschaften zur Kaisergruft, wo der Kronprinz am Sarkophag Alexanders III. einen Lorbeerzweig und die Kronprinzessin an den Sarkophagen ihrer Großeltern ein Blumenbouquet niederlegte. Im Neuen Mausoleum legte sie an dem Sarkophag des Großfürsten Vladimir einen Kranz nieder und führten von dort zum Anitschowpalais zum Besuch der Kaiserin-Witwe, wo das Frühstück eingenommen wurde. Die Straßen prangten im Klagenstimm. Nach der Frühstückstafel im Anitschowpalais besuchten der Kronprinz und die Kronprinzessin die

Großfürstinnen Miliza Nikolajewna und Alexandra Jostphowna. Später stattete der Kronprinz sämtliche in Petersburg weilenden Großfürsten, dem deutschen Botschafter Graf v. Pourtales, dem Ministerpräsidenten Stolypin, dem Minister des Hofes Baron Fredericks und dem Berater des Ministeriums des Äußeren Meratow Besjuch ab. Die Kronprinzessin besuchte unterdessen das deutsche Alexander-Hospital, wobei sie mehrere Kranke teilnehmend nach ihrem Befinden befragte. Um 3 Uhr nachmittags kehrten der Kronprinz und die Kronprinzessin in das Winterpalais zurück, wo sie durch den Hofmarschall und die Oberhofschergen empfangen wurden. Der Chef der Palaisverwaltung Generalleutnant Speransky überreichte der Kronprinzessin einen Blumenstrauß. Der Hofmarschall in seiner Eigenschaft als Präsident der russischen kaiserlichen Automobilgesellschaft sowie der Vizepräsident und zwei Mitglieder der Gesellschaft überreichten dem Kronprinzen ein Diplom, das Seine kaiserliche Hoheit zum Ehrenmitglied der Gesellschaft ernannt. Alsdann stellte im Empfangssaal Graf v. Pourtales die Spitzen der hiesigen deutschen Kolonie vor, welche der Kronprinz in ein Gespräch zog. Die Kronprinzessin besuchte am Nachmittag noch ihren Onkel, den Großfürsten Nikolai Michailowitsch. Im Laufe des Tages erwiderten der Ministerpräsident, sämtliche Minister und der deutsche Botschafter die Besuche des Kronprinzen.

Dem Generaladjutanten Generalleutnant von Schend wurde der St. Annen Orden erster Klasse, dem Hofmarschall von Wisnarski-Böhlen der St. Stanislausorden zweiter Klasse, dem Hauptmann Eder von der Flanitz der St. Annen Orden 3. Klasse und dem Hofstaatssekretär Sommer der St. Annen Orden dritter Klasse verliehen.

Gegen den preussischen Landesverband deutscher technischer Zoll- und Steuerbeamten.

richtet sich ein Erlaß des Finanzministers. Nach der halbamtlichen „Berliner Korrespondenz“ hat der Finanzminister folgendes Rundschreiben an die Präsidenten der königlichen Oberzolldirektionen gerichtet: „In Veranlassung des preussischen Landesverbandes deutscher technischer Zoll- und Steuerbeamten ist das Verlangen erhoben worden, daß die Oberzolldirektoren, wenn sie dem Verbands als Mitglieder angehören, in ihrer amtlichen Wirksamkeit, namentlich bei Berichterstattungen über Beamtenfragen, den von dem Verbands eingenommenen Standpunkt vertreten. Dabei ist angeregt worden, auf die Oberzolldirektoren in diesem Sinne einzuwirken. Es ist in hohem Grade bedauerlich, daß in einer Versammlung preussischer Zollbeamter derartige Anschauungen überhaupt haben geäußert werden können, denn sie zeugen von einer völligen Verständnislosigkeit dafür, daß der preussische Beamte sich bei allen seinen Handlungen und Äußerungen in erster Linie von seinem Gewissen und seinem Pflichtbewußtsein gegenüber dem allgemeinen Staatsganzem leiten lassen und dies unbedingtem mit ihm daraus etwa erwachsende Unannehmlichkeiten rücksichtslos vertreten muß, nicht aber sich von Stimmungen beeinflussen lassen darf, die in einem lediglich aus seinen Berufsgenossen zusammengesetzten Verein herrschen. Es zeigt ferner von einer eben so großen Verständnislosigkeit für das Wesen der Disziplin, wenn den Oberinspektoren oder sonstigen leitenden Beamten zugemutet wird, sich in ihren amtlichen Handlungen den Mehrheitsbeschlüssen oder Anschauungen eines privaten Vereins zu fügen. Ich hege auch das Vertrauen, daß solche Zumutungen, wenn sie wirklich vorkommen sollten, bei den Oberinspektoren nicht auf einen fruchtbaren Boden fallen würden, diese vielmehr, eingedenk der ihnen als Leitern der Hauptzollämter obliegenden hohen Verantwortung in allen dienstlichen Angelegenheiten, lediglich nach Pflicht und Gewissen die an sie heranretenden Fragen behandeln werden. Ich darf aber auch weiter von den Oberinspektoren erwarten, daß sie, soweit sie Mitglieder von Beamtenvereinen sind, sich ihrer Stellung stets bewußt bleiben und den ihnen zukommenden Einfluß auch in den Verein nach der Richtung geltend zu machen sich bemühen werden, daß die Beamten in der Verfolgung ihrer Verbandsbestrebungen Maß halten und sich nicht zu unbedachten Schritten hinreißen lassen.“

Ausland.

Rom, 18. Mai. Der Papst hat den Erzbischof von Toledo, Kardinal Aguirre, zum päpstlichen Delegaten für den eucharistischen Konkreß in Madrid bestimmt.

Brüssel, 17. Mai. Der Gesundheitszustand der Königin der Belgier hat sich, wie die Abendblätter melden, wesentlich gebessert. Die Königin hat schon am Montag in Begleitung des Königs im Park des Schlosses Laeken einen längeren Spaziergang unternommen.

Provinzialnachrichten.

Marienburg, 18. Mai. (Verschiedenes.) Der Zugspferdemarkt ist seit zehn Jahren am gestrigen Mittwoch am stärksten besucht gewesen. Es wurden 1600 Eintrittskarten zu 1 Mark verkauft, darunter 70 Tribünenplätze. Von auswärtigen Gästen waren in Marienburg kommandierender General von Madensen, Geheimrat Jiele und Direktor Carlson mit Gemahlinnen. — Der vom vaterländischen Frauenverein gelegentlich des Zugspferdemarktes veranstaltete Kornblumentag hat einen Reingewinn von 1700 Mark ergeben. — In Konkurs geraten ist das Materialwarengeschäft des Kaufmanns Usmann in Kallhof. An der Katastrophe tragen die Nebenunternehmer die größte Schuld, von denen eine Anzahl im vergangenen Herbst dem Kaufmann mit größeren Beträgen durchgebrannt sind.

Elbing, 18. Mai. (Erhängt) hat sich die 50jährige Schiedelrau Wilhelmine Warkandt.

Elbing, 18. Mai. (Abchluss der Mogat und Erweiterungsbau der Mogatbrücken.) Zur Ausführung des Gesetzes vom 20. Juli 1910, betr. den Mogatabschluss, haben die zuständigen Herren Minister am 28. April 1911 eine Anweisung erlassen, nach der der Herr Oberpräsident zunächst ein allgemeines Bauprogramm für die Gesamtausführung aufzustellen hat. Nach diesem Bauprogramm ist für die Ausführung der Arbeiten eine Bauzeit von drei Jahren: 1912 bis 1914 einschl. in Aussicht genommen. Wie aus dem

Bauprogramm zu ersehen ist, beabsichtigt die Staatsregierung, sich die schleunigste Förderung der Regulierungsbauten ganz besonders angelegen sein zu lassen, um die Wechsel-Mogat-Niederung baldmöglichst vor Uberschwemmungsgefahren zu schützen. Die Kosten des Mogatabschlusses sind auf 18 060 000 Mark angegeben. Davon entfallen auf die Entschädigung der Deichverbände 810 000 Mark, auf den Anteil an dem Billauer Bagger 300 000 Mark, Maßnahmen zum Schutz der Hafischerei 1 100 000 Mark, und militärische Anlagen an der Mogat 500 000 Mark.

Danzig, 17. Mai. (Die Firma Schichau) hatte Elbinger Arbeiter veranlaßt, nach Danzig zu kommen. Vorgefunden und gestern waren 8 Elbinger mit dem Schiff und 2 mit der Bahn hier eingetroffen. Die streikenden Arbeiter nahmen mit ihnen Fühlung, und nachdem die Elbinger sich ordentlich fettgeessen hatten, erklärten sie der Werksleitung, daß sie Streikarbeit nicht machen würden. Sie fuhren darauf nach Elbing zurück. Gestern hielten die Arbeiter zwei Versammlungen ab, in denen ihnen geraten wurde, sich nicht auf Ermittlung zu verlassen, sondern freiwillig auszuziehen. Die Sekretäre hatten Anrufe in den Zeitungen nach Wohnungen erlassen. Es sind ihnen bisher 80 Wohnungen angeboten worden. Die angefertigten Ermittlungsklagen nehmen ihren Fortgang und heute stehen vier Fälle zur Verhandlung an. Die ersten 4 Arbeiter sind am Montag bei Schichau ausgezogen.

Memel, 18. Mai. (Die Absperrung aufgehoben.) Das „Memeler Dampfboot“ meldet: Die Absperrung in der Memeler Holzindustrie hat heute nach 2 1/2 wöchiger Dauer ihren Abschluss gefunden. Es ist eine Einigung zwischen Arbeitgebern und Arbeitern erzielt worden. Die Arbeit soll spätestens am Sonnabend den 20. aufgenommen werden.

Sofienjaka, 18. Mai. (Eine heftige Gasexplosion) fand heute früh 7 Uhr, wie schon gemeldet, in dem Barbierladen des Herrn Marczewski im Hause Friedländerstraße 19 statt. Der Fußboden wurde durch den Druck vollständig aufgerissen, die nach dem anliegenden Grundstück führende Durchgangstür zertrümmert, die Schaufenster Scheibe zertrümmert und sämtliche Möbel im Laden wurden demoliert. Die die Bretter des Fußbodens bilden im Geschäftsräum ein wüdes Chaos. Schon seit einigen Tagen war in dem Hause ein starker Gasgeruch bemerkbar, ohne daß es gelang, die Ursache zu ermitteln. Heute früh machte auch ein Kunde diese Wahrnehmung. Als nun dieser in Begleitung des Herrn Marczewski den Laden verlassen hatte, entzündete der Gehilfe ein Streichholz und leuchtete damit das Gasleitungsrohr von oben bis unten ab. Am Fußboden angelangt, erfolgte plötzlich eine fürchterliche Detonation. Der Gehilfe und der Lehrling Bunzgat wurden gegen die Decke, ein anderer Lehrling, der Sohn des Geschäftsinhabers, durch die Schaufensterscheibe in den Rinnstein geschleudert. Ersterer kam mit einer Abschürfung an der linken Kopfseite davon, dagegen erlitten Bunzgat, der Sohn eines hiesigen Briefträgers, zwei Schenkelbrüche, einen Schädel- und einen Armbruch und der junge Marczewski erlitt Beinbruch. Die beiden letzteren wurden ins Krankenhaus geschafft. Wie gewaltig die Explosion gewesen ist, läßt sich aus dem Umfange ermessen, daß sich ein Staubstein in den Fußboden, ein anderes in die Decke eingebohrt hat. Wie festgestellt, ist die Explosion auf die Schadhaftheit des Straßenhautrohres zurückzuführen.

Schneidemühl, 18. Mai. (Kirchen-Einweihung.) Heute fand hier die Einweihung der dritten evangelischen Kirche, der Johanneskirche, durch den General-Superintendenten Blau aus Posen statt. Als Ehrengäste waren anwesend: Oberpräsident von Waldow, Konfessionspräsident Balan, Regierungspräsident Dr. von Gienther, Landtagsabg. Landgerichtspräsident Wierck, Landrat Freiherr von Plethenberg und Vertreter der verschiedenen anderen Behörden. Die Beteiligung am Festzuge, der sich durch die reichgeschmückten Straßen bewegte, war sehr groß. Es erhielten an Ordensauszeichnungen Landrat Febr. von Plethenberg und Pastor Schröder den Roten Adlerorden vierter Klasse, Regierungsbaumeister Erdmann, Rentier Bergbahn und Kirchenkassenrendant Hempel den königl. Kronenorden vierter Klasse, Maurerpolier König das Allgemeine Ehrenzeichen. — Der Oberpräsident von Waldow sowie der Regierungspräsident Dr. von Gienther trafen schon am Mittwoch Vormittag hier ein. Sie wurden auf dem Bahnhof vom Oberbürgermeister Dr. Krause, Bürgermeister Reichardt und Stadterordnetenvorsitzer Geobel empfangen. Nachdem Befichtigungen verschiedener Einrichtungen vorgenommen waren, wurde abends dem Oberpräsidenten durch eine Abordnung der städtischen Kollegien der Ehrenbürgerbrief überreicht, der wie folgt beginnt: „Wir Magistrat und Stadterordneten ordnen der Stadt Schneidemühl haben Seiner Excellenz dem Oberpräsidenten Herrn Wilhelm von Waldow in Dankbarkeit für das unserer Stadt so vielfach bewiesene Wohlwollen und eingedenk der auf die Entwicklung unseres Gemeinwesens gerichteten Bestrebungen das Ehrenbürgerrecht der Stadt Schneidemühl verliehen usw.“ — Excellenz von Waldow hat unserer Stadt seit seinem ersten Hiersein anlässlich der Enthüllung des Kaiser Wilhelm Wilhelm-Denkmals (22. Juni 1903) ein weitgehendes Wohlwollen jeder Zeit bewiesen und der Entwicklung unseres Gemeinwesens ein lebhafte Interesse zugewendet.

Sozialnachrichten.

Thorn, 19. Mai 1911. — (Feier des 100. Geburtstages der Kaiserin Augusta.) Der Kultusminister ordnete an, daß am 30. September, dem 100. Geburtstag der Kaiserin Augusta, in allen Schulen Preußens Feste stattfinden sollen.

(Personalien.) Der Stadtbaurat a. D. Geheime Baurat Friedrich Gerlach in Schneidberg bei Berlin ist zum etatsmäßigen Professor an der Technischen Hochschule zu Danzig ernannt worden. Der Kreisinspektor Rudenik in Allenstein ist zugleich zum Regierungs- und Schulrat im Nebenamte bei der Regierung daselbst ernannt worden.

Dem Oberzollinspektor, Regierungsassessor Dr. Kaiser in Berlin ist die Stelle eines Mitgliedes der Oberzollinspektion in Danzig und dem Oberzollinspektor, Regierungsassessor Leimbach in Wesel die Stelle eines Mitgliedes der Oberzollinspektion in Posen verliehen worden.

(Versehung.) Der Kreisarzt Dr. Brauer zu Puzig ist in die Kreisarztstelle zu Schönaa a. R., der Kreisarzt Dr. Bohig zu Tüchel in die Kreisarztstelle zu Puzig versetzt worden.

(Bei der gekrönten Ziehung der Marienburger Perdelotterie im Gesellschaftshaus zu Marienburg wurden folgende Gewinne gezogen: 1. Hauptgewinn (Wagen mit 4 Pferden) auf Nr. 8276, 2. Hauptgewinn (Wagen mit 2 Pferden) auf Nr. 117879, 3. Hauptgewinn (Wagen mit 2 Pferden) auf Nr. 71753, 4. Hauptgewinn (Wagen mit 2 Pferden) auf Nr. 35487, 5. Hauptgewinn (Wagen mit 1 Pferd) auf Nr. 36367, 6. Hauptgewinn (Wagen mit 1 Pferd) auf Nr. 91450. Sie ein Pferd fiel auf die Nummern: 56071, 47974, 14910, 149162, 111405, 155647, 90187, 117549, 145306, 94847, 75196, 149524, 133889, 51541, 134525, 56693, 140099, 92157, 100431, 64973, 107905, 100009, 141481, 96235, 101742, 39132, 155106, 60936, 89521, 78177, 50175, 65482, 24355, 24503, 27230, 6630, 157961, 96927, 137605, 124955, 159799, 115864, 81899, 70180, 44161, 109461, 90403.

(Stadtverordnetenwahl.) Bei der heutigen Erziehung von Stadtverordneten der 3. Abteilung wurde die Beteiligung nicht reger als sonst. Das Wahlgeschäft wickelte sich glatter ab, da diesmal in zwei Wahllokalen, Rathaus und Rathaushof, gewählt wurde.

Um 1/6 Uhr war das Stimmenverhältnis folgendes: Erziehung für Aldermann: Kaufmann Richard Krüger 512, Postsekretär Brandt 4, Malermeister Wichmann 247 Stimmen; Erziehung für Mehrlein: Uhrmachermeister Grunwald 271, Postsekretär Brandt 280, Malermeister Wichmann 4 Stimmen.

Andere Stimmen wurden nicht abgegeben, da die Arbeiterorganisationen, auch die sozialdemokratischen und politischen, keine eigenen Kandidaten aufgestellt hatten und die politischen Handwerker und Geschäftsleute, die sich jedoch nur schwach an der Wahl beteiligten, für die Liste Krüger-Grunwald stimmten. Die Beamten — mit Ausnahme der städtischen, die für die Kandidaten des Hausbesitzervereins stimmten — haben wohl durchweg für ihren Kandidaten Herrn Postsekretär Brandt gestimmt, dagegen nur zum Teil für den anderen Kandidaten Herrn Wichmann.

Morgen Abend 8 1/2 Uhr findet im Fürstentempel des Rathaushof eine von den Sitt. Fabrikbesitzer Weese und Justizrat Kronjohr einberufene Versammlung der Wähler der 1. Abteilung zur Aufstellung des Kandidaten statt.

(Sportverein „Bittula“.) Am Sonntag Nachmittag 4 1/2 Uhr findet auf dem Platz vor dem Reichshaus ein Fußballspiel des Thorer Sportvereins „Bittula“ gegen den hiesigen Seminar-Fußballklub „Eintracht“ statt.

(Die Schuhfabrik Konrad Tack & Co.) in Burg bei Magdeburg soll in eine Aktiengesellschaft umgewandelt werden. Zunächst aber wird die Umwandlung der Tack'schen Verkaufsgesellschaft, deren die Firma in Deutschland eine ganze Reihe besitzt, auch in Thorn, in G. m. b. H. vor sich gehen, und zwar mit je 20,000 Mark Stammkapital, für die die Firma das Geschäft mit Firmenrecht einbringt.

(Staatsanwaltschaft.) Den Vorsitz in der heutigen Sitzung führte Herr Geheimrat Justizrat Landgerichtsdirektor Graßmann; als Beisitzer fungierten die Herren Landrichter Heyne, Erdmann, Dr. Mielke und Assessor Hering. Die Anklagebehörde vertrat Herr Staatsanwalt Wellmann. Zunächst wurde wegen Einziehung einer politischen Zeitschrift verhandelt. Nr. 12 des in Warschau erscheinenden „Mitscha“ ist am 24. März bei dem hiesigen Hauptkommando beschlagnahmt worden. Das erwähnte Mitscha ist durch Verfügung des Reichsanwalzers unterm 5. Juli 1909 im „Reichsanzeiger“ für die Dauer von zwei Jahren in Deutschland verboten. Da das Mitscha offenbar zum Zwecke der Verbreitung nach Deutschland gelangt ist, so wurde dem Antrag der Staatsanwaltschaft gemäß auf Vernichtung der beschlagnahmten Zeitschrift erkannt. — Wegen Beleidigung durch die Presse hatte sich der Chefredakteur Siegfried Dyl von der „Thorer Zeitung“ zu verantworten. Der Angeklagte, der wegen Beleidigung dreimal vorbestraft ist, hatte in Nr. 31 der „Thorer Zeitung“ einen Artikel unter der Überschrift „Eine spitzige Geschichte“ gebracht, dessen Inhalt sich mit einem Falle in unserer Gegend beschäftigte. Es hieß darin, daß die Herren Junker nicht genug die Pflege der Vaterlandsliebe in der Volksschule verlangen können; aber diese patriotische Gesinnung verlage, wenn man ihnen nur das geringste materielle Opfer zumute. Die Kinder von Steinau wollten zum Geburtstag des Kaisers ihr Schulhaus ausschmücken und hatten sich zu diesem Zweck an den Majoratsbesitzer von Wolff-Wolffserbe gewandt. Was aber antwortete der Herr von Wolff, v. d. R.: „Dazu pflege er seinen Wald nicht; für Ausschmückung der Schule gebe er seinen Zweig, dazu seien die königlichen Wälder da!“ Durch diesen Artikel sollte der Majoratsbesitzer Arthur Wolff in Wolffserbe (früher Gronow) geäffelt werden. Der Zusatz „Leutnant der Reserve“ dagegen konnte sich wiederum nur auf den Rittergutsbesitzer Ernst von Wolff in Al.-Grünau beziehen. Daher waren beide Herren als Nebenkläger zugelassen und wurden durch Herrn Rechtsanwalt Dannhoff vertreten. Dem Angeklagten stand als Verteidiger Herr Justizrat Kronjohr zur Seite. Der Angeklagte gibt an, berechtigte Interessen vertreten zu haben. Von konservativer Seite werde dem Liberalismus stets der Vorwurf gemacht, demgegenüber solle der Artikel eine Abwehr sein und nachweisen, daß die Konservativen zwar ihre königstreue Gesinnung betonen, aber überall da, wo man ihnen die geringsten materiellen Opfer zumute, diese monarchische Gesinnung vermissen lassen. Was in dem Artikel siehe, sei wahr. Wenn ein Irrtum bezüglich der Person vorkomme, so sei das erklärlich, da ihm beide Herren unbekannt seien. Erst nachträglich habe er gehört, daß der Besitzer von Wolffserbe ein alter Herr sei, auf den der „Leutnant“ nicht mehr passe. Der Aufschrift seines Gewässernames habe er nicht misstrauen können, da er von dieser Seite bisher nur zuverlässige Berichte erhalten habe. Der Zeuge v. d. R. Wolff-Al.-Grünau erklärt, vom dem Artikel erl. Kenntnis durch eine Aufschrift des Bezirkskommandos in Thorn erhalten zu haben. Der Brief des Lehrers Habermann aus Steinau, worin er um Tannengrün zur Ausschmückung des Schulhauses gebeten wurde, habe ihn nicht erreicht, da er damals krank war; seine Gattin

habe den Brief laut Adresse an seinen Oheim, den Majoratsbesitzer von Wolff-Wolffserbe, geschickt. Hätte er übrigens, so erklärt der Zeuge, Kenntnis vom Inhalt des Briefes besessen, so hätte er, obwohl er selber keinen Wald habe, die Erziehung des gewünschten Tannengrüns veranlaßt. Nach der kommissarischen Vernehmung des vom Erscheinen zur Verhandlung entbundenen Majoratsbesitzer von Wolff-Wolffserbe hat dieser aus dem Briefe des Lehrers Habermann nicht ersehen können, daß es sich um Ausschmückung der Schule handelte. Er war der Ansicht, es handele sich um eine Lieferung für den Kriegerverein in Steinau, dessen Vorsteher Habermann ist. Den Steinauern irgendwie entgegenzukommen, habe er keine Veranlassung, da sie ihm Waldschaden verursacht haben; außerdem liege Steinau 7 Kilometer von Wolffserbe entfernt, siehe unter fiskalischem Patronat und habe in der Nähe die Forst von Wroslin. Die in der Zeitung erwähnten Äußerungen möge er zu dem Überbringer des Briefes wohl gemacht haben; wie man ihm daraus Mangel an patriotischer Gesinnung vorwerfen könne, verstehe er nicht. Der Staatsanwalt sagt, es handele sich um die Tatsachen zusammen. Ebenso klar wie der Tatbestand sei die Tendenz des Artikels. Der Angeklagte wolle zeigen, daß der Patriotismus der Konservativen sofort aufhöre, wenn es sich um Geld handele. Darin liegt eine schwere Beleidigung. Die beiden Herren von Wolff sind durch diesen Vorwurf in der Öffentlichkeit gebrandmarkt worden. Der Wahrheitsbeweis ist dem Angeklagten nicht gelungen, da die Beweisaufnahme nichts weiter erwiesen hat, als daß die Hergabe von Tannengrün verweigert wurde. Daraus eine unpatriotische Gesinnung herzuleiten, erscheint unerschindlich. Von einer Wahrung berechtigter Interessen könne keine Rede sein, da die Verweigerung des Grüns mit dem Kampfe zwischen konservativen und liberalen Anschauungen in keinem Zusammenhang liege. Eine schwere Beleidigung liegt dann noch in der ganzen Form des Artikels. Er beantrage daher eine Geldstrafe von 100 Mark, eventuell fünf Tage Gefängnis. Verteidiger Justizrat Kronjohr sucht nachzuweisen, daß eine Beleidigung gegen Herrn Ernst von Wolff-Al.-Grünau vollständig ausbleibe, da der Artikel nur gegen eine Person, das ist Herr Majoratsbesitzer von Wolff-Wolffserbe, gerichtet sei. Die Behauptungen des Angeklagten müssen als voll erwiesen gelten; Herr von Wolff könne kaum im unklaren darüber gewesen sein, daß es sich um Ausschmückung der Schule handelte. Der Artikel ist aus dem politischen Kampfe heraus zu betrachten, und dann stehe dem Angeklagten der Schutz des § 193 zu. Er beantrage Freisprechung oder eventuell eine erheblich niedrigere Strafe. Auf einen ganz anderen Standpunkt stellt sich der Verteidiger der Nebenkläger. Er sieht in den Ausdrücken „die Herren Junker“ und „Stützen von Thron und Altar“ eine derartige Verallgemeinerung, daß sich beide Herren von Wolff beleidigt fühlen müßten. Die Beleidigung sei klar. Der Angeklagte hielt es nicht für nötig, die Aufschrift seines Gewässernames nachzuprüfen, obwohl er die Angeklagten nicht kennt. Außer dem Inhalt, dem Vorwurf des Mangels an monarchischer Gesinnung, liegt auch in der Form eine schwere Beleidigung; er halte daher die beantragte Strafe für angebracht. Der Gerichtshof stellt sich auf den Standpunkt der Verteidigung. Zunächst scheidet die Person des Herrn von Wolff-Al.-Grünau aus, da der Angeklagte nur eine Person treffen wollte. Eine Verurteilung nach § 185 wäre geboten, wenn die Angriffe des Angeklagten unbedeutenderweise erfolgt wären. Hier siehe dem Angeklagten der § 193 zur Seite. Im politischen Kampfe werden auch private Verhältnisse des Gegners herbeigezogen, obwohl dies nicht als vornehm gilt. Der Gerichtshof nimmt an, daß der Angeklagte mit dem Vorwurf, der Patriotismus leide, so wie der Geldbeutel in Frage kommt, nur eine sachliche Bemerkung haben machen wollen. Auch in der Form könne der Gerichtshof eine Beleidigung, die über den Rahmen des § 193 hinausgeht, nicht erblicken, darum sei der Angeklagte freizusprechen.

(Fischmarkt.) Auf dem heutigen Fischmarkt war wieder Ware in so reichlicher Menge vorhanden, daß trotz ziemlich starker Nachfrage die Preise heruntergingen. Die vor dem Rehrans gezählten Preise waren: Hal 90 Pf., Zander, Schleie, Karpfen und Karauschen 80 Pf., Hecht 60—70 Pf., Barsche 30—60 Pf., Barbinen und Breßen 25—30 Pf., Kaulbarsche 30 Pf.

(Ein Fischertahn) ist in der Resauer Niederung angekwimmert worden. Der Eigentümer kann sich auf dem Polizeiamt Podgorz melden.

(Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute nicht.

(Wander der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute 0,76 Meter, er ist seit gestern um 6 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 1,90 auf 1,82 Meter gefallen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Am Donnerstag Vormittag wurde die von der freien Vereinigung Darnstädter Künstler im Ausstellungsgebäude auf der Mathildenhöhe veranstaltete Kunstausstellung in Gegenwart des Großherzogs und der Großherzogin eröffnet. Die Ausstellung ist mit einer Sonderausstellung englischer Aquarelle verbunden und wird bis zum 18. Oktober dauern.

Mannigfaltiges.

(Ein gefährliches Spielzeug.) Aus Breslau wird berichtet: In dem Orte Orzegow brachte ein 10-jähriger Schüler eine Sprengpatrone in die Schule mit. Er spielte in der Pause mit der Patrone, die explodierte und acht Kinder schwer verletzte.

Neueste Nachrichten.

Der deutsche Kronprinz in Petersburg. Petersburg, 19. Mai. Der Kronprinz gab gestern bei dem kranken Minister des Auswärtigen Sazonow seine Karte und einen Blumenstrauß ab.

Kaisertelegramm zur ostdeutschen Ausstellung.

Posen, 19. Mai. Auf ein von der Ausstellungsleitung, anlässlich der Eröffnung der ostdeutschen Ausstellung an den Kaiser abgegangenes Huldigungstelegramm ging folgendes Telegramm aus London heute ein: „Für den treuen Huldigungsgruß, der zur Eröffnung der ostdeutschen Ausstellung Versammelten, sage ich Meinen aufrichtigen Dank. Gleichzeitig wünsche ich der Ausstellung wie allen ferneren auf das Gedeihen und Blühen meiner Ostmar-

ten gerichteten Bestrebungen aus landesväterlichem Herzen guten und nachhaltigen Erfolg.“

Widerstreit in Breslau. Breslau, 19. Mai. Eine von etwa 400 Bädereigenen Breslaus besuchte Versammlung hat heute Nacht beschlossen, in den Streik einzutreten, um die Abschaffung des Koits- und Logiszwanges bei den Arbeitgebern durchzusetzen. Das elsass-lothringische Verfassungsgefeß. Berlin, 19. Mai. Die Reichstagskommission für Elsass-Lothringen erledigte heute in zweiter Lesung das Wahlgesetz mit einigen Änderungen und beschloß, sofort in eine dritte Lesung des Verfassungsgefeßes einzutreten. Das Verfassungsgefeß wurde unter Annahme zweier von der Reichspartei beantragten Paragraphen über die Freiheit des Religionsbekenntnisses und die Sprachen mit 19 Stimmen der Reichspartei, des Zentrums, der Nationalliberalen, der Volkspartei und der Sozialdemokraten angenommen.

Preussische Klassenlotterie. Berlin, 19. Mai. In der heutigen Ziehung der preussischen Klassenlotterie fielen folgende größere Gewinne: 30 000 Mk. auf Nr. 53 166. 10 000 Mk. auf Nr. 8442, 27 751. 5000 Mk. auf Nr. 178 906. 3000 Mk. auf Nr. 3742, 4550, 23 748, 39 195, 46 892, 60 441, 63 096, 66 821, 74 236, 76 336, 76 827, 91 368, 91 638, 91 877, 102 723, 105 843, 111 623, 112 050, 137 680, 139 854, 141 400, 147 560, 149 124, 150 454, 152 742, 173 267, 176 453, 182 120. (Ohne Gewähr.)

Das Privatbeamten-Versicherungsgesetz. Berlin, 19. Mai. Im Reichstag erklärte Staatssekretär Dr. Delbrück, das Gesetz betr. die Versicherung der Privatbeamten hat den Bundesrat schon passiert und wird in den nächsten Tagen dem Reichstag zugehen. Drei Brüder lebendig verbrannt. Marienberg (Erzgebirge), 19. Mai. In der vergangenen Nacht brannte in Gelobtsland ein Haus ab, wobei drei Söhne eines Fabrikarbeiters im Alter von 19, 10 und 8 Jahren umkamen. Die Mutter und eine Tochter erlitten schwere Brandwunden. Ein ungetreuer Kassierer. Mülheim (Ruhr), 18. Mai. Nach unermuteter Revision wurde heute Nachmittag der Kassierer der städtischen Hauptkasse Klever verhaftet. Er hat 45 000 Mark städtische Gelder veruntrent.

Automobilunglück bei Pforzheim. Pforzheim, 18. Mai. Bei Enzberg rannte heute Nachmittag 2 Uhr ein Automobil, in dem der Maurermeister Neber sowie der Ingenieur Bernhard Käfer sich befanden, in ein Sandfuhrwerk. Die Deichsel des Fuhrwerks drückte Käfer den Brustkasten ein, sodas er auf der Stelle tot war. Neber, sowie der Chauffeur erlitten leichte Verletzungen. Das Automobil ist völlig zertrümmert.

Große Wolkenbrüche in Oberbayern. München, 19. Mai. Wolkenbruchartige Regen, die gestern Abend im oberen Lech-Quojano-, Ammer- und Jazgebiet niedergegangen, verursachten im Lech- und Quojano-Gebiet Hochwasser. Zwischen Murnau und Gumbach ist der Bahndamm zerstört. Gustav Mahler f. Wien, 18. Mai. Heute Abend um 11 Uhr 5 Minuten ist der berühmte Tonkünstler Gustav Mahler im 51. Lebensjahre gestorben. Seit zwei Tagen hatten die Ärzte jede Hoffnung auf eine Wiedererholung aufgegeben. Nach vieltägiger Agonie machte eine Herzlähmung als Folge der in den letzten Tagen aufgetretenen Lungenentzündung dem Leben des Künstlers ein Ende.

Die Wirren in Marokko. Paris, 19. Mai. Der Berichterstatter des „Echo de Paris“ meldet das Gerücht, daß die Altstadt von Fez in die Hände der Aufständigen gefallen sei. Falls dies wahr sei, wäre die Lage in Fez verzweifelt.

Wichtige Notierungen der Danziger Produkten-Börse vom 19. Mai 1911.

Wetter: schön.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Saaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktor-Broccion infanzenmäßig von Käufer an den Verkäufer vergütet. Weizen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr. Regulierungspreis 206 Mk. per Mai 205 Mk. bez. per Juni 204 Mk. bez. per September-Oktober 1911/12, Mk. bez. infänd. bunter 658—713 Gr. 173—190 Mk. bez. infänd. roter 745—761 Gr. 197—204 Mk. bez. Roggen ruhiger, per Tonne von 1000 Kgr. infänd. 685—735 Gr. 158—162 Mk. bez. Regulierungspreis 163 Mk. bez. per Mai 161 Mk. bez. per Juni—Juli 159 1/2, Mk. bez. per Juli—August 158 1/2, Gr. 158 Gd. per September-Oktober 153 1/2, Mk. bez. Gerste unverändert, per Tonne von 1000 Kgr. transito 119—131 Mk. bez. Hafer flau, per Tonne von 1000 Kgr. infänd. 159—163 Mk. bez. transito 110 Mk. bez. Rohzucker Tendenz: ruhig. Rendement 88%, fr. Neufuhr, 10,40 Mk. inf. S. Oktober-Dezember 9,50 Mk. S. L. e. per 100 Kgr. Weizen 9,80—10,00 Mk. bez. Roggen 10,50—10,55 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Bromberg, 18. Mai. Handelskammer-Bericht. Weizen niedr. weißer 130 Pf. holländ. wiegend, brand- und bezugfrei, 204 Pf., bunter 130 Pf. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 200 Pf., roter 130 Pf. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 194 Pf., do. 120 Pf. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, — Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen niedr., 125 Pf. holländisch wiegend, gut gesund, 162 Pf., do. 121 Pf. holländisch wiegend, gut gesund, 160 Mk., do. 118 Pf. holl. wiegend, gut gesund, 158 Mk., do. 115 Pf. holländisch wiegend, gut gesund, 148 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Mältereizwecken 142—146 Mk., Brauware ohne Handel. — Futtererbsen 154—160 Mk. — Safer 145—156 Mk., zum Konsum 163—173 Mk. Die Preise verließen sich fast Bromberg.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

Tendenz der Fondsbörse:		19. Mai	18. Mai
Oesterreichische Banknoten		85,20	85,20
Russische Banknoten per Kaffe		216,30	216,50
Wechsel auf Warschau		—	—
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%		94, —	94, —
Deutsche Reichsanleihe 3%		84,10	84,10
Preussische Konfols 3 1/2%		94, —	94, —
Preussische Konfols 3%		84, —	84, —
Thorer Stadtanleihe 4%		—	—
Thorer Stadtanleihe 3 1/2%		—	—
Westpreussische Pfandbriefe 4%		100,30	100,40
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2%		90,25	90,40
Westpreussische Pfandbriefe 3% neufl. II.		80,25	80,25
Rosener Pfandbriefe 4%		102,30	102,30
Rumänische Rente von 1894 4%		92,10	92,10
Russische unifizerte Staatsrente 4%		93,10	93,90
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%		—	94,90
Große Berliner Straßenbahn-Aktien		196,10	195,80
Deutsche Bank-Aktien		264,25	263, —
Disconto-Kommandit-Aktien		189,10	188,75
Norddeutsche Kreditbank-Aktien		124,25	124, —
Ostbank für Handel und Gewerbe		128, —	128, —
Allgemeine Elektrizitäts-Aktiengesellschaft		274,40	275, —
Bochumer Gußstahl-Aktien		235,40	236, —
Harpener Bergwerks-Aktien		184,40	185,20
Laurahütte-Aktien		176, —	177, —
Weizen loco in Newyork		99, —	101, —
„ Juli		207, —	208,50
„ September		205,25	206, —
„ September		195,25	196, —
Roggen Mai		—	—
„ Juli		167,50	167, —
„ September		161,50	163, —
Bankdiskont 4%, Lombardzinsfuß 5%, Privatsdiskont 2 1/2%		—	—

Wetter-Übersicht der Deutschen Seewarte, Hamburg, 19. Mai 1911.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Relativfeuchtigkeit in %	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	762,2	ND	bedeckt	10	0,0	meist bewölkt
Hemmel	756,7	ND	wolkig	15	0,0	meist bewölkt
Hannover	760,1	WSW	bedeckt	10	0,0	meist bewölkt
Berlin	756,6	WSW	hals bed.	12	0,0	zieml. heiter
Bromberg	754,4	ND	bedeckt	18	6,4	nachm. Nied.
Wesl.	761,1	ND	wolkig	9	0,0	meist bewölkt
München	756,4	WSW	wolkig	10	12,4	nachm. Nied.
Paris	763,9	W	Regen	9	0,4	Mitt. (1. Sch.)
Saparanda	759,6	S	wolkig	5	0,0	nachm. Nied.
Archangel	758,2	WSW	bedeckt	—	3,0	nachm. Nied.
Petersburg	762,1	SD	wolkig	5	0,0	nachm. Nied.
Warschau	752,2	ND	Regen	13	44,4	meist bewölkt
Wien	750,0	WSW	Regen	15	6,4	vorw. heiter
Rom	751,9	W	heiter	14	6,4	—
Hermannstadt	751,1	SD	Regen	17	2,4	Befrei. leicht.
Barrih	765,1	WSW	Regen	11	6,4	vorw. Nied.
Belgrad	761,3	SEW	hals bed.	18	2,4	zieml. heiter.
Nizza	751,5	—	bedeckt	15	6,4	nachm. Nied.

*) Niederschlag in Schauern.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes (Dienststelle Bromberg).

Vorausgesetzliche Witterung für Sonnabend den 20. Mai: Hoch kühl, meist wolkig, Regenfälle.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom 19. Mai, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 15 Grad Cels. Wetter: trübe. Wind: Nord. Barometerstand: 760 mm. Vom 18. morgens bis 19. morgens höchste Temperatur + 21 Grad Cels., niedrigste + 14 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brähe und Neke.

Name der Station	Stand des Wassers am Pegel	
	Tag	Nacht
Weichsel Thorn	19, 0,76	18, 0,82
Zamisch	—	—
Warschau	17, 1,30	16, 1,34
Chwalowice	18, 1,82	17, 1,90
Zatoczyn	15, 1,07	14, 1,11
Brähe bei Bromberg	18, 5,34	17, 5,38
Neke bei Czarnikau	18, 1,90	17, 1,90
	18, 0,58	17, 0,60

Weichselverkehr bei Thorn.

Angelommen: Dampfer „Thorn“, Kapl. Witt, mit 1600 Ztr. Maschinenteilen und 3 Rähnen im Schlepptau von Danzig, sowie die Rähne der Schiffer Joh. Nieß mit 1500 Ztr. Gütern, A. Dragsowitsch mit 11 000 Ztr. Pfastersteinen, beide von Danzig; außerdem Dampfer „Fürstberg“, Kapl. Schmiegel, mit 3 Rähnen im Schlepptau von Danzig nach Blozlawet, Dampfer „Wlozlawet“, Kapl. Wulfovski, mit 3 Rähnen im Schlepptau von Danzig nach Warschau, sowie die Rähne der Schiffer R. Wulfovski mit 3000 Ztr., M. Sommerfeld mit 2050 Ztr., J. Urban mit 2200 Ztr., Joh. Ryblewski mit 2000 Ztr., St. Ryblewski mit 2000 Ztr., Joh. Jablonski mit 2500 Ztr., B. Gehmann mit 2200 Ztr., F. Scholla mit 2000 Ztr., A. Lauterwald mit 2000 Ztr. Kohlen, sämtlich von Danzig nach Bloz, R. Drumm mit 3400 Ztr. Gütern von Danzig nach Warschau.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (Rogate) den 21. Mai 1911.

Altstädtische evang. Kirche. Morgens 8 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Stachowicz. Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Jacobi. — Kollekte für die Armenstiftung der Gemeinde. Neustädtische evang. Kirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Superintendent Kaufbe.

Garnison-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Divisionspfarrer Krüger. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst (Missionsstunde). Divisionspfarrer Krüger.

St. Johanniskirche. Morgens 8 Uhr: Katholischer Militärgottesdienst. Divisionspfarrer Dr. Schmidt.

Evangel.-lutherische Kirche (Bachstraße). Vorm. 9 1/2 Uhr: Predigtgottesdienst. Pastor Wohlgemuth.

Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Arndt.

St. Georgen-Kirche. Morgens 8 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Joch. Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Heuer. Nachher Beichte und Abendmahl. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Joch.

Evangel. Gemeinde Stadt-Stenken. Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Höfner.

Evangel. Kirchengemeinde Gurske. Vorm. 9 1/2 Uhr: in Gurske, um 10 Uhr in Neubuch: Beichtgottesdienst. Pfarrer Wajedom.

Evangel. Gemeinde Balkau-Gostjan. Vorm. 10 Uhr: in Balkau: Gottesdienst. Danach Kindergottesdienst. Pfarrer Hillmann.

Baptisten-Gemeinde, Thorn, Heppnerstraße. Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Nadm. 4 Uhr: Predigt und Abendmahl. Prediger Krampen. Abends 6 Uhr: Jugenderg.

Baptisten-Gemeinde, Thorn-Moder, gegenüber der St. Georgen-Kirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nadm. 4 Uhr: Gottesdienst. Prediger Bobrowski.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Von Etappe zu Etappe.

Aus Fez sind in den letzten Tagen keine Nachrichten mehr nach Europa gelangt. Auch über die Kolonne Brulard, die von Westen zum „Entsatz“ der marokkanischen Residenz vorrückt, hat die Öffentlichkeit nicht viel mehr erfahren, als daß sie nicht vor Ende dieser Woche bei Fez eintreffen kann. Mulay Hafid soll noch einmal um Beschleunigung der Expedition zu seinem Schutze gebeten haben, da die Truppen bei Fez von den Kämpfen mit den rebellischen Stämme ermattet seien und die Munition ausgehe. Daß die Gärung mit dem Vorrück der Franzosen zunimmt, scheint sicher zu sein. Es wird noch blutige Kämpfe geben, und wenn auch die Franzosen mit ihren 30 000 Mann gut ausgerüsteter Soldaten aller Waffen, die sich gegenwärtig auf marokkanischem Boden befinden, stark genug zum endlichen Siege sind, so wächst doch die Sorge in Frankreich, daß die Unternehmung viel länger dauern und mehr Opfer erfordern werde, als anfänglich angenommen wurde.

Nachdem sich die französische Regierung unter wiederholter Änderung ihrer Absichten von Etappe zu Etappe hat drängen lassen, werden ihre Maßregeln künftig noch weniger von ihrem freien Willen als von den Ereignissen auf dem Kriegsschauplatz bestimmt werden. Denn als Krieg wird in Frankreich selbst die ganze Unternehmung mehr und mehr angesehen. Das „Journal des Débats“ wird wohl recht behalten mit der Voraussage: „Die Befreiung von Fez beendet den Feldzug nicht, sie eröffnet ihn erst.“ Das Blatt tritt lebhaft dafür ein, daß die Regierung den festen Entschluß fass, Fez sofort nach seiner Befreiung zu verlassen und den Kampf für Mulay Hafid gegen die Stämme einzustellen.

Das französische Kabinett hat freilich die Versicherung abgegeben, daß es seine Truppen sogleich nach Rettung der fremden Kolonien von Fez wieder abziehen lassen werde; aber es wird damit wieder wie mit anderen Ankündigungen, sie werden sich nicht erfüllen, und dann tritt der Fall ein, daß Frankreich in offenen, unabweidenden Konflikt mit der Algeriasatte gerät. Hier liegt eine große politische Verantwortung, die auch von einigen ernsten französischen Blättern unter scharfer Betonung der „unberechenbaren Konsequenzen“ anerkannt wird. Demgegenüber ist die deutsche Politik von Anfang an klar und einfach gewesen. Sie hat der französischen Regierung keinen Zweifel darüber gelassen, daß diese, wenn sie sich in die inneren marokkanischen Wirren mit militärischer Gewalt einmisch, die politischen Folgen für das Mißgelingen ihrer Versicherung, sich im Rahmen der Algeriasatte zu halten, zu verantworten haben wird.

Aus dämmernden Nächten.

Original-Roman von Uuny W o h l e.
(Nachdruck verboten.)

(25. Fortsetzung.)

Prüfend überflog er noch einmal das Briefblatt.

„Sie wird nicht zögern, meine Bitte zu erfüllen,“ flüsterte er vor sich hin. „Und sie wird Hoffungen daran knüpfen, — Hoffnungen, die ich um jeden Preis zerstören wollte. Sei's drum. Mag der alte Zauber mich umstriden, mag Dagny Olsen wieder lebendig werden, mögen alle Stimmen der Seimat sprechen, — ich will mich nicht wehren, wenn es mir gelingt, das Kind wieder heimzuführen in den Ramjahof. Und wenn diese Mutter auch schuld daran war, daß ich mein Vaterhaus für immer verließ.“

Er adressierte den Brief; und eine Stunde später war Mister Illings schon auf dem Wege nach Bergen, um seine Nachforschungen nach Magnas Aufenthalt ins Werk zu setzen.

Auf der Terrasse des Stahheim-Hotels aber stand am selben Abend eine schlanke Frau, die das, eine tiefe Glut auf dem feinen Gesicht, lange und fast andächtig Illings Brief.

Dann aber ging ein Leuchten wie Sonnenlicht über ihr zartes Gesicht; und sie preßte das Briefblatt inbrünstig an ihre Lippen.

Nun glommen sie wieder herauf, die Glut der Vergangenheit. Aus dämmernden Nächten fliegen sie empor mit all ihrem sinnverwirrenden Zauber.

Und Dagmar Sundvall stand und stand. Sie sah die Sonne verblassen und die grauschwarzen Felsen sich in violette Tinten kleiden. Sie hörte die Wasser rauschen, und sie sah in der

Ein neuer amerikanischer Schiedsgerichtsvorschlag.

Das Staatsdepartement in Washington veröffentlicht folgende Mitteilung: Das Staatsdepartement hat den Entwurf eines allgemeinen Schiedsgerichtsvertrages vollendet, der von dem Präsidenten gebilligt worden ist und dem französischen wie dem britischen Botschafter übergeben wird, als eine Grundlage, auf der die Regierung der Vereinigten Staaten nunmehr gewillt ist in Verhandlungen einzutreten. Dieser Entwurf ist nicht das Ergebnis von Verhandlungen mit irgendeinem einzelnen Lande, sondern stellt nur dar, was die Regierung als eine gesunde Grundlage zu Verhandlungen für die Ausdehnung des Bereichs ihrer Schiedsgerichtsverträge ansieht. Er ist dem französischen und dem britischen Botschafter zugestellt worden, weil sie den Wunsch ihrer Regierungen zu erkennen gegeben haben, die Frage eines allgemeinen Schiedsgerichtsvertrages zu diskutieren, der alle Meinungsverschiedenheiten einschließen würde, welche zwischen ihnen und den Vereinigten Staaten entstehen könnten. Die allgemeinen Grundzüge des Entwurfes sind folgende: Er erweitert den Bereich unserer bestehenden allgemeinen Schiedsgerichtsabkommen dadurch, daß er die in ihnen enthaltenen Ausnahmen beseitigt, nämlich die Fragen des vitalen Interesses oder der nationalen Ehre. Der Entwurf sieht vor, daß alle Streitfragen, die von einem internationalen Gericht entschieden werden können, dem Schiedsgericht im Haag unterbreitet werden sollen, wenn nicht durch ein besonderes Abkommen irgendein anderer Gerichtshof geschaffen oder gewählt werden sollte. Er sieht ferner vor, daß alle Streitfragen, die eine von beiden Vertragsmächten als nicht durch ein internationales Gericht zu entscheiden ansteht, einer Untersuchungskommission überwiesen werden sollen, welche die Vollmacht erhalten soll, Vorschläge zur Beilegung zu machen. Die Kommission soll aus Angehörigen beider Länder gebildet werden, die Mitglieder des Schiedsgerichtshofs im Haag sind. Sollte die Kommission dahin entscheiden, daß die Streitfragen einer schiedsgerichtlichen Beurteilung zu unterwerfen sind, so soll diese Entscheidung bindend sein und das schiedsgerichtliche Verfahren soll stattfinden. Bevor man zu einem schiedsgerichtlichen Verfahren seine Zuflucht nimmt, selbst in den Fällen, in denen beide Länder dahin übereinstimmen, daß die betreffenden Streitfragen sich zu schiedsgerichtlicher Erledigung eignen, soll eine Untersuchungskommission die vorliegende Frage prüfen, um eventuell eine Beilegung anzuempfehlen, welche die Notwendigkeit einer schiedsgerichtlichen Aktion ausschließen würde. Der Vorschlag einer solchen Kommission soll nicht

die Wirkung einer schiedsgerichtlichen Entscheidung haben. Die Kommission soll ferner auf das Ansuchen einer von beiden Regierungen ihr Gutachten ein Jahr lang aufschreiben, um die Möglichkeit für eine Beilegung auf diplomatischem Wege zu gewähren. Die anderen Teile des Vertragsentwurfes behandeln hauptsächlich die Einrichtungen für die Kommission und andere Einzelheiten.



Der neue Kaiser von Abessinien.

Nach einer Meldung aus Adis Abeba ist dort der junge Thronfolger Lidj Zeassu zum Regus Regesti ausgerufen worden. Die Nachricht klingt einigermaßen überraschend, denn das hartnäckige Gerücht, daß der alte kranke Regus Menelik längst gestorben ist, hat bisher noch keine offizielle Bestätigung gefunden. Lidj Zeassu, der Erbe des einstigen selbständigen christlichen Reiches in Afrika, ist erst 15 Jahre alt. Er ist ein Enkel Meneliks, der Sohn seiner Tochter Schoargash und des Ras Mikael von Wollo. Sein Großvater hat den jungen Prinzen im Jahre 1908 zum Thronfolger ausgerufen lassen; am 16. Mai 1909 wurde er mit Romana Wort, einer Enkelin des früheren Regus Johannes vermählt. Seit der Erkrankung Meneliks trat Lidj Zeassu bei feierlichen Anlässen als Repräsentant der Krone hervor; die Regierung aber führte im Namen Meneliks der Ras Tassama. Vor kurzem ist nun der Regent gestorben; die Ausruhmung des Thronfolgers zum Kaiser von Aethiopien soll nun wohl das lange Regierungsprovisorium beenden. Der junge Herrscher besteigt den Thron unter recht schwierigen Verhältnissen. Meneliks Gattin, die Kaiserin Taitu, ist wohl gefangen und ihre Partei, die der Thronfolge Lidj Zeassus feindlich war, wird verfolgt. Aber trotzdem wird der neue König Mühe haben, sein Reich gegen innere Unruhen und gegen die Begehrlichkeit der Mächte zu schützen.

Provinzialnachrichten.

Briesen, 18. Mai. (In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten) wurden die wiedergewählten Ratsherren Lukewski und Jonas durch den Beigeordneten Sand für die neue Wahlzeit in ihre Ämter eingeführt. Dann erörterte Landrat Voldart die geplante Finanzierung und Verwaltung des zu errichtenden Stieghauses. Die Kosten sind auf 45 000 Mark (30 000 Mark Baukosten, 8 000 Mark für Grund und Boden, 6 000 Mark für innere Einrichtung) veranschlagt; sie sollen durch die von Kreis und Stadt angelassenen oder noch anzunehmenden Sparfassenüberschüsse (13 000 Mark und 17 000 Mark) und einen von der Provinz erhofften Zuschuß von 15 000 Mark gedeckt werden. Das für etwa 25 Personen einzurichtende Haus wird außerdem alljährlich einen von Kreis und Stadt aufzubringenden Zuschuß von etwa 2000 Mark erfordern. Für sechs Betten wird der Stadt ein besonderes Besetzungsvorrecht eingeräumt. Die Verwaltung des Hauses soll vom vaterländischen Kreis-Frauenverein unter Leitung einer Kommission übernommen werden, welcher der Landrat als Vorsitzender, der Bürgermeister als stellvertretender Vorsitzender, der Kreisarzt und sechs weitere Mitglieder (je zwei vom Kreise, von der Stadt und vom Frauenverein gewählt) angehören sollen. Die Verammlung genehmigte den vom Frauenverein vorgelegten Vertrag über den Ankauf des Geländes und vertagte die Beschlußfassung über den Verwaltungsvertrag. Die Kosten von 9550 Mark für den Ankauf von Bauplätzen in der Wallstraße wurden bewilligt. Die beantragte Bewilligung von 120 Mark für Abhaltung von Jugendspielen lehnte die Mehrheit deshalb ab, weil in letzter Zeit eine konfessionelle Trennung der Spielteilnehmer durchgeführt ist. Von dem Übergang der bisher dem Kreise gehörigen Chauveestreden in die Unterhaltungspflicht der Stadt gegen Entschädigung nahm die Verammlung Kenntnis; im Sommer 1913 soll eine Umpflasterung der Bahnhofstraße mit schwedischem Reihensplaster ausgeführt werden. Mit der Beihilfe von 1500 Mark, welche die Anstaltungskommission aus Anlaß der Besiedelung von Königlich-Moharth zum Neubau der evangelischen Schule bewilligt hat, erklärte die Verammlung sich einverstanden. Dem Pächter der Schankstube auf dem Schweinemarkte wurden aus Anlaß des langen Ausfalls der Märkte 300 Mark Nachterlaß zugestanden. Der vom Stadtbaumeister Albrecht ausgearbeitete Plan für die Bebauung des städtischen (früher Sully-Moses'schen) Grundstücks am Engpap der Bahnhofstraße wurde als zweckmäßig genehmigt; die veranschlagten Baukosten von 48 000 Mark werden nach Versicherung des Baumeisters nicht überschritten werden. Ein Antrag, sich der Petition des Magistrats Schönies wegen Änderung des Viehseuchengesetzes anzuschließen, wurde dem Magistrat überwiesen. Die Beschlußfassung über den Schlachthaus- und Rühlhausbau wurde vertagt. Zu Mitgliedern des Vorstandes der Stadtparksaße wählte die Verammlung wieder Kaufmann Waldemar Brien (stellvert. Vorsitzender), Kaufmann Louis Lewin (Beisitzer), Kaufmann Kohlberg und Uhrmacher Callmann (stellvertretende Beisitzer).

Aus dem Kreise Briesen, 18. Mai. (Tot aufgefunden.) In der Forst Karringhen wurde gestern Fräulein Ella Radomski, die Tochter des Herrn Försters Radomski, mit einer Schußwunde in der Schläfe tot aufgefunden. Zur näheren Feststellung der Todesursache wird eine gerichtliche Leichenschau stattfinden. Die Anteilnahme an dem Gescheh der schwergetroffenen Eltern ist allgemein.

Hohenkirch, 18. Mai. (Beschädigtes.) Die Militär-Briefstation in Hohenkirch hatte gestern früh 14 Brieftauben hierher gefandt. Da das Wetter vormittags zu trübe und neblig war, mußte der Begleiter der Tiere mit dem Fliegenlassen bis zum Auf-

Mitternachtssonne die weißen Nebel des Falles wie zarte Brautkleider winken.

Ganz fern im Dunkel, da schlief tief im Grunde der Ramjahof. Sein Vaterhaus!

Und die schöne Frau streckte sehnsuchtsvoll die Arme aus, dem verträumten Fjord entgegen, über dem schon matt der Silberglanz des Mondes flirrte, und sie flüsterte:

„Sverre Skare soll sich in Dagny Olsen nicht getäuscht haben. Sie erschließt keine Rosenknospe mehr mit feder, leichtfertiger Kinderhand; das Leben hat sie warten gelehrt, warten, immer wieder warten.“

Und die Wasser versprühten, die Nacht verrann, und tagfündend wuchs, als kaum die Sonne gesunken, schon wieder ihr rosig Gewölke empor.

Eine nordische Zaubernacht. Schmerz barg sie in ihrem Schoß.

Mehr als sieben Monate waren vergangen. Das ganze Nordland lag noch tief in Eis und Schnee gebettet; und die stolzen Schiffe in den Buchten, die der Winter überrascht, stöhnten unter der Gewalt der sie umdrängenden Eisschollen.

Im Süden aber blühten zu Tausenden die Blumen. Da zog der Duft der Goldrosen mit den Rosen um die Wette durch die blaue Luft; und alles atmete Leben und Glut.

In Monte Carlo war's.

Im Vestibül des Casinos, nahe dem Eingang, standen zwei Damen und blickten auf das bunte Gewühl, das sich vor ihren Augen in den Anlagen abspielte.

Männer und Frauen aller Nationen dräng-

ten sich dort im farbenfrohen Durcheinander. Geschnitzte Gesichter, bizarre Toiletten, verlebte Gesichtszüge, — das war die Signatur dieser genußfreudigen Welt. Eine sinnverwirrende Eleganz, ein raffiniertem Luxus, wohin man sah. Unter himmelhohen Palmen Glanz und Duft und süße, betörende Musik.

Vor dem Café de Paris ein Gewoge von kostbaren Toiletten, ein Flimmern von Brillanten, der schwüle, betäubende Duft roter Glutnelker, die die Wege säumten oder in schweren Büscheln hier und dort herabgingen.

Ein tiefer Seufzer entfuhr den Lippen der jüngeren Dame, die mit großen, leuchtenden und doch etwas angstzitternden Augen in das Auf und Ab der Menge starrte und plötzlich hastig die schmale Hand nach der älteren sehr forpulenten Dame ausstreckend, aufgeregt flüsterte:

„Da ist er wieder, Mama; ganz gewiß, er ist's. Sieh doch nur da drüben an dem kleinen Tischchen im Café de Paris. Jetzt spricht er mit der Dame in dem rosa Kreppkleid. Siehst du, die in dem großen, weißen Hut mit den rosa Mohnbüthen. Eine Sängerin soll sie sein. Mir ist immer, als kenne ich sie auch.“

„Aber Magna, ich bitte dich, — wie kann man nur immer so aufgeregt sein! Du weißt, Roman liebt das nicht. Im übrigen, wenn du wirklich recht haben solltest, — was geht uns der Engländer an? Überall Leute zu treffen, die man früher einmal gesehen, daran wirst du dich, wenn du in der großen Welt lebst, wohl noch gewöhnen müssen.“

Magna warf der Baronin Bonato, die in ziemlich auffallender roter Seidenmousselin-Toilette, einen Hut von feuerroten Rosen auf

der jetzt rötlichen Perrücke, ihr zur Seite stand, einen bitterbösen Blick zu.

„Ich will garnicht in der großen Welt leben,“ schmollte sie wie ein ungezogenes Kind. „Ich habe es längst satt. Ich bin froh, wenn ich Roman mal für mich allein habe.“

Ein höhnisches Lächeln stahl sich um die geschnitzten Lippen der Baronin.

„Du hast eben noch immer nicht gelernt, mein liebes Kind, dich in unserer Welt heimlich zu machen. Wenn ich denke, wie ungezogen du dich beispielsweise gegen den Fürsten Bonghest benimmst, dann möchte ich wirklich an deiner guten Erziehung zweifeln.“

Eine helle Röte flog über Magnas zartrosiges Gesicht, das, von dem wundervollen Blondhaar umhüllt, unter dem riesengroßen, schwarzen Federhut ganz besonders pikant und reizvoll hervorluch.

„Der Fürst ist mir unausstehlich. Ich finde sein Benehmen geradezu beleidigend.“

„Das verstehst du eben nicht, mein Kind. Ohnehin wäre es gut, du mäßigst dich etwas. Da sehe ich Durchlaucht durch die Anlagen kommen. Ist das nicht der junge Graf Rabenhofst an jener Seite? Ein entzückender, ein lieber Mensch!“

Und mit theatralischer Gebärde schritt sie den beiden Herren, die soeben die Stufen der Rasinotreppe emporstiegen, lebhaft entgegen und reichte ihnen beide Hände.

„Magna schaute schon sehnsuchtsvoll nach Ihnen aus, meine Herren,“ log sie unerfrohren. „Seit einer Viertelstunde steht sie hier und wartet.“

„Ja, weil ich da drüben einen Bekannten zu sehen glaubte“, gab Magna trocken zurück

klären des Wetters warten, das erst gegen Mittag eintrat. Die Tauben schlugen nach einigem Kreischen sofort die Richtung nach Hofensta ein. — Das hiesige Postamt wurde gestern und heute einer eingehenden Revision durch den Ober-Postinspektor Emmermann aus Danzig unterzogen. — Der taubstumme Besizer Johann Tempelin in Seeheim wurde gestern Abend in einem Scheunenbau erhängt aufgefunden. Es liegt Selbstmord aus unbekanntem Gründen vor.

v Graudenz, 18. Mai. (Verschiedenes.) Das diesjährige Raftensportfest des Bezirks Graudenz-Bromberg im baltischen Raftensportverband wird am 13. August in Bromberg abgehalten. — Ein Automobilunfall ereignete sich gestern Abend auf dem Getreidemarkt. Dort wurde ein Kind des Kaufmanns R., als es über die Straße lief, von dem Automobil erfasst und mitgeschleift. Äußere Verletzungen sind an dem Kinde nicht festzustellen, doch liegt es wohl infolge des heftigen Schreckes frant darnieder. — Schwere Verletzung wurde auf dem Wege vom Ofen nach Uppint der Rätter Fußmann aufgefunden. Der Verunglückte hatte Bangholz nach Ofen geliefert und ist dann jedenfalls auf dem Rückwege vom leeren Wagen gestürzt und überfahren worden.

Dirschau, 18. Mai. (Die Stadtverordnetenversammlung) verhandelte über einen Stromlieferungsvertrag mit der Firma Wichert jun. in Pr. Stargard. Um die Leistungsfähigkeit des Dirschauer Elektrizitätswerkes mit Rücksicht auf den Ausbau zur Überlandzentrale zu erhöhen, wird mit der obengenannten Firma ein Vertrag auf 30 Jahre geschlossen. Die Firma W. verpflichtet sich zur Leistung von Drehstrom in Stärke von 15 000 Volt, der in der Dirschauer Zentrale in Gleichstrom umgewandelt wird. Die Leistung erfolgt von Pr. Stargard über Zdun bis zur Kreisgrenze, von da durch eine neu anzulegende Leitung bis zum Dirschauer Werk. Um das hiesige Elektrizitätswerk zur Überlandzentrale gebranchsfähig zu machen, ist ein Umbau im Wert selbst erforderlich, der auf 73 000 Mk. veranschlagt ist. Dieser Betrag wird von der Versammlung aus den Überschüssen und Rücklagen bewilligt.

Dhra bei Danzig, 17. Mai. (Ertrunken.) Heute Morgen wurde hier in der Süßstraße eine auf der Radaune schwimmende Kindesleiche angehalten. Es handelt sich um die zirk 1 1/2 Jahre alte Tochter des Arbeiters Rotbarth aus Guterberge, die in einem unbewachten Augenblicke in den Fluß gestürzt und schwimmend fortgetragen war. Die von Herrn Dr. B. angestellten Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

Carthaus, 18. Mai. (Die Landbank Berlin) hat von dem im Kreise Carthaus belegenen Gute Zutowen das Hauptgut in Größe von etwa 436 Hektar an den Kaufmann Ewald Mohr-Hannover verkauft.

Langenau i. Ostpr., 17. Mai. (Töblich verunglückt) ist auf der königlichen Domäne der Instmann Stachel. Ein mit Kartoffeln beladener Lastwagen schlug um, und der darauf sitzende Stachel so unglücklich herab, daß er auf der Stelle tot war.

Fraustadt, 17. Mai. (Weidmannsglück.) Vom Jagdglück besonders begünstigt wurde der Revierförster Hoffmann in Jngerleben. Er hat an einem Tage 28 Fische zur Strecke gebracht, und zwar 2 alte Fähen durch die Flinte, 2 Jungfische durch Fangen mit Eisen und 24 Jungfische durch Ausgraben. Wenige Tage vorher erlegte H. einen starken Keiler.

Eydtshun, 18. Mai. (Erschossen) hat sich in der vergangenen Nacht in einem hiesigen Hotel der 29 Jahre alte Spediteur Tschergutowstsch aus Königsberg. Wahrscheinlich bildet Geschäftsräger die Ursache zu dem Selbstmord.

Insterburg, 18. Mai. (Die Schirwindter Bombenanglegenheit) wird hinfort von der Staatsanwaltschaft in Insterburg bearbeitet werden. Sie dürfte etwa im Oktober, also während der dritten Schwurgerichtsperiode, das hiesige Schwurgericht beschäftigen.

Langallen, Kreis Insterburg, 17. Mai. (Blutiger Streit beim Spiel.) Pomische Arbeiter garieten am Sonntag beim Kartenspiel in Streitigkeiten. Sie verlangten von einem Mitspieler Herausgabe des gewonnenen Geldes, und als dieser sich weigerte, schlugen sie mit Knütteln derartig auf ihn ein, daß er mit schweren Schädelverletzungen liegen blieb.

Königsberg, 16. Mai. (Ertrunken.) Gestern Mittag ereignete sich hier ein bedauerlicher Unglücksfall. Die beiden vierjährigen Knaben, Söhne der Handelsfrauen Beutler und Steg, stürzten von der am oberen Fischmarkt befindlichen zum Pregel

führenden Treppe und ertranken, ehe Maßregeln zur Rettung unternommen werden konnten. Bis her konnte nur die Leiche des einen Knaben geborgen werden.

Königsberg, 17. Mai. (Zu dem Selbstmorde des Königsberger Kaufmanns Hugo S.) in Locarno, der neulich gemeldet wurde, wird nun mitgeteilt, daß gegen den Verstorbenen weder eine Verhaftung angeordnet gewesen, noch eine strafbare Handlung von ihm begangen worden ist.

r. Argenau, 18. Mai. (Einweihung des deutschen Vereinshauses. Schlingengilde.) Die Einweihung des „Deutschen Vereinshauses“ erfolgt am Sonntag den 21. d. Mts. Das Konzert, welches von der Kapelle des Fußartillerieregiments Nr. 15 aus Thorn ausgeführt wird, beginnt morgens um 7 Uhr und wird nachmittags um 3 1/2 Uhr fortgesetzt. Abends findet Tanz statt. — Die hiesige Schlingengilde hielt ihre Generalversammlung ab. Aus dem Vorstande schieden statutenmäßig aus die Herren Bürgermeister Straßer, Vorsteher, Maurermeister Conrath, Schloßmeister und Stadthauptfassenreudant Wied, Schriftführer, welche sämtlich wiedergewählt wurden. Für das diesjährige Königsschießen wurde der 11. Juni festgelegt. Zwei neue Mitglieder wurden aufgenommen, sodas der Verein jetzt 60 Mitglieder zählt. Als Vereinslokal wurde das „Deutsche Vereinshaus“ anstelle des „Deutschen Hauses“ bestimmt.

Bromberg, 13. Mai. (Das Kriegsgericht) der 4. Division verhandelte heute wegen Körperverletzung infolge unvorsichtiger Behandlung einer Waffe gegen den Musketier Müller von der 4. Kompanie 148. Inf.-Regts. Am 19. April d. Js. war eine Felddienstübung, die auch der Angeklagte mitmachte. Der das Kommando führende Feldwebel stand vor der Front. Plötzlich ging ein Schuß los — es wurde mit Klappatronen geschossen — und die Ladung (Klappatronen) traf den Feldwebel ins Gesicht. Als unvorsichtiger Schütze wurde der Angeklagte ermittelt. Er erhielt aufgrund des § 148 des Militär-Strafgesetzbuches 5 Tage Mittelarrest.

Gnesen, 16. Mai. (Selbstmordversuch.) Mit drei Schußwunden im Kopfe wurde gestern der Bäckergehilfe Marquardt aus Biazki in ein Krankenhaus hier selbst eingeliefert. Der arbeitsscheue Mensch, der dem Trunke ergeben ist, ergriff im Laufe eines häuslichen Streites einen Revolver und feuerte gegen seine Ehefrau ab, ohne glücklicherweise zu treffen. Dann richtete er die Waffe gegen sich selbst und jagte sich drei Kugeln in den Kopf. Die Verletzungen sind lebensgefährlich.

Schwerin a. W., 17. Mai. (Ertrunken.) Beim Malkäferfammeln in die Warte gefallen und ertrunken ist der 7 Jahre alte Sohn des Arbeiters Schade von hier.

Aus Pommern, 18. Mai. (Die Landbank Berlin) hat das im Kreise Rammin belegene etwa 812 Morgen große Gut Grambow an den Gutsbesitzer Emil Stod-Rammin verkauft.

Localnachrichten.

Zur Erinnerung, 20. Mai. 1910 Beisehung der Leiche Königs Eduard VII. 1909 Eidesleistung des neuen Sultans Mohammed V. 1909 + Professor Dr. W. Engelmann, Physiologe. 1906 + Dr. Karl v. D. Nien-Saden, hervorragender Entomologe. 1904 + Herzog Paul Friedrich zu Mecklenburg-Schwerin in Kiel. 1901 + Ida Christen zu Wien, bekannte Schriftstellerin. 1896 + Alara Schumann zu Frankfurt a. M., Gattin des genialen Dichters Robert Schumann. 1892 + Hans Hugo von Kleist-Rekow zu Riedow, Führer der altkonserватiven Partei in Preußen. 1875 + Amalie, ehemalige Königin von Griechenland zu Bamberg. 1859 + Josef Freiherr von Jellachich de Buzim zu Agram, bekannt durch seine Mitwirkung an der Einnahme von Wien 1848. 1859 Schlacht bei Montebello zwischen Österreichern und Franzosen. 1844 + Prinz Heinrich zu Waldeck. 1813 Schlacht bei Wagram am 20. und 21. Mai. Rückzug der Verbündeten nach Schließung. 1799 Napoleons Rückzug aus Syrien. 1799 + J. de Balzac, bekannter französischer Romanfchriftsteller. 1764 + Johann Gottfried Schadow zu Berlin, berühmter Bildhauer (Quadrige auf dem Brandenburger Tor u. a.). 1709 Schlacht bei Badajoz in Spanien. 1631 Zerstörung Magdeburgs durch Tilly. 1498 Vasco de Gama entdeckt den Seeweg nach Ostindien.

Thorn, 19. Mai 1911.

(Regierungsbauführer im Staatsbaudienst.) Den in der Ausbildung befindlichen, mit Aussicht auf spätere Verwendung im Staatsdienste zugelassenen Regierungsbauführern des Hoch-, sowie des Wasser- und Straßen-

bausachs ist auf Anordnung des Ministers der öffentlichen Arbeiten neuerdings eröffnet worden, daß eine spätere Anstellung im Staatsbaudienst für sie ausgeschlossen ist, falls sie die Prüfung nicht beim ersten Versuche bestehen sollten.

(Offene Stellen für Gemeindebeamte.) Cronea. Brahe, Magistratssekretär zum 1. Juli d. Js., Gehalt 1100 bis 1800 Mark, Wohnungsgeld 330 Mark; ebendasselbst Hilfsarbeiter zum 1. September d. Js., Remuneration 60 bis 70 Mark monatlich; Meldungen für beide Stellen bis 1. Juni an den Magistrat. — Landeck in Schles., Kämmererassistent sofort, Gehalt 900 bis 1500 Mark, steigend alle 3 Jahre um 100 Mark; Meldungen bis 21. Mai an den Magistrat. — Rixdorf, besoldeter Stadtrat bald, Gehalt 7500 bis 10500 Mark; Bewerbungen bis zum 25. Mai an den Stadtvorordneten-vorsteher.

(Wertvoller Münzankauf für die Marienburg.) Der Verein für die Herstellung und Ausschmückung der Marienburg hat am 27. März auf der Münzauktion der bekannten Numismatiker Helbing & Co. in München einen Goldabschlag des Thorne r Brandtalters von 1629 für den Preis von 670 Mark erworben. Dieses überaus seltene Stück, das nach näherer numismatischer Bestimmung durch den Verwalter der Marienburger Sammlungen, Herrn Pfarver Schwandt diesen erworben ist, stellt eines der schönsten und wertvollsten Stücke dar, die die Marienburg besitzt. Aber die Prägung der Brandtalters gibt F. A. Böhlerer Münzgeschichte der Stadt Thorn, die 1845 in wenigen nummerierten Exemplaren von 62 Plavleiten erschien und heute selbst mit etwa 150 Mark bezahlt wird. Nachdem im Jahre 1533 König Sigismund I. von Polen die Thorne Münzstätte hatte schließen lassen, behalt sich die Stadt in ihrem Handelsverkehr fast nur mit fremdem Gelde. Die förmliche Wiedereinrichtung der Thorne Münze unter Sigismund III. scheint durch ein merkwürdiges Ereignis veranlaßt worden zu sei. Am 16. Februar 1629, als der ein Jahr zuvor in Preußen eingedrungene Schwedenkönig Gustav Adolf sich auch der Stadt Thorn durch den General Wrangel zu bemächtigen trachtete, leisteten die Bürger unter persönlicher Anführung ihres Bürgermeisters Johann Preuß heldenmütigen Widerstand. Bei dieser Gelegenheit wurden die schönen Vorstädte von den Schweden eingeeißert. Die Feinde wurden aber nach Verlust von 430 Mann zum Rückzuge gezwungen. Im Jahre darauf faste man den Entschluß, zur Jahresfeier dieses Sieges nach der Sitte jener Zeit einen Denktaler prägen zu lassen. Der Münzmeister Hans Gippe fertigte nun davon eine nicht unbedeutende Anzahl an. Die mit verschiedenen Stempeln versehenen, mit und ohne Namen des Münzmeisters ausgeprägten Stücke im Werte eines Talers liefen auch tatsächlich als wirkliche Münze um. Heute sind sie nur noch in wenigen Stücken bekannt. Ob dieser jetzt aufgefundenen Goldabschlag ein sogenanntes Donatio, eine Schenkungsmünze, etwa für Sigismund III. gewesen ist, läßt sich nicht ermitteln. Anzunehmen wäre es. Daß er von größter Seltenheit ist, steht außer Frage. Helbing & Co. bezeichnen ihn in ihrem sorgfältig bearbeiteten Münzkataloge als „unediert“. Der polnische Münzgelehrte Graf Hulten-Capost erwähnt in seinem 1871 in französischer Sprache verfaßten „Catalogue de la Collection des Monnaies et Medailles Polonaises“ diesen Goldabschlag gar nicht. Den Silbertaler, den er allein schon mit dem fünften der acht Seltenheitsgrade auszeichnet, kommentiert er wie folgt: Thaler, nommé „Brandtthaler“, en memoire de la valeureuse defense de Thorn contre les Suedois, qui, ayant battu les Polonais a Gorzno 1629, assiegerent Thorn sous les ordres de Wrangel, livrerent assant le 16. Febr. furent repousses par le colonel Gerhard Denhoff, mais mirent la feu a la ville. La valeur de la garnison obligea les Suedois a lever le siege. Diese Belagerungszene stellt die Rückseite der etwa wie ein Fünfmarskstück großen Münze bildlich dar. Von der brennenden Stadt steigen Rauchwolken auf, die Weichsel ist von sechs Barken besetzt. Die Umschrift lautet in lateinischer Sprache: Fides Et Constantia Per Ignem Probat. Auf der Vorderseite hält der Engel den Thorne Wappenschild, zu beiden Seiten des Engels sind Ornamente von Blumenranken. Darunter steht in sieben Reihen Thoriaua Holstiller Oppugnata Et Dei Auxilio Fortiter A Civibus Defensa Die XVI. Febr. Anno MDCXXXIX. Die Prägung der Münze ist vorzüglich erhalten, nur die Perforation hat stellenweise etwas gelitten. — Die Thorne Münzen werden in dem nächsten Bande des Druckkatalogs der Marienburger Münzen- und Medaillensammlungen beschrieben werden. Das neu erworbene Stück ergänzt in willkommener Weise die bisher erworbenen Thorne Gegenstände.

(Wählerversammlung der 2. Abteilung.) Gestern fand im Gesellschaftszimmer des Restaurants Martin eine vom Bürgerverein einberufene Wählerversammlung der 2. Abteilung statt, die von 34 Wählern dieser Abteilung besucht

war. Der Vorsitz der Bürgervereins, Herr Chefredakteur W a r m a n n, wies bei Eröffnung der Sitzung darauf hin, daß auch die heutige Versammlung der 2. Abteilung vom Bürgerverein als allgemeine Wählerversammlung einberufen sei. Solche allgemeinen Wählerversammlungen könnten nicht dadurch überflüssig gemacht werden, daß von einzelnen Gruppen oder Parteien in der Wählerschaft Kandidaten aufgestellt werden, denn es müsse immer wünschenswert erscheinen, daß die Bürgervereins als Ganzes zur Kandidatenfrage Stellung nimmt, wobei es in ihrer Hand liege, ob und inwieweit sie die Kandidaten der anderen Gruppen oder Parteien akzeptieren will, oder neue Kandidaten aufstellt. Diese Entscheidung habe für die zweite Abteilung die heutige Versammlung. Es handle sich in der zweiten Abteilung um die Ersatzwahl für den verstorbenen Glasermeister Hell. Herr Postsekretär R ü g e r, der 3. Abteilung angehört, erbitte das Wort, um folgende Erklärung abzugeben: In der Versammlung des Hausbesitzervereins hat der Vorsitz dieser Vereins geäußert, ich hätte in der Versammlung des Beamtenvereins gelagt, es bestesbe „Feindschaft“ zwischen Beamten und Hausbesitzern, und er hat sich darüber in eine künstliche Erregung gebracht. Ich habe aber nur von „Spannung“ gesprochen. Diese besteht, denn die Interessen der Hausbesitzer kollidieren mit denen des Beamtenbauvereins. (Kaufmann Meyer: Das ist doch nicht die Beamtenerschaft!) Ganz recht, aber die Stimmung in diesem muß sich auf die Gesamtheit der Beamtenerschaft übertragen. Von Feindschaft könne aber keine Rede sein. Er, Kebner, habe Thorn liebgewonnen und gedente sogar als Pensionär hier zu wohnen. Er wünsche den Frieden und möchte deshalb nicht gern als Störenfried hingestellt werden. Er sei ja auch dafür eingetreten, daß neben Brandt Grünwald nominiert werde, statt Meinas oder Wischnow; aber sein Vorschlag sei abgelehnt, nachdem von der anderen Seite Brandt beiseite geschoben sei. Der Vorsitz des Hausbesitzervereins, Herr Kaufmann Paul Meyer, brüdt seine Verteidigung über die Erklärung des Vorredners aus, da ein friedliches Zusammenleben von Bürgererschaft und Beamten im allgemeinen Interesse liege. Dies schließe nicht aus, daß jede Gruppe ihre Interessen vertrete, wie der Hausbesitzerverein die Interessen seiner Mitglieder; und unrecht sei es, den Vertreter eines Vereins dies im persönlichen oder geschäftlichen Verkehr entgegen zu lassen. Was die Kandidatenfrage betrifft, so habe er zur Vermeidung eines Wahlkampfes Rücksprache mit Herrn Rechnungsrat Radke genommen und ihn gebeten, die Kandidaten des Innungsausschusses zu unterstützen. Dies wurde abgelehnt, und in der Versammlung des Beamtenvereins, die die erste war, wurden dann auch eigene Kandidaten aufgestellt. Daß wir etwas verchnupft waren und so handelten, wie wir getan, wird uns niemand verdenken. Daß ich als Stadtverordneter, wie auch die anderen dem Vorstande des Hausbesitzervereins angehörenden Stadtverordneten, die Beamtenvorlagen stets unterstütz, sogar über das Ziel hinausgehend, dürfte Ihnen bekannt sein. Herr Postsekretär R ü g e r bestätigt dies und hält die Aussprache zur Zufriedenheit beider Teile für erledigt. Herr Kaufmann Meyer schlägt nunmehr als Kandidaten des Hausbesitzervereins, der in der zweiten Abteilung die meisten Wähler aufweise und deshalb in erster Linie berechtigt sei, seine Wünsche vorzutragen, Herrn Kaufmann Dorau vor, der ein reges Interesse für alle kommunalen Angelegenheiten befunden habe. Herr Tischlermeister B o r t o w s k i erklärt, daß er, nachdem in der Versammlung des Hausbesitzervereins das Los gegen ihn zugunsten Doraus entschieden, für diesen als Kandidaten des Hausbesitzervereins eingetreten wäre, wenn nicht der Verein der Thorne Kaufleute soeben an verschiedene Handwerksmeister ein Schreiben gerichtet hätte, in dem zur Unterstützung der Kandidatur des Herrn Kaufmann Matthes aufgefordert wird. Der Verein erweise sich auch diesmal als Störenfried. (Protokoll.) Dieses Vorgehen des Vereins der Thorne Kaufleute veranlasse ihn, Kebner, nachdem verschiedene Handwerksmeister dieserhalb an ihn herantreten, heute hier einen Handwerker-Kandidaten vorzuschlagen. Nach dem Tode ihres einzigen Vertreters im Stadtparlament sei es das gute Recht der Handwerksmeister, die Wahl eines Kandidaten aus ihren Reihen zu fordern. Von keiner, des Kebners, Person bitte er abzusehen, obwohl er die Beamten zu unrecht gegen sich habe, da die Ansicht, er sei beamtenseindlich, ganz unbegründet sei. Er bitte aber, einen Handwerksmeister aufzustellen, Herr Kaufmann L e j e r tritt für Dorau ein, der auch im Verkehrs-ausschuß sehr tätig sei. Ebenso Herr Rentier S i c h t a u, da Matthes noch nicht im öffentlichen Leben hervorgetreten sei, sodas man nicht wisse, was man von ihm erwarten könne. Auch Herr Buchhändler G o l e m b e w s k i ist für Dorau, der sich im Hausbesitzer-, Bürgerverein und Verkehrsausschuß als

Zahlreiche Diener gleiten lautlos durch den Saal. Nichts entgeht ihren beobachtenden Augen, jedes noch so leise geflüsterte Wort fangen sie auf. Um die Spieltische steht dichtgeschart eine bunte Menge. Glücklich derjenige, der einen Sitzplatz erobert hat. Drei, vier Reihen von Spielenden oder Zuschauern stehen hinter ihm, gierig die Augen auf die rollende Kugel, auf die blanken Geldstücke gerichtet, die so leuchtend über die Tischplatte rollen. „Messieurs, faites le jeu.“ (Meine Herren, setzen Sie.) In die lautlose Stille klingt mechanisch der Ruf des Croupiers. Hier und da ein leises Klüstern, das keine Klirren der Goldstücke, — dann wieder die kalte, leidenschaftslose Stimme: „Le jeu est fait.“ (Es wird nicht mehr gespielt.) Magna ist mit ihrem Cavalier an einen der mittleren Spieltische getreten, Sie ist froh, daß noch nicht die Hunderte von Lampen brennen, die des Abends die Spielfläche mit einem Meer von Licht und Farbe überfluten. Sie steht etwas abseits und blickt mit starren, ängstlichen Augen auf ihren Mann, der den Kopf in die Schultern gezogen, da drüben am Spieltisch sitzt und einen großen Haufen Gold und Banknoten vor sich liegen hat. „Rien ne va plus.“ (Nichts geht mehr.) (Fortsetzung folgt.)

„Wissen Sie vielleicht, Graf?“ wandte sie sich an einen der beiden Angekommenen, dessen blaue Augen strahlend an ihr hingen, „ob die Sängerin Sundvall, die heute im Kasino singen soll, eine Normegerin ist?“

„Ich bin so glücklich, gnädige Frau, die Dame persönlich zu kennen. Wenn es Sie interessiert, will ich Sie gern mit ihr bekannt machen.“

„Ach, wie reizend, ich danke Ihnen,“ sagte Magna herzlich, die wütenden Blicke der Baronin vollständig ignorierend.

„Gnädigste sind schlechter Laune“, näselte der Fürst Bonghesi, seine lange, hagere Gestalt tief vor Magna verneigend und indiskret aus seinen kleinen, kohlschwarzen Augen über ihre weißen Schultern blickend, die sich aus einer kostbaren, von Klittern und Perlen übersäten schwarzen Tüllrobe blendend emporhoben.

Magna sah hochmütig über ihn hinweg.

„Ich langweile mich nur, Durchlaucht.“

Der Fürst biß sich auf die dünnen Lippen. Sein gelbliches, von unzähligen, kleinen Fältchen durchzogenes Gesicht verzog sich zu einem verbindlichen Grinsen, während er näselnd sagte:

„Immer reizend, immer originell. Wenn Sie nur wüßten, schönste Frau, wie gut Ihnen alles steht.“

Magna drehte ihm kurz den Rücken.

„Kommen Sie mit in den Spielsaal, Graf?“

fragte sie den blonden Offizier. „Ich habe meinem Mann versprochen, ihn abzuholen.“

Und ohne sich weiter um den Fürsten und um ihre Schwiegermutter zu kümmern, nahm sie Rabenhorsts Arm und verschwand mit ihm im Spielsaal.

Fürst Bonghesi und die Baronin Bonato sahen sich einen Augenblick betroffen in die Augen. Der Fürst rückte etwas ungeduldig an seiner knallgelben Krawatte mit der blizenden Brillantnadel und sagte grimmig:

„Gnädigste scheinen über den Charakter Ihrer Schwiegertochter doch nicht genügend informiert.“

„Durchlaucht, ich bitte!“ rief Carlotta Bonato mit theatralisch aufgehobenen Händen. „Sie ist ein gutes, süßes Kind, sie fühlt sich nur nicht ganz wohl. Sie hat hier so lange vergeblich auf Sie gewartet.“

„Auf mich?“ fragte der alte Graf, wieder an der Krawatte rüchelnd. „Ist das Ernst, meine Gnädigste?“

„Vollkommener Ernst, Durchlaucht. Magna liebt Sie wie eine Tochter.“

„So, so, na, — wie 'ne Tochter, wie 'ne Tochter! Ja, was ich sagen wollte: haben Sie dem Baron, Ihrem Herrn Sohn, schon meinen Vorschlag eröffnet?“

„Noch nicht, Durchlaucht, noch nicht. Wir müssen vorsichtig sein. Roman ist sehr fechtig und man weiß nicht, wie er den Vorschlag von Durchlaucht aufnehmen könnte. Ich hoffe aber,

daß der günstige Augenblick, wo ich ihm alles sagen kann, nicht mehr fern ist.“

„Sie sind eine charmante Frau, Baronin,“ lächelte der Fürst; „und wer weiß, — hätte ich Sie früher gekannt, Sie wären gewiß nicht ganz ungefällig für so ein altes, unverbessertes Junggesellenherz gewesen. Aber kommen Sie, Teuerste, folgen mir Ihrer schönen Schwiegertochter mit dem kühlen, norwegischen Blut und den leidenschaftlichen Augen. Es liegt ein wunderbarer Reiz für mich darin, sie anzusehen. Finden Sie nicht, daß seit einigen Tagen dieser preußische Offizier, der Rabenhorst, ihr bedenktlich die Kur schneidet?“

„Aber keine Spur. Durchlaucht sehen Gespenster. Der Graf ist ein ganz harmloser Junge, der nichts weiter will, als hier der Bank sein großes Vermögen opfern.“

„Kann er ja, kann er ja,“ rücherte der Fürst. Dann sah er ungeniert ein paar sehr geschminkten Damen ins Gesicht, die sich mit ihren tief dekolierten Kleidern eng an ihm vorbei in den Spielsaal drängten.

Ohne der Baronin den Vortritt zu lassen, schritt er eiligst über die Schwelle.

In den weiten Sälen herrschte Dämmerlicht. Trotzdem draußen noch goldenes Sonnenlicht flimmerte, hatte man doch schon die schweren, seidernen Vorhänge zugezogen, den Sonnenstrahlen den Eingang zu wehren.

stichtige Kraft bewährt habe. Herr Kaufmann Wolff jun. weist den Vorwurf, dass der Verein der Thorer Kaufleute als Störenfried aufträte, zurück und empfiehlt Herrn Matthes, der auch als ein stichtige Kraft angesehen werden müsse, da er in dem Störenfriedertum gewährt und auch im Vorkaufsverein tätig sei. Herr Borowski betont nochmals, dass das Handwerk gar nicht im Stadtparlament vertreten sei, und schlägt als Kandidaten Herrn Schlossermeister Döhn vor. Herr Stadtrat Adermann drückt sein Erstaunen aus, dass der Verein der Kaufleute jetzt mit der Kandidatur Matthes hervortrete. Herr Matthes aber bei den Vorberhandlungen über ein Zusammengehen mit dem Hausbesitzerverein dies verheimlicht habe. Herr Matthes hätte doch mit offenen Karten spielen sollen. Er begreife nicht, wie der Verein der Kaufleute so vorgehen könne. Herr Kaufmann Menzel jun. ist der Ansicht, dass das Handwerk doch genügend vertreten sei, da auch die Baugewerksmeister dazu zu zählen sind, und ist für Matthes. Wie die übrigen Vereine, habe auch der Verein der Kaufleute das Recht, einen Kandidaten aufzustellen; als Störenfried könne er deshalb nicht bezeichnet werden. Herr Kaufmann Matthes erklärt, dass er nur aus, vielleicht falscher, Befehdenheit seine Nominierung für die zweite Abteilung unerwähnt gelassen; er erinnere sich, welche traurige Rolle es gewesen sei, als ein Kandidat für sich selbst agitierte. Herr Borowski: Herr Matthes meint mid; ich glaube aber, dass die damalige Verammlung anderer Ansicht gewesen ist. (Sehr richtig!) Die Interessen des Handwerks könnten zwar auch von anderer Seite vertreten werden, am besten aber doch durch einen Kleinhandwerksmeister. Herr Bildhauer Jzmer meint scherzend, es ginge hier ja nicht um Reichstage, denn es wolle jeder seine Extrawurft haben. Die Wahl eines Handwerkers tue dringend not. Ein kalter Schauer überläufe einen bei all den Streichen des Stadtparlaments, die Arbeiten nach außerhalb zu verlegen, wie es in seiner Branche und auch mit Schlosserarbeiten und Malerarbeiten oft geschehen sei. Wenn das Handwerk genügend vertreten wäre, wären solche Dinge nicht möglich gewesen. Bei aller Anerkennung der Verdienste des verstorbenen Oberbürgermeisters Dr. Kersten hätten die Stadtverordneten doch gegenüber den Magistratsanträgen mehr Selbstständigkeit zeigen müssen; es sei aber niemals ein Magistratsantrag abgelehnt worden, auch ein Zeichen, dass nicht geeignete Personen da waren, die Interessen des Handwerks wahrzunehmen. Von früher entsinne er, Redner, sich, wie Stadtrat Rittler dafür eintrat, dass es ganz gleich sei, welcher Abteilung die Kandidaten angehörten, heute stelle sich alles auf einen Sonderstandpunkt, und jeder wolle eine Extrawurft haben. Kein Stadtverordneter habe je gesagt, wo dem Handwerk der Schuh drückt. Er schlage Herrn Borowski als Kandidaten vor, der nur infolge von Umtrieben bei der vorigen Wahl unterlegen sei. Er werde als Großhandwerker hingestellt, aber mit Unrecht, denn die Lage der Möbelhändler ist in Thorn keine beneidenswerte, da hier der Möbelhandel in einem Grade in nicht-taschmannischen Händen ist, wie in keiner anderen Stadt. Borowski sei ein Mann, der das Herz auf dem rechten Fleck habe. Herr Stadtrat Adermann ist von den Erklärungen des Herrn Matthes nicht befriedigt. Wenn dieser bei den Vorberhandlungen nicht selbst für sich sprechen wollte, hätte es ein anderer für ihn tun müssen. Der Verein der Kaufleute habe hier nicht korrekter gehandelt. Herr Kaufmann Meyer ist derselben Ansicht. Wenn Herr Matthes sich als Kandidaten genannt hätte, wäre vielleicht ein ganz anderes Ergebnis der Verhandlungen herausgekommen. Das Verhalten des Vereins der Kaufleute auch gegen Herrn Borowski sei nicht einwandfrei gewesen. Herr Jzmer sei in seinen Äußerungen über die Tätigkeit der Stadtverordneten zu weit gegangen. Wie kann man von einem kalten Schauer über die Beschlässe der Stadtverordneten sprechen, die doch Männer sind, die wissen, was sie tun! Der Vorsitz erfindet hinzu, dass ihm erwünscht gewesen, dass die Überzeugungen aus der Verammlung heraus ihre Zurückweisung erfahren hätten. Kritik ist gut, aber

sie muß Maß halten. (Herr Jzmer: Bitte das Gegenteil zu beweisen!) Die Verhandlungen der Stadtverordneten gehen doch in breiterer Öffentlichkeit, so daß jeder aus den Zeitungsberichten sieht, was vorgeht. Daß die Stadtverordneten nie anders beschlossen hätten, als nach den Wünschen des Magistrats, ist tatsächlich unrichtig. Herr Matthes erklärt, er habe bei den Vorberhandlungen geschwiegen, weil der Verein der Kaufleute noch nie Gegenliebe bei dem Hausbesitzerverein gefunden habe. Deshalb habe er kein Interesse gehabt, offen Farbe zu bekennen. Er sei damals auch nur als Mitglied des Hausbesitzervereins erschienen. Herr Stadtrat Adermann: Sie haben erklärt, Sie kämen im Auftrage des Vereins der Kaufleute. Sie haben auch die Beschlässe des Vereins betreffend die Kandidaturen für die erste und die dritte Abteilung mitgeteilt. Nur über den Beschluß für die zweite Abteilung haben Sie geschwiegen. Das sei nicht korrekt gehandelt, und dies festzustellen, sei er, Redner, in diese Verammlung gekommen. Herr Matthes erklärt, daß er anderen für sein Tun keine Regenshaft schuldig sei; er fühle sich nur für selbst verantwortlich. Herr Baumeister Uebriß wendet sich gegen einige Vorreden. Wenn das Handwerk nicht genügend berücksichtigt werde, so liegt dies doch nicht an den Baugewerksmeistern unter den Stadtverordneten. Ich bin stets dafür eingetreten, daß die städtischen Arbeiten in Thorn ausgeführt werden. Leider habe ich damit wenig Gegenliebe gefunden. Daß nicht alle Magistratsanträge durchgegangen, beweist der Beschluß betreffs der Reklamationen. Denn gegen den Antrag des Magistrats, Säulen aus Eisen aufzustellen, ging mein Vorschlag durch, Beton zu wählen. Dies ist nur ein Fall, dessen ich mich gerade entsinne, weil ich dabei beteiligt. Gegen die Überzeugungen des Herrn Jzmer halte ich mich verpflichtet, diese Erklärung hier abzugeben. Herr Kaufmann Meyer kommt noch einmal auf den Fall Matthes zurück. Daß der Hausbesitzerverein dem Verein der Kaufleute kein Entgegenkommen gezeigt, ist falsch. Herr Matthes gerade weiß es doch besser, denn wir haben ihn ja als Kandidaten für die erste Abteilung aufgestellt; erst, als Matthes erklärt, daß er die Kandidatur nicht annehme, ist Borowski aufgestellt. Im übrigen bemerke er, daß, wenn man in das öffentliche Leben trete, man sich auch die Kritik anderer gefallen lassen müsse. Herr Golembiewski fügt noch hinzu, daß in der Vorberhandlung des Hausbesitzervereins auch Herr Rittler zugegen gewesen sei. Wenn Herr Matthes nicht reden wollte, hätte er Herrn Rittler beauftragen müssen, dies für ihn zu tun. Herr Borowski wendet sich noch einmal gegen das Verhalten des Vereins der Kaufleute. Als er, Redner, in der vorjährigen Verammlung die Mehrheit erhalten, habe Matthes sofort erklärt, daß der Verein der Kaufleute sich nicht daran gebunden fühle und nicht für Borowski eintreten werde, habe auch einen anderen Kandidaten aufgestellt. Herr Tischlermeister Wachowiak tritt für die Kandidatur Borowski ein. Selbst mehrere Kaufleute hätten ihm erklärt, daß sie nur für Borowski stimmen würden. Herr Jzmer erklärt, daß er wohl mißverstanden sei. Er habe das Stadtverordnetenkollegium nicht angreifen wollen, sondern nur gemeint, daß das Handwerk nicht genügend vertreten sei. Deshalb solche Beschlässe. Hiermit wird die Erörterung geschlossen. Der Vorsitz er stellt nun fest, daß als Kandidaten die Herren Dorau, Matthes, Borowski und Döhn vorgeschlagen sind. Herr Döhn zieht, um eine Zerplitterung zu verhindern, seine Kandidatur zurück. Es erfolgt nunmehr die Abstimmung. Im ersten Wahlgang erhalten Stimmen: Dorau 14, Matthes 14, Borowski 6. In der Stichwahl erhält Dorau 18, Matthes 15 Stimmen; ein Stimmzettel war unbeschrieben. Herr Kaufmann Georg Dorau ist somit als Kandidat der zweiten Abteilung aufgestellt. Schluß der Verammlung um 10 Uhr.

tages des Kronprinzen, der von seiner Afrikareise glücklich heimgekehrt ist, in Polen die Ostdeutsche Ausstellung eröffnete und gegenwärtig in Petersburg weilt. Bald werde er als Chef der 1. Leibhularen in der Residenzstadt unierer Heimatsprovinz Wohnsitz nehmen und somit auch zur Ostmark in engere Beziehung treten. Darauf fanden mehrere Vereinsangelegenheiten ihre Erledigung. Es wurde beschlossen, am 9. Juli ein Sommervergügen zu feiern; dasselbe soll in Konzert, Verlosungen und Tanz im Vereinslokale bestehen. Das Schießen findet regelmäßig alle 14 Tage am Sonntag auf Schießstand Plauen statt. Zu Delegierten für das Fahnenweihfest des Kriegervereins Gurste wurden die Herren Gemeindevorsteher Jelski und Kaufmann Müller gewählt. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles verblieben die Kameraden noch längere Zeit gemütlich beisammen.

Zur Geschichte des Salats.
Die Franzosen genießen den Ruf, daß nur sie es verstehen, einen Salat „rationell“ zuzubereiten. Alexander Dumas Vater widmet in seinem Dictionnaire de cuisine dem Salat ein großes Kapitel. Es wird vielfach behauptet, daß in der französischen Küche keine einzige Speise so rationell behandelt wird als gerade der Salat. In den meisten Fällen sei er, wie ein geistreicher Schriftsteller sich ausdrückt, nichts „als gewürtes Gras.“ Jedenfalls erfordert ein „wissenschaftlich“ zubereiteter Salat Sachkenntnis, Übung und eine gewisse Kunstfertigkeit. Vor der Sauce und dem Salat vermag man die vollendete Köchin zu erkennen. Im vorigen Jahrhundert wurde die Zubereitung des Salates als Kunst- und Industriezweig ausgebildet und zwar durch Salatkünstler von Fach und Beruf. So ist von einem französischen Salatvirtuosen bekannt, daß er in London in eigener Equipage herumfuhr und gegen hohes Honorar zu den feinsten Gesellschaften den Salat bereitete; dies war so wichtig, daß man lieber eine angesagte Gasterei verließ, als darauf verzichtete, den Salat von des Künstlers Händen bereitet zu wissen. Ende des 18. Jahrhunderts bereitete in Berlin eine Salatkünstlerin in den ersten Hotels den Salat. Sie nahm an der Tafel teil, und wenn der Salat esahen, streifte sie die langen, weißen Handtische von den Händen, wusch dieselben und bereitete mit viel Grazie und Geschmeid den Salat vor den Augen der Gäste, indem sie denselben sehr appetitlich mit den Fingern mischte. Friedrich Wilhelm I. von Preußen, der stramme Solbatenkönig, war ebenfalls Salatkünstler, wenn auch nicht von Fach. Es wird von ihm berichtet, daß er es liebte, an der Offizierstafel in Potsdam mit höchst eleganten Händen eine Schüssel Salat anzumachen. Mit Vergnügen schauten ihm seine Offiziere dabei zu. Der hohe Herr ging gar appetitlich zu Werke; er wusch sich drei- bis viermal die Hände und trocknete sie eben so oft an reinen Servietten ab. Einen in seiner Art einzig dastehenden „Salat“ möchte ich hier noch erwähnen, den einst im 16. Jahrhundert König Philipp von Spanien angeblich seiner prachtliebenden Gemahlin Elisabeth zum Geschenk machte. Es war dies nämlich eine Schüssel voll Edelsteine, auf der der Salat durch grünfunkelnden Smaragd dargestellt wurde, das El durch rotglühenden Rubin; das Salz bildeten Diamanten und Perlen.

Lufschiffahrt.
Die Nachrichten über Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Grafen Zeppelin und Prof. Hergesell, die in der Presse auftauchen, sind bereits vor einigen Tagen vom Grafen Zeppelin dem e n t i e r t worden. Jetzt geht Berliner Blättern auch von Prof. Hergesell-Strasburg nachstehende Mitteilung zu: In verschiedenen Zeitungen tauchen immer von neuem Nachrichten über Mißbilligkeiten zwischen dem Grafen Zeppelin und mir auf, die soweit ge-

diehen sein sollten, daß bereits vollständige Entfremdung zwischen uns eingetreten sein soll. Ich bitte Sie, mitzuteilen, daß alle diese Behauptungen sowie alle weiteren, in den betreffenden Artikeln daran geknüpften Nebenannahmen freie Erfindung sind. Graf Zeppelin hat bereits dieselbe Erklärung am 9. Mai in den „Dresdener Nachrichten“ veröffentlicht.

Eine Flieger-Katastrophe. Der Flieger Pierre-Marie, der in Reims mit dem Leutnant a. D. Dupuy als Passagier aufgestiegen war, stürzte infolge eines Windstoßes ab. Das Benzin geriet in Brand und die Flammen zerstörten das Flugzeug. Leutnant Dupuy wurde in verholtem Zustande unter den Trümmern hervorgezogen. Das Befinden Pierre-Maries ist hoffnungslos. — Nach einer weiteren Meldung ist Pierre-Marie seinen Verletzungen erlegen.

Noch ein schwerer Flieger-Unfall. Aus Los Angeles wird gemeldet: Der Flieger Hardlee ist bei einem Probefluge abgestürzt und getötet worden.

Maunigfaltiges.
(Von der Post.) In der verfloffenen Woche waren auf Java 189 Pestfälle zu verzeichnen, darunter 4 von Lungenpest. 129 Personen sind der Krankheit erlegen.

Humoristisches.
(Tagierung.) „Das gefährdete Alter, meine Gnädige, ist das letzte Aufseuchen des Weibes. Danach ist es nur noch gut zum Knospfännen!“
(Im zoologischen Garten.) „... Wenn diese Tiger reden könnten...?“ — „Dann würden sie vielleicht sagen: Sie irren, Fräulein, wir sind Leoparden.“

Beschädene Bitte. Ein verunglückter Rassenpatient lag auf dem Operationsstische eines geschicktesten Chirurgen. Bevor ihm der Assistent die Chloroformmaske über das Gesicht zog, richtete er sich noch einmal empor und sagte: „Amputieren Sie, was Sie wollen, Herr Professor, aber lassen Sie mir wenigstens den Kopf!“

Gedankenplitter.
Es ist ein wunderlam Ding um des Menschen Seele, und des Menschen Herz kann sehr oft am glücklichsten sein, wenn es sich recht sehn.
Da du einst geboren warst ans Licht, Weinst du, es freuten sich die Delnen.
Liebe so, daß, wenn dein Auge bricht, Du dich freust, die Delnen aber weinen.
Gereft.

Bad Soden Werra hat seine Badeschrift 1911 zur Verwendung gebracht. Die Schrift enthält in knapper Form alles für den Kurgast Wissenswerte und wird erläutert durch reichliche Beigabe guter Abbildungen, welche nicht nur die Vielfältigkeit der Kurmittel, sondern auch die durch die Natur bevorzugte waldbreiche Lage des Badesort und seine reizvolle Umgebung veranschaulichen. Bezüglich der Kurmittel sei bemerkt, daß das im Jahre 1906 neu eröffnete sehr umfangreiche Inhalatorium bereits jetzt eine erhebliche Erweiterung hat erfahren müssen durch den Einbau von Apparaten, Einzelsabinen und pneumatischen Kammern, ein Beweis für die zunehmende Kurkraft, deren sich diese Anlage beim Publikum zu erfreuen hat. Einzig in seiner Art dürfte auch das im vorigen Sommer in Betrieb genommene Salsitzbad sein, ein über einem großen Solboden in Verbindung mit einem Gradierhaus aufgeführter Pfahlbau. Der Kurbetrieb hat bereits am 15. April begonnen. Zahlreiche in den letzten Jahren entstandene Logierhäuser gewähren reichliche Auswohl an Unterkunft. — Die Badeschrift liegt zur kostenlosen Entnahme für Interessenten in unserer Anstaltsstelle über Reisen und Bäder aus.

Ziehung nächste Woche

Polizeiliche Bekanntmachung.
Aufgrund des Erlasses der Herren Minister für Handel und Gewerbe, der öffentlichen Arbeiten und des Innern vom 5. April d. Js. III. 2132/845 M. f. S. III. B 12. 181. M. d. S. A., II d. 1115 M. d. S. hat der Herr Regierungspräsident in Marienwerder die Ingenieure des westpreussischen Vereins zur Überwachung von Dampfmaschinen Christ, Thun und Daud in Danzig, Hintz und Pohl in Graudenz für den Regierungsbezirk Marienwerder aufgrund der §§ 5 und 14 der Bundesratsverordnung vom 3. Februar 1910 (Reichs-Gesetzblatt Seite 389 ff.) als Sachverständige für die Prüfung von Kraftfahrzeugen und von Führern solcher Fahrzeuge anerkannt.
Da nach der Anordnung der Herren Minister in Zukunft nur die Ingenieure des Dampfmaschinenüberwachungsvereins als amtliche Sachverständige zur Bornahme von Prüfungen in Kraftfahrzeugen von den Behörden herangezogen werden sollen, hat der Herr Regierungspräsident die den bisherigen privaten Sachverständigen widerruflich erteilte Befugnis zur Bornahme der bezeichneten Prüfungen aufgrund des eingangs erwähnten Ministerialerlasses zurückgezogen.
Die von dem Herrn Regierungspräsidenten zur Ausbildung von Führern ermächtigten Personen behalten ihre bisherige Stellung bei.
Thorn den 16. Mai 1911.

Die Polizei-Verwaltung.
Als vorzügl. Tafelgetränk halte bestens empfohlen:
Pabenhof
Hell, Marinebräu, Dunkel, Kristall
in Gebinden und Flaschen.
Lieferung ins Haus.
Wilhelm Franke, Biergroßhandlung,
Thorn-Mocker. Fernsprecher 504.
Niederlagen: Carl Hermann, Mellienstr. 112, Friedrich Rach, Mellienstr. 61.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Bekanntmachung
Nachstehende
Aufgrund der Prüfungsordnung vom 2. April/13. September 1906 haben wir zur Prüfung für Schwimmlehrer und Schwimmlehrerinnen für das Jahr 1911 einen Termin auf den
3. und 4. August d. Js.
anberaumt.
Die persönliche Meldung der Bewerber hat am 3. August, vormittags 8 Uhr, im Sitzungssaale des unterzeichneten Provinzial-Schul-Kollegiums (Regierungsgebäude, Neugarten Nr. 12 bis 16 rechter Flügel, rechter Ausgang im zweiten Stadtwert) zu erfolgen.
Zur Prüfung sind Schreibpapier, Löffblatt, Federhalter mit Federn, Bleistift zc. mitzubringen.
Die in einem amtlichen oder dienstlichen Verhältnis stehenden Bewerber melden sich durch die entsprechende Dienstbehörde bezw. den Vorgesetzten auf dem vorgeschriebenen Dienstwege, die anderen Bewerber unmittelbar beim unterzeichneten Provinzial-Schul-Kollegium.
Die schriftliche Meldung zur Prüfung muß spätestens am 10. Juli 1911 bei uns eingegangen sein, wenn sie Berücksichtigung finden soll.
Der Meldung sind beizufügen:
1) ein auf besonderem Bogen eigenhändig zu schreibender kurzer Lebenslauf, aus welchem auch hervorgehen muß, wie die Ausbildung im Schwimmen erlangt ist. Auf dem Titelblatte ist der Vor- und Zuname, der Wohnort mit Straße und Hausnummer, das Alter, das Religionsbekenntnis und die derzeitige Stellung des Bewerbers bezw. der Bewerberin anzugeben,
2) ein ärztliches Zeugnis,
außerdem
3) von solchen, die bereits eine Prüfung als Lehrer bezw. Lehrerin bestanden haben, ein Zeugnis über die Prüfung selbst und ein Zeugnis über die bisherige Wirksamkeit oder in Ermangelung eines solchen ein amtliches Führungszeugnis,
4) von den übrigen der Geburtschein, ein von der Ortsbehörde ausgestelltes Führungszeugnis und ein Nachweis über die genossene Schulbildung.
Die über Gesundheit, Führung und Wirksamkeit beizubringenden Zeugnisse müssen in neuerer Zeit ausgestellt sein.
Die Anlagen jeder Meldung sind zu einem Hefte vereinigt einzureichen.
Danzig den 11. April 1911.
Königliches Provinzial-Schul-Kollegium.
gez. von Jagow.

wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.
Ganz eigenartig
sind „Weck's Konservengläser und Sterilisier-Apparate“ in allen Teilen und alle Nachahmungen sind nur Beweise für die Güte von Weck's Frischhaltung. Wollen Sie sich über die grossartigen Vorzüge des „Original Weck“, der ersten und ältesten Firma der Branche genau unterrichten, dann verlangen Sie mittels Karte die Broschüre „Koche auf Vorrat“ gratis von
Georg Dietrich, Alexander Rittweger Nachfolger,
Elisabethstrasse 7.

Notlaufferrum, haaltich geprüft.

Fernsprecher 1503. Telegramm-Adresse: Landwirtschaftskammer, Danzig.
300 cem 12 Mk., 500 cem 18 Mk., 800 cem 22 Mk., einfl. Flasche.
Notlaufferrum, haaltich geprüft, Biter 32 Mk., einfl. Flasche.
zur Verlängerung des Impfschutzes bei Serumimpfung.
Notlaufferrum zum Impfen des eigenen Schweinebestandes.
Serumpriße 7,00 Mark, Kulturspriße 6,50 Mark, Verbindungsschlauch 1,50 Mark.
Sämtl. Impfstoffe gegen Tierseuchen.
Gegen Mäuse: Mäusetypusalkulturen { 1 Glas 0,50 Mk., 10 Gläser 4,50 „
Gegen Ratten: Rattenvergiftungskulturen, Ergänzungspräparate: Scilla, Rattengiftbrot, Ratin.
Universal-Desinfektionspriße (Rat.-Anstreich-Maschine) 20 Mk.
Impfstoffabgabestelle der Landwirtschaftskammer
am bakteriologischen Institut, Danzig, Sandgrube 21.
Ebenort werden **Meerschweinchen.**

MBrockmanns ZWERG-MARKE
ist das richtige für schnelle Mast und Aufzucht!
Süßen Sie sich vor Fälschungen! Jede Packung muß nebenstehende Schutzmarke tragen!
III. Fabr. M. Brockmann Chem. Fabr. m. b. S., Leipzig-Dir. 122c.
Echt nur zu haben in den durch unser Zwerghild kennlichlichen Verkaufsstellen.
Der echte Nährsalz-Futterkalkm-Drogen

Zu Fabrikpreisen zu haben: In Thorn bei Alfred Franke, Drogerie; Sally Abraham, Kaufmann; A. Kirmes, Kolonialwaren; Paul Werner; in Modder bei B. Bauer.
Fortzugshalber: 5 Zimmer-wohnung, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, Balkon, Bad, Gas und elektrisches Licht, von sofort oder später zu vermieten.
Schuhmacherstraße 12, 3. I.
Pagerkeller, hell und trocken, Wasserleitung und Gas, sofort billig zu verm. Gerechtf. 33.
Werrhelmsplatz 6, 1. Et.: Herrschaftliche Wohnung, 8 Zimmer zc., zum 1. 10. 11 zu vermieten.
Glogau.
Gut möbl. Zimmer
nebst Kabinett sofort zu vermieten.
Grunwald, Neustadt. Markt 12

Kässlich

sind alle Hautunreinigkeiten u. Hautauschläge, wie Mitesser, Gesichtspitel, Pusteln, Hautröte, Blütchen etc. Daher gebrauchen Sie die echte **Narbol-Teer-Seife** v. **Bergmann & Co.**, Habebul, mit Schutzmarke: Stedensperb. à Stück 50 Pf. bei: **J. M. Wendisch Nachf., Adolf Leetz, A. Meier, Paul Weher u. Ankerdrog.**



Germania-Räder

eingeführt bei **d. Reichspost und Militär** zu den billigsten Preisen. **1 Jahr Garantie.** **Bernsteins Spezial-Räder** von Mk. 62.50 an mit guter Laterne und Glocke Ersatzteile u. Reparaturen bill. **Bernstein & Comp.** Gerberstrasse 33/35.

Wer leiht 1000 Mk. unter günstigen Bedingungen? Angebote unter **R. S. 96** an die Geschäftsst. d. „Presse“.

Stellenangebote

Lüchtiger Maurerpolier mit einer Kolonne Maurer wird für ländliche Bauten gegen Afford von sofort gesucht.

M. Zawadzki, Maurer- und Zimmermeister, Briesen Weipr.

Rock- u. Hofenschneider finden dauernd lohnende Beschäftigung bei **Chr. Isensee, Briesen Wpr.**

Einen Lehrling und einen Arbeitsburschen stellt ein **Paul Dietrich, Töpfermeister, Seglerstraße 6.**

Für die Maschinenbauanstalt und Reparaturwerkstatt der Firma **Max Hirsch, G. m. b. H.,**

Thorn-Moder, suche ich zur Erlernung als **Maschinenschlosser mehr Lehrlinge,**

ebenfalls können sich tüchtige **Maschinenschlosser** melden.

Raykowski, Werkmeister.

Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung bei **E. Drewitz, G. m. b. H., Thorn.**

1 Laufbursche kann sich melden von sofort **Luczyk, Wellenstr. 120.**

Zu verkaufen

Fischerstraße 59, bei Fräulein Giraud, find zu verkaufen:

- 12 Rohrstühle,
- 2 gepolsterte Stühle,
- 1 Sopha,
- 1 Kleiderschrank,
- 1 alter Schreibfretär,
- 1 hoher Spiegel (alte Form),
- 1 Kl. Kommode,
- 1 Nachttisch,
- 1 Bettgestell mit Matratze,
- 1 Sophatisch mit Klappen.

Zuserdem kleinere Möbel und Wirtschaftsgüter. Besichtigung 9-12 und 4-6 Uhr.

110 Stück englische Maschlämmer stehen zum Verkauf in **Dom. Miratowo, Kreis Thorn.**

1 Eiskasten, ca. 1 cbm Inhalt, verkauft billig **Heinrich Netz, Telefon 287.**

Argenau. Eröffnung des „Deutschen Vereinshauses“.

Sonntag den 21. Mai, morgens 7 Uhr: **Frühkonzert.** Nachmittags von 3 1/2 Uhr ab: **Fortsetzung des Konzerts.** Am Abend findet im renovierten Saale ein Tanzkränzchen statt. — Die Konzerte werden von der Kapelle des 2. westpreuß. Fußart.-Regiments Nr. 15 ausgeführt. — Hierzu ladet freundlich ein und bittet um zahlreichsten Besuch **Der Wirt** Adolf Wenzel, früherer Inh. des Restaurants „Zum Rundersteiner“ in Thorn.

D. Henoch Nachf., Spezial-Putz-Geschäft, Altstadt, Markt 24,

empfiehlt ihr grosses Lager in **garnierten und ungarynerten Hüten.** Schwarz und farbig gesteckte Tocks, reich mit Blumen garniert, das Stück schon von 8,50 Mk. an. **Kinder- u. Mädchen-Hüte,** grosse Auswahl — jede Preislage. **Panama-Hüte,** neueste Formen, sowie **Neuheiten in Stickerel- und Tüll-Charlotten** für Damen und Kinder stets auf Lager. **Trauerhüte** in grosser Auswahl.

Kinderkleidchen

in Waschstoffen und Wolle. **Grösste Auswahl. Billige Preise.**

J. Klar, Spezial-Geschäft für Wäsche,

Breitestr. 37. Fernruf 498.

Otto Wegner, Sattlermeister,

Telephon 585. Breitestr. 2. Telephon 585.

Grosses Spezial-Geschäft für Reise-Artikel u. Offenbacher Lederwaren.

Empfehle zur Reise: **Rohrplatten, Holzplatten, Koupé-Koffer, Reisetaschen, Reisetasche, Rucksäcke, Kleidhüllen, Reise-Rollen, Schirm- und Stockfuttermal, Reiseflässen.**

Alleinverkauf für Thorn **der weltber. Superhaplottenkoffer** elegant — leicht — unverwundlich. **— Reparaturwerkstatt. —**

Holz-Treppen, eis. Balkon, Siemens'sche Gasbadeöfen 2 gute **Kachelöfen**

zu verkaufen **Strohandstr. 3, 1.** Gut erhaltene **Wohnzimmereinrichtung** (Mahagoni), Gaststern, Erkergeraden und Vorhänge sofort preiswert zu verkaufen. Besichtigung 9-3. **Wellenstr. 5, 1.**

Ein gut erhaltener **eiserner Gartenzaun,** sowie zwei gut erhaltene **Einfahrtstüren** wegen Umbaus preiswert zu verkaufen. **Frank, Parstr. 20, 1 Tr.**

1 Zigarren- und Weingeßchäft in guter Lage Thorns, mit grossem Umsatz, ist zu verkaufen. Angebote unter **Z. W.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

5 Stärken, holländischer und Oberbürger Rasse, selten schön, fahnd August, September, Abnahme Juni, Preis pro Stück 450 Mk., verkauft

Majorat Wolffserbe bei **Tauer, Str. Thorn.**

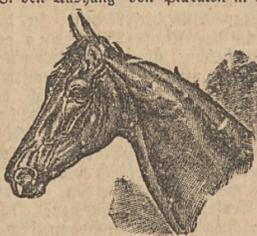
Zu kaufen gesucht

1 Jagdflinte (Drilling) wird sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter **O. M. K.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

1 Zimmer u. Alkoven, neu renoviert, 1 Tr. hoch, ist zu verm. **Bäckstr. 16.**

Thorn! Wollmarktplatz! Der grosse Circus May.

Es ist mir leider nicht möglich, eine andere als die Inserat-Kelame zu verbreiten, da die hiesige Behörde eine weitere Kelame, z. B. den Aushang von Plakaten in den Schaufenstern hiesiger Kaufleute nicht zulässt. Einzelne in den Fenstern ausgehängte Bilder wurden von der Behörde wieder entfernt. Reiches möglich ist und ausgeführt Polizei verbietet. Da nun meine niger bedeutend ausfallen kann, ist von Thorn der Glaube aufdrängt, zu tun zu haben. Deshalb lege ich bei diese Kelame betreffend her halte in allen Städten bedeutenden den zeitgemäß geleiteten Unternehmungen. Das Gute aber muß, zu werden, bekannt gegeben werden. gehindert wird, möge sich niemand sein. **Circus May** steht auf



first class. **Sonnabend den 20. Mai, abends 8 1/2 Uhr:**

Gala-Première.

Sonntag den 21. Mai: **2 Haupt-Vorstellungen 2.**

Nachmittags 4 Uhr: **Fremden-, Familien- u. Kindervorstellung**

Abends 8 1/2 Uhr: **Elite-Sport-Vorstellung.**

In beiden Vorstellungen Wiederholung des sensationellen Eröffnungsprogramms. In den folgenden Tagen, abends 8 1/2 Uhr:

Grosse Vorstellungen

mit neuem Programm. **Preise der Plätze:** Galerie 40 Pf., 3. Platz 60 Pf., 2. Platz 80 Pf., 1. Platz 1 Mk., Stuhlpfad 1.50 Mk., Sperrpl. num. 2 Mk., Logenpl. 3 Mk., Fremdenloge 4 Mk. **Vorverkauf:** 3igarengeschäft **Duszynski,** Breitestraße, und an den von 10 Uhr geöffneten Circusstassen.

Erklärung.

Um den von gewisser Seite ausgestreuten falschen Gerüchten die Spitze abzubrechen, verweisen wir hiermit ausdrücklich auf den in jeder unserer Kraftfahrtschen aushängenden

polizeilich festgelegten Tarif, wonach leere Kraftfahrtschen der Wagen innerhalb der Stadt und Vororte (Moder, beide Hauptbahnhöfe, Bromberger, Culmer und Leibschiger Vorstadt etc.) nicht mißbezahlt werden. Eventuelle zum überhandnehmenden Verjahren der Chauffeure wolle man freundlichst unter Angabe der Wagennummer so bald als möglich der Geschäftsleitung melden.

Automobil-Fuhr-Gesellschaft m. b. H., Thorn, Strobandstraße 20, Telephon 206. Telefonische Wagenbestellungen vermittelt außerdem zu jeder Tages- und Nachtzeit die Polizeihauptwache, Telephon 676. Standplatz der Wagen: **Wladis. Markt,** neben der Hauptpost.

Müllers vereinigte Kinematographen.

Nur noch heute, Freitag, die großstädtische Sittentomödie: **Eine tolle Nacht!** (Spannendes Wildwestdrama.) **Der weibliche Sheriff.** (Ergreifendes Drama aus dem Leben.) **Unter wechselndem Himmel.** (Ergreifendes Drama aus dem Leben.) **Außerdem noch 13 andere Sujets.**

1 Hofwohnung, 3 Zimmer, reichl. Zubehör, per 1. April zu vermieten **Friedrichstr. 10/12, Postier.**

Wohnung, 4 Zimmer, renoviert, sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen im **Waldhäuschen.**

Baderstr. 7 ist die 2. Etage von 5 Zimmern, Entree und Zubehör, auch geteilt, von sofort zu vermieten. Näheres daselbst i. Laden.

Lose zur Geldlotterie zur Restaurierung des **Adamer Münsters,** Ziehung am 22. und 23. Mai 1911, Hauptgewinn 100 000 Mk., à 3 Mk., zur **Lotterie der internationalen Ausstellung für Meise und Fremdenverkehr** Berlin 1911, Ziehung am 5. Juli 1911 und folgende Tage, 3 Hauptgewinne im Werte von 50 000, 20 000 und 10 000 Mk., à 1 Mk., 11 Lose für 10 Mk., zur **13. westpreussischen Herdellotterie** in Briesen, Ziehung am 21. Juli 1911, Hauptgewinn 1 Equipage mit 4 Pferden, à 1 Mk., 11 Lose für 10 Mk., zur **Österr. Ziehung** am 5. 6. und 7. September d. Js., Hauptgewinn 60 000 Mk. bar, à 2 Mk.

Donbrowski, k. u. k. Lotterie-Gesellschaft, Thorn, Katharinenstr. 4.

Restaurant Eschenbach, Thorn-Moder, Graudenzerstraße 119. **Jeden Sonnabend und Sonntag: Maikränzchen,** wozu freundlichst einladet **der Wirt.**

Sür Bibelforscher! Wer beteiligt sich an hochinteress., lehrreicher, für den Christen hochwichtiger **Bibelstunden?** Raum und Harmonium vorhanden. Meldungen unter **P. J. 3** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Anwärterin sofort veranlagt **Schillerstr. 6, 1.**

Kinematographen-Theater „Metropol“

Friedrichstraße 7. Programm vom 20. bis 23. Mai:

1. **Viva, Ihr erstes Debut, Drama.**
2. **Baths-Journal.**
3. **Bei den Kollegen, Humor.**
4. **Für ihre Süte, meine Damen, Indulgie.**
5. **Lehntes Garten, Humor.**
6. **Bärenjagd in Malakka, Natur.**
7. **Feindliche Kollegen, Drama.**
8. **Frühling als Schutzpatron, Humor.**
9. **Marquise Anverdi, hist. Drama.**
- 10-15. **Tonbilder.**

Heißes Blut.

Großes Drama. **Spieldauer ca. eine Stunde.** **Vorführung um 6 Uhr und 9 Uhr.**

Goldener Löwe,

Thorn-Moder. **Heute, Sonnabend,** von 8 Uhr ab:

Familienkränzchen **Jeden Sonntag,** von 4 Uhr ab:

Tanzkränzchen **Sierzu ladet freundlichst ein** **Der Wirt.**

Für Speisen und Getränke ist bestens geforgt. **1 Plüschsopha,** Waschtisch, Speiseisdrank, Bettgestelle zu verkaufen. **Verberstraße 14.**

Hochtragende Sterne steht zum Verkauf. **W. Pöhke, Gramtschen.**

Wer seine Frau lieb hat und wertschätzen will, lese Dr. med. Henkel's Buch „Ihre kleine Familie.“ In diesem Buch zeigt Dr. Henkel, wie, ohne gegen Gesetz und Moral zu verstoßen, gar zu großen Kindern zugeführt werden kann. Gegen Einwendung von 50 Pf. — auch Briefmarken — versch. neue Sentenzen. **O. Linser,** Bankow bei Berlin 377 a.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

79. Sitzung vom 18. Mai, 12 Uhr.

Am Ministertisch: v. Dallwitz, Beseler, Feuerbestattung.

Die zweite Lesung wird bei der Besprechung zu § 1 fortgesetzt.

Abg. v. Gossler (kons.): Die Minderheit der Konfessionen ist bereit, der Vorlage zuzustimmen. Wir halten uns daran, daß durch die Vorlage weder Grundsätze der christlichen Kirche noch Sätze des Parteiprogramms verletzt werden. Wenn wir uns bisher ablehnend verhielten, so geschah dies deshalb, weil wir abwarten wollten, ob die Feuerbestattung auch wirklich im Volke wurzelt. Dazu kommt, daß wir jetzt nicht mehr einem liberalen Antrage, sondern einer Vorlage der Regierung gegenüberstehen. (Lachen links.) Würde die Vorlage abgelehnt, so könnte angefochten der Rechtssprechung des Oberverwaltungsgerichts die Feuerbestattung in Preußen doch ausgeführt werden, aber ohne jede polizeiliche und gerichtliche Kontrolle. Die kriminalistischen Bedenken scheinen uns überflüssig zu werden. Allerdings möchten wir nicht überall so weit gehen wie die Vorlage der Regierung. Insbesondere muß Garantie gegeben sein, daß überall neben der Feuerbestattung auch die Erdbestattung stattfinden darf. Wenn jetzt aber die Vorlage angenommen wird, so erwarten wir, daß auch die Anhänger der Feuerbestattung künftig mehr Rücksicht auf unsere Gefühle nehmen.

Abg. v. Wenden (kons.): Ich habe nicht nötig, auf das Ergebnis der Kommissionsberatung einzugehen. Meine Überzeugung wird durch keinerlei Kommissionsberatung erschüttert. Die Erhebung ist doch das Sinnbild des christlichen Auferstehungsglaubens. Der auf christlichen Grundsätzen aufgebaute Staat sollte es doch seinen Bürgern nicht erzeigern, sich über eine alte christliche Sitte hinwegzusetzen. Gerade heute müssen wir alles erhalten, was Glaube und Liebe berührt. Vielleicht das Beste aber sind da die grünen Hügel, die die Gräbter bilden. Man hat den Eindruck, daß es sich um eine Konzeption an die von der Kirche Abtrünnigen handelt. Die Anhänger der Feuerbestattung stehen dem Judentum näher als meine politischen Freunde. Aber in dieser Frage stehe das orthodoxe Judentum auf unserem Standpunkt (Zustimmung rechts und im Zentrum).

Abg. Dr. Hackenberg (nl.): Es handelt sich bei der faktualischen Feuerbestattung nicht um eine Religionsfrage. (Sehr richtig links.) Rein christliches Dogma, keine christliche Lehre wendet sich gegen die Feuerbestattung. Die Vorlage ist nicht und schadet die alte Begräbnisse, gewährt aber dem einzelnen die Freiheit, in anderer Weise über den Leichnam zu verfügen, eine Freiheit, die nicht freizugehen gegen die Welt des Glaubens, nicht gegen das Wesen des Christentums. (Stürmischer Beifall links.) Die große Mehrheit derer, die die Vorlage zustimmen, hält selbst an der Erdbestattung fest.

Die Besprechung schließt. Die Abstimmung über § 1, der bestimmt, daß die Feuerbestattung nur in Landespolizeilich genehmigten Anlagen erfolgen darf, ist namentlich. Sie ergibt die Annahme des Paragraphen mit 176 gegen 158 Stimmen bei einer Stimmenhaltung. (Abg. v. Wyna.) Geschlossen stimmen dafür die Nationalliberalen, die Volkspartei, die Freikonserativen und die Sozialdemokraten, dagegen die Mehrzahl der Konservativen, das Zentrum und die Polen. Von den Konservativen stimmen 36 Abgeordnete für den Paragraphen. Die übrigen Paragraphen werden in der Fassung der Kommission angenommen. Damit ist die zweite Lesung erledigt.

Es folgt die Beratung der Denkschrift für das Jahr 1910 über die Ausführung des An siedlungsge setzes in Westpreußen und Polen.

Landwirtschaftsminister Frhr. v. Schorlemer: Wenn die Ausführungen, welche ich bei Vorlage der Denkschrift in der Budgetkommission gemacht habe, nicht in allen Punkten und auf allen Seiten Zustimmung gefunden haben, so muß ich es doch dankbar anerkennen, daß die sich hieranknüpfenden Erörterungen ebenso eingehend, wie ruhig und sachlich gewesen sind. Ich beantrage selbstredend am wenigsten für das, was ich gesagt habe, Unfehlbarkeit, aber auf der anderen Seite glaube ich doch zu der Bitte berechtigt zu sein, daß ich in einer so wichtigen und das Staatsinteresse so lebhaft berührenden Frage auf Präsen und Schlagwörter nach Möglichkeit verzichtet wird. (Sehr richtig!) Die Stärke einer Regierung ruht nicht überall in dem rücksichtslosen Draufgehen, sondern in dem Festhalten an dem, was man als richtig erkannt hat und in der heutigen Auswähl der für die Erreichung der Ziele geeigneten Mittel. Mit zutreffenderen Worten hat dies vor einigen Tagen auf dem deutschen Handelstag der Reichszentralrat ausgeführt. Die von ihm aufgestellten Erfordernisse werden auch bei der Beurteilung der Polen- und An siedlungs politik nicht außer Acht zu lassen sein. So lange der polnische Volksteil nicht darauf verzichtet, durch Absonderung von seinen deutschen Nachbarn einen Staat im Staate zu bilden und Bestrebungen und Forderungen zu vertreten, deren Erfüllung unmöglich und für das Wohl und den Bestand des preussischen Staats gefährdend wäre, so lange in den vorzugsweise in Betracht kommenden Provinzen Posen und Westpreußen die Bevölkerung nicht ausgeschloffen erscheint, daß der Rückgang der deutschen Bevölkerung und des deutschen Besitzes auch fernerhin anhalte und wir nicht imstande sein werden, auch unter schwierigen Zeitverhältnissen gegenüber dem Vordringen nichtdeutscher Elemente vom Osten nach Westen einen festen und unerschütterlichen Damm zu bilden, so lange kann meines Erachtens von einer grundsätzlichen Änderung der Stellung der Staatsregierung in der Polenfrage keine Rede sein. (Sehr richtig!) Wer glaubt, daß allein auf dem Wege der An siedlung und des Kampfes um den Boden die polnische Frage gelöst, Ruhe und Frieden wieder in die Ostmark gebracht werden kann, der befindet

sich in einem großen Irrtum. (Sehr richtig!) Die Vermehrung und Erhaltung des deutschen Besitzes macht sich doch nahezu ausschließlich auf dem Lande bemerkbar, durch die An siedlungs tätigkeit wird der Zunahme der Polen in den Städten, dem Rückgang deutschen Handels und Gewerbes in der Ostmark, dem Vordringen der Polen in die benachbarten Provinzen und nach dem Westen ein Damm nicht entgegen gesetzt werden können. Jeder, der unbefangenen und aufgrund eigener Kenntnis der Verhältnisse die Zustände in den Provinzen Posen und Westpreußen mit denjenigen vor Beginn der An siedlungs tätigkeit vergleicht, wird anerkennen müssen, daß ein hervorragendes Werk geschaffen ist, das allen Bewohnern und vielleicht nicht zuletzt auch den Polen zugute gekommen ist. In den harten und heißen Kämpfen um den Boden ist es, von 1896 bis 1910, den Polen gelungen, den Deutschen gegenüber einen Vorsprung von 92 000 Hektar zu erzielen. (Hört, hört!) Was wäre aber aus der Ostmark geworden, wenn ihr die Mithilfe der Staatsregierung und die von Staatswegen betriebene Besiedelung nicht zuteil geworden wäre! (Sehr richtig!) Ich glaube, daß man zu der Annahme berechtigt ist, daß es den Polen im Laufe weiterer Jahre nicht gelingen wird, in gleicher Weise den Landwerb gegenüber den Deutschen mit Erfolg fortzusetzen. Dafür spricht die zweifellos zutreffende Tatsache, daß größere Teile desjenigen deutschen Besitzes veräußert worden sind, der wegen drückender Schuldenlast vom Eigentümer nicht gehalten werden konnte, dafür spricht auch der große Fortschritt, der in der Befestigung des alten deutschen Besitzes gemacht worden ist. Schon am Schluß 1910 waren von dem deutschen Gesamtgrundbesitz von 1 618 608 Hektar in der Provinz Posen rund 875 000 Hektar dauernd dem Deutschtum gesichert. Der gesamte deutsche Grundbesitz in Westpreußen beträgt 1 833 441 Hektar, und auch davon sind über 872 000 Hektar als Eigentum des Staates und deutscher Korporationen, als An siedlungs grundbesitz, durch öffentlichrechtliche Bindung und durch Befestigung seitens der deutschen Bauernbank dauernd dem Deutschtum bewahrt geblieben. In Westpreußen beträgt der polnische Grundbesitz 581 375 Hektar, in Posen 1 124 024 Hektar, wird also durch den deutschen Grundbesitz noch um nahezu 500 000 Hektar übertroffen. (Hört, hört!) Diese Zahlen sehe ich dem vielfach geäußerten Pessimismus entgegen; sie beweisen aber auch, daß es eine Unmöglichkeit ist, was noch vor einigen Tagen und meines Erachtens mit Unrecht in den „Reichs-Neuest. Nachr.“ als Programm des Ostmarkenvereins proklamiert wurde: Die letzten Schollen des polnischen Bodens in deutschen Besitz zu überführen! (Hört, hört!) Auf diesem Wege zu folgen, ist die Staatsregierung schon aus finanziellen Gründen niemals in der Lage. Wenn schon Amerika den Indianern, trotzdem sie gelegentlich immer noch Weiße skapieren haben (Heiterkeit), ihre Reservationen gelassen hat, dann werden wir auch als Deutsche und Preußen den letzten Polen nicht aus dem Lande treiben dürfen. Wer so etwas fordert, verdient den Namen eines politischen Kurpfuschers, er betritt den Boden der Präsen, und er könnte mit gleichem Recht, und vielleicht auch noch mit etwas besserer Folge gegen die Polen die Wiederholung des biblischen Rindermordes in Vorschlag zu bringen. (Sehr richtig! bei den Polen.) — Rufe bei den Nationalliberalen: Ah! Gegenüber solchen Übertreibungen ist es wirklich notwendig, darauf hinzuweisen, daß die Regierung durch ihre An siedlungs politik nicht den Zweck verfolgt und verfolgen kann, den gesamten polnischen Grundbesitz in deutsche Hand zu überführen, daß auch die An siedlungs politik vernünftigerweise sich darauf beschränken muß, durch Erhaltung und Vermehrung des deutschen Grundbesitzes dem Deutschtum in der Ostmark die ihm zukommende Stellung und die ausschlaggebende Bedeutung zu sichern. Von diesem Gesichtspunkte aus wird man auch die Forderung der Enteignung betrachten müssen. Daß sie keine andere, wie die eben bezeichnete Aufgabe haben sollte auch nach dem ursprünglichen Vorschlage, geht klar aus den Beratungen des Enteignungsge setzes hervor. Nicht minder deutlich ist im Gesetz zum Ausdruck gebracht, daß die Regierung nur nötigenfalls und nur dann die Enteignung zur Anwendung bringen kann, wenn die Sicherung des gefährdeten Deutschtums nicht anders als durch Veräußerung deutscher Niederlassungen mittels An siedlungen möglich erscheinen. Diese gesetzlich festgelegten Voraussetzungen und Beschränkungen habe ich in der Kommission als ultima ratio bezeichnet, und ich muß auch heute noch an der Behauptung festhalten, daß dies die kürzeste und zutreffendste Überlegung des deutschen Wortes der Gesetzbestimmungen ist. Nun hat man sich in der Presse meinen Ausführungen vor allem auf den früheren Reichszentralrat Fürsten Bülow berufen, und die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ hat es sogar für erforderlich gehalten, den Fürsten selbst über seine Haltung in der Ostmarkfrage zu befragen. Die Antwort, die Fürst Bülow erteilt hat, hätte auch bei einer Befragung des delpolnischen Orfels nicht besser ausfallen können. (Sehr richtig! und Heiterkeit.) Fürst Bülow hat im Herrenhause seinerzeit gesagt: „entweder Sie gewähren uns die Möglichkeit der Anwendung der Enteignung, ich sage ausdrücklich die Möglichkeit der Anwendung der Enteignung; ich teile die soeben ausgesprochene Hoffnung, daß die Enteignung so selten wie möglich zur Anwendung gelangt.“ Diesen Worten hat der derzeitige Reichszentralrat auch dadurch weitere Folge gegeben, daß während seiner Amtszeit die Enteignung nicht zur Anwendung gekommen ist. Wie man daraus für die gegenwärtige Regierung ein Abweichen von dem bewährten Kurse des Fürsten Bülow konstruieren kann, ist mir tatsächlich unerfindlich. Wenn der damalige Leiter der Regierung die Enteignung nicht zur Anwendung gebracht hat, dann darf die gegenwärtige Regierung für ihre Stellungnahme eine sachliche Beurteilung und Kritik erwarten. Ich wiederhole, daß die Regierung nicht gesonnen ist, von dem mit dem Gesetze von 1886 betretenen Bahnen der An siedlungs politik ab-

zuweichen und daß sie deshalb auch nicht darauf verzichtet, von dem ihr gegebenen Recht der Enteignung Gebrauch zu machen, sobald die gesetzlich bestimmten Voraussetzungen hierfür vorliegen. Ein Mitglied der freikonserватiven Partei hat in einem sehr beachtenswerten Artikel darauf hingewiesen, daß die Anwendung der Enteignung nicht mit einem bloßen Landmangel der An siedlungs kommission begründet werden kann. Das Gesetz läßt keinen Zweifel darüber, daß in der Enteignungsbescheidung nicht das scharfe Schwert erblüht werden kann, mit dem in einem Schlage die Frage der Fortsetzung der An siedlungs politik für ewige Zeiten gelöst werden kann. Die Enteignung kann nur für einen bestimmten Bezirk in Frage kommen und kann dort zur Erweiterung deutscher Besitzungen nützlich beitragen. Aber bei dem beschränkten Umfange, der der Enteignungsbescheidung gegeben ist, ist es sicher gerechtfertigt, nicht von der Hand in den Mund weiter zu leben, sondern sich rechtzeitig und klar darüber auszusprechen, was unter den obwaltenden Verhältnissen zur notwendigen Fortsetzung der An siedlungs politik erforderlich ist. Die Regierung wird sich bei Prüfung der Voraussetzungen der Enteignung lediglich durch sachliche Erwägungen leiten lassen. Aber hierzu gehört nicht allein die Frage, ob die Enteignung dem betreffenden Bezirke Nutzen bringt, sondern auf die Frage, welche Wirkung die Enteignung auf die gesamte weitere An siedlungs tätigkeit ausübt. Die gegenwärtigen Preise in den An siedlungsprovinzen haben eine Höhe erreicht, daß bei Anlegung derselben zum Zwecke der An siedlung eine entsprechende Schadloshaltung des Staates nicht mehr in Frage kommen kann. Schließlich ist auch zu bemerken, daß das im Wege der Enteignung bezahlte Geld vielleicht zu einem großen Teile der Polen neue Mittel zum Erwerb deutschen Landes zuführt. Danach kann man es der Regierung nicht verdenken, wenn sie in der Anwendung der Enteignung bisher sich zurückgehalten und sich mehr als früher der Befestigung des vorhandenen deutschen Besitzes zugewandt hat. Es ist jedenfalls richtiger, den deutschen Besitz vor weiteren Ankauf durch die Polen zu schützen und den polnischen Besitz, der schließlich auch nicht davon laufen kann, erst im weiteren Laufe des Verfahrens in Anspruch zu nehmen. Zu einem solchen Vorgehen muß auch die Wahrnehmung führen, daß leider vielfach bei den deutschen An siedlern in der Provinz Posen nicht das Heimatsgefühl vorhanden ist, welches den Polen ganz besonders auszeichnet. Und die hohen Güterpreise in der Ostmark bilden dauernd einen Anreiz für die An siedler, den nicht so erfreulichen Besitz in der Ostmark abzugeben und in Gegenden mit besserem Lebens- und Daseinsbedingungen überzusiedeln. Der hohe Stand der Preise ist der Grund der Verminderung der Ankäufe der An siedlungs kommission. Wie man von einem guten Kaufmann nicht verlangen kann, daß er zu Zeiten hoher Preise Borräte aufspeichert, die er nur mit großem Verlust wieder verkaufen kann, so kann man es der An siedlungs kommission gewiß nicht verdenken, daß sie in Rücksicht auf ihre Einnahmequellen und auf die Staatsfinanzen in letzter Zeit sich auf die notwendigen und verhältnismäßigen günstigen Ankäufe beschränkt hat. Und wenn beim Anhalten der jetzigen Preise, vielleicht im Laufe der nächsten Jahre die Tätigkeit der An siedlungs kommission gegenüber den Vorjahren sich in etwas beschränker müßte, so darf man auch darin kein Aufgeben der An siedlungs politik erblicken, sondern nur ein persönliches Maß halten. Wer denkt, daß die An siedlung nicht das Wert eines Augenblicks sein kann und nicht für die Gegenwart bestimmt ist, sondern daß sie ihre Wirkung für Jahrhunderte äußern soll, der wird ohne weiteres zugeben müssen, daß es nicht darauf ankommt, in jedem Falle den gleichen Fortschritt in der Besiedelung einzuhalten, sondern daß das Tempo der Besiedelung sich nach den Zeit- und Preisverhältnissen richten muß und daß es vor allem darauf ankommt, die An siedlung nicht durch zahlreiche Ankäufe zu zerstückeln, sondern in den Bezirken, in denen das Deutschtum bereits festen Boden gefaßt hat, hat die An siedlungs tätigkeit fortzuführen. Im laufenden Jahre ist eine wesentliche Einschränkung der Besiedelungs tätigkeit keinesfalls zu konstatieren. Vom 1. Januar bis 30. April 1911 wurden 4763 Hektar gekauft und zurzeit schweben noch Ankaufverhandlungen über etwa 1400 Hektar. (Hört, hört! rechts.) In der Befestigung des Deutschtums sind in den letzten Jahren erfreuliche Erfolge erzielt worden. Ich hoffe, daß das auch im kommenden Jahre der Fall sein wird. Ich erkläre, daß die Staatsregierung zur Förderung des Deutschtums in den den Ostmarken benachbarten Provinzen bereit ist, ähnliche Einrichtungen wie in den Ostmarken zu treffen. Das Parzellierungsge setz ist zurzeit im Stadium der kommissarischen Beratungen. Trotz der Schwierigkeiten, welche sich mehr als angenommen wird, der Lösung dieser Frage entgegenstellen, wird es möglich sein, dem Landtag eine Vorlage zu machen, welche geeignet ist, der Bodenzerstückelung mit Erfolg entgegenzutreten. (Beifall rechts.) Zum Schluß noch eine persönliche Bemerkung. Die Verwahrung, welche ich am 5. Mai d. Js. in der Budgetkommission gegenüber einem im Organ des deutschen Ostmarkenvereins erschienenen Artikel zum Ausdruck gebracht habe, hat sich nicht wie in einem großen Teil der Presse angegeben worden ist, auf die allgemeine in diesem Artikel enthaltene Kritik der Denkschrift und die Stellungnahme der Staatsregierung bezogen. Ich muß jedermann und auch den Ostmarkenverein die Berechtigung zuerkennen, an den Veröffentlichungen und Erklärungen der Staatsregierung Kritik zu üben und wenn notwendig, dieser Kritik einen scharfen und entschiedenen Ausdruck zu verleihen. Wenn aber nicht allein mir, sondern auch dem Staatsministerium der Vorwurf gemacht wird, daß es absichtlich die Vorlage der Denkschrift verzögert und bei Feststellung der Denkschrift die von der An siedlungs kommission ausgearbeiteten Jahresberichte so häufig retouchiert habe, daß die An siedlungs kommission die Verantwortung für diese Sachverhalte nicht habe

übernehmen wollen, so habe ich nicht allein das Recht, sondern auch die Pflicht, einer derartigen ebenso bedauerlichen wie grundlosen Verdächtigung mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten. Wenn ich Karten spiele, dann muß ich mir den Vorwurf des schlechten Spielens gefallen lassen, wenn mir aber beim Spiel der Vorwurf gemacht wird, daß ich falsche Karten benutze und meinen Partner betrüge, dann werfe ich als ehrlicher und anständiger Mensch die Karten auf den Tisch und verzichte auf die Fortsetzung des Spiels. (Sehr richtig!) Auch dem Ostmarkenverein gegenüber habe ich nicht anders gehandelt. Ich habe mich allein gegen die Vereinsleitung gewendet, die ich für diesen Artikel verantwortlich machen mußte und die nachträglich in einer bedauerlichen Erklärung diese Verantwortung auch übernommen hat. Ich habe nicht daran gedacht, den Verein als solchen anzugreifen, nicht seine zweifellos nicht zu bestreitenden Verdienste auf manchen Gebieten in der Ostmark in Frage zu stellen. Ich weise auch die Zumutung zurück, diese Erklärung ganz oder teilweise zurückzunehmen. Auf die noch in den letzten Tagen gegen mich erhobenen Angriffe, habe ich keinen Anlaß, weiter einzugehen. Ich kann den Herren, die das große Resselreiben gegen mich veranstaltet haben, nur sagen, daß ich mir dadurch weder meinen guten Schlaf noch meine gesunden Nerven und vor allen Dingen auch mein gutes Gewissen nicht werden „enteignen“ lassen. (Große Heiterkeit.) Die Erfüllung der Wünsche, die in den letzten Tagen, in der dem Ostmarkenverein nahestehenden Presse geäußert wurden, würde in wenigen Jahren den Zusammenbruch der An siedlungs politik herbeiführen. (Lebhafter Beifall.)

Es folgt ein Rückblick des Berichterstatters Abg. von Arnim (konservativ) auf die Kommissionsberatung.

Abg. Dr. von Heydebrand (konservativ): Die deutsche Bevölkerung steht unseren heutigen Beratungen mit besonderer Spannung entgegen. Besteht doch die Befürchtung, daß in der Haltung der Regierung eine Schwächung eingetreten sei, deren Gründe mehr allgemein politischer Natur seien. Eine solche Schwächung würde den Beifall meiner Freunde nicht finden. Wir nehmen aber an von der Erklärung, daß für die Regierung nur sachliche Erwägungen maßgebend gewesen sind. Die in der Kommission gefallenen Äußerungen des Ministers über den Ostmarkenverein haben zu Bedenken Anlaß gegeben. Wären diese Äußerungen gerichtet gewesen gegen den Gedanken des Ostmarkenvereins, für das Deutschtum einzutreten, so würden sie unsere Billigung nicht finden. Man kann die Tätigkeit solcher Vereine unbedeutend empfinden; aber es ist nicht zu leugnen, daß es von besonderem Werte ist, wenn sich die großen Fragen nationaler Art auf alle patriotisch denkenden Kreise fügen. Aber solche Vereine dürfen auch nicht vergehen, daß die Träger der verantwortlichen Entscheidung die Regierung und das Parlament sind. (Sehr wahr!) Die Ausführungen des Ministers erinnerten daran, daß das Enteignungsge setz als Akt der Notwehr gedacht war, und ein Ge setz darf nicht anders angewendet werden, als es erlassen war. (Sehr richtig!) Die Konservativen und die Nationalliberalen schufen damals den § 13 der Vorlage, und die Redner der drei Mehrheitsparteien sprachen von § 13 ausdrücklich als von einem Akt der Notwehr. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Eine Enteignung nach Belieben ist durch das bestehende Ge setz also nicht ermöglicht. Wir lassen keinen Zweifel, daß wir nicht hinter die Grenzen zurückgehen wollen, die § 13 des Ge setzes gezogen hat. (Lebhafter Beifall rechts.) Alle Maßnahmen der Regierung kennen hier kein anderes Ziel, als das Deutschtum wirksam zu unterstützen. (Beifall.) Auch aus der heutigen Rede des Ministers haben wir dieses Ziel entnommen. Ein Schwanken müßte ja zu einer Devoute führen, deren Konsequenzen gar nicht abzusehen wären. Hier handelt es sich ja nicht bloß um ein quantitatives Mehr oder Minder, sondern um den festen, geschlossenen, energischen, grundsätzlichen Gedanken. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Nur wenn die Regierung sich treu und fest bleibt, wird sie die freudige Unterstützung meiner Freunde finden. (Stürmischer Beifall rechts.)

Abg. G. Laugel (nationalliberal): Es liegt unbedingt ein Systemwechsel vor, woher käme denn sonst die große Erregung im Volke? (Lachen und Widerspruch im Zentrum und bei den Polen.) Der Minister hat uns tief enttäuscht, namentlich bebauern wir seine Haltung gegen den Ostmarkenverein. Die Enteignung hätte schon längst eintreten müssen. Bei Anwendung der Enteignung hätten die Polen eingesehen, daß sie ihren Widerstand aufgeben müssen. (Lebhafter Widerspruch bei den Polen.) Statt dessen soll jetzt eine Verlangsamung der An siedlungs politik eintreten. Das bedeutet eine Kapitulation. Ehe aber kapituliert wird, müssen alle Mittel versucht werden. Für die Enteignung gibt es genügend geeignete Objekte, vor allem sollte man bei den Güterschlächtern von deutschem Besitz anfangen. Wir wollen eine Stärkung des städtischen deutschen Mittelstandes in der Ostmark; auch sollte man deutsche Sachgenüger ansiedeln. Es muß eine so kraftvolle nationale Politik geführt werden, daß die Polen jeden Widerstand für zwecklos halten. (Lebhafter Beifall bei den Nationalliberalen; Zischen bei den Polen und im Zentrum.)

Abg. Freiherr von Sedlich (freikonservativ): Der Ostmarkenverein ist eine der bewährtesten Stützen der preussischen Regierung. An der seitherigen Polenpolitik darf nicht gerüttelt werden. Wir verlangen, daß nur Rücksichten nationaler Natur für das Verhalten der Regierung bestimmend sein dürfen. (Beifall.) Die Regierung trifft selbst die Schuld, wenn ihre Polenpolitik nicht das volle Vertrauen genießt. Man hätte sich schon Fälle konstruieren können, in denen von dem Enteignungsrecht hätte Gebrauch gemacht werden müssen. Hätte man eine Parzellierungskontrolle, so wäre die verberbliche Tätigkeit der polnischen An siedlungsbanken unterbunden worden. In Zeiten knappen Bauvorrats ist die Kleinan siedlung von Arbeitern

zu betreiben. Die Anstaltungskommission hat hier vollständig verlagert. (Lebhafter Beifall rechts.)
Abg. Graf von Spee (Zentrum): Wir haben die Anstaltungskommission der Regierung als eine Gemaltpolitik stets bekämpft. Es liegen ja Erfolge vor, aber auch Nebenwirkungen. Würde das Enteignungsgefeß angewendet, so müßten wir die Verantwortung für die Folgen ablehnen. Auch ein Parzellierungsverbot mißbilligen wir. Einen Systemwechsel würden wir begrüßen, weil er allein den Frieden brächte.
Minister Frhr. von Schorlemer: Der Abg. Glöckel glaubt, ich habe an der allgemeinen Tätigkeit des Finanzministeriums Kritik geübt. Ich habe zwar ein gewisses Temperament, aber die Herren sind noch nicht durchgegangen. Ich wandle mich lediglich gegen Angriffe, die die Grenzen der zulässigen Kritik überschreiten und für die die Vereinstellung den Beweis der Wahrheit schuldig bleiben muß. Die Regierung sieht auf dem Boden der bisherigen Anstaltungspolitik, und sie wird auch vor dem Wege der Enteignung nicht zurückweichen. Aber ins Blaue hinein enteignen wir nicht, und wir lassen auch die jeweiligen Bodenpreise nicht unberücksichtigt.
Die Beratung wird auf Freitag 11 Uhr vertagt; vorher: Feuerbestattung. Schluß 4 1/2 Uhr.

Deutscher Reichstag.

178. Sitzung vom 18. Mai; 1 Uhr.
Am Bundesratsitz: Dr. Delbrück.
Die zweite Lesung der Reichsversicherungsordnung wird bei der landwirtschaftlichen Unfallversicherung — §§ 913 bis 1035 — fortgesetzt.
Nach § 918 sind Betriebsbeamte mit einem Jahresarbeitsverdienst bis zu 5000 Mark versicherungspflichtig. Ein Antrag Dr. Potthoff (fortschrittliche Volkspartei) auf Streichung der Gehaltsgrenze wird abgelehnt. § 964 sowie einige andere Paragraphen beschäftigen sich mit dem Maßstabe des Steuerfußes. Nach § 964 muß die Satzung u. a. bestimmen über den Maßstab für das Umlegen der Beiträge und, soweit diese nicht nach Steuern umgelegt werden, das Verfahren beim Abschätzen und Veranlagen. Die Abgg. Dörfler (Reichspartei) und Gaebel (wirtschaftliche Vereinigung) beantragen, den Steuermaßstab ganz aus der Unfallversicherung herauszubringen.
Abg. Dörfler (Reichspartei) begründet den Antrag. Es handelt sich vor allem um die Grundsteuer. Diese ist ein ganz ungerechter, nahezu an Willkür grenzender Maßstab; sie zur Grundlage für die Umlegung der Unfallversicherungsbeiträge zu machen, ist verfassungswidrig unzulässig und vom Gesichtspunkte der Leistungsfähigkeit unbillig. Man solle zum mindesten die Einkommensteuer zum Maßstab nehmen, oder richtiger Arbeitsbedarf und Gehaltsklassen.
Abg. A. Lohse (Zentrum) spricht nur für einen Teil seiner Fraktionsgenossen in gleichem Sinne.
Abg. Reuner (nationalliberal): Der ganze Zweck des Antrages läuft darauf hinaus, das Verwaltungsvermögen der Berufsgenossenschaften zu beschneiden. Wir stehen vor jeher auf dem Standpunkte, daß das Verwaltungsvermögen der Genossenschaften gewahrt bleiben muß. Herr Dörfler behauptet eine Züchtigkeit und Ausdauer, die einer besseren Sache wert wäre.
Abg. Fegter (fortschrittliche): Ich stimme dem Abgeordneten Dörfler zu. Die Grundsteuer ist zur Veranlagung ungeeignet. Will man nicht die Arbeitsstage in Verbindung mit den Gehaltsklassen zur Grundlage nehmen, dann soll man doch nach dem gemeinen Wert abschätzen.
Ministerialdirektor Caspar: Daß der Grundsteuermaßstab unter gewissen Umständen ungerecht wirkt, hat noch niemand bestritten; aber ebenso unbillig ist, daß er für viele Verhältnisse von den Beteiligten selbst für ganz besonders geeignet gehalten wird. Nach dem Gesetz liegt es doch so, daß er nur da angewandt zu werden braucht, wo er paßt.

Zweidrittel der Berufsgenossenschaften haben sich für die Beibehaltung ausgesprochen; da ist doch kein Grund vorhanden, das jetzt zu vernichten, nachdem es 25 Jahre besteht und die Beteiligten sich wohl fühlen.
Abg. Mollenhuth (Sozialdemokrat): Wir haben schon vor zehn Jahren einen ähnlichen Antrag unterstügt.
Abg. Graf Westarp (konservativ): Es ist nicht zutreffend, daß die Bestimmung in allen Fällen ungerecht wirkt. Zugunsten ist, daß eine Unvollkommenheit hat, die darauf beruht, daß die Grundsteuerentlastung schon so lange Zeit zurückliegt und den Verhältnissen der Gegenwart vielfach nicht mehr entspricht. Es ist richtig, daß von der Grundsteuer die guten und schwächeren Böden schwerer befallen werden, als die leichten, die seinerzeit noch nicht so intensiv bearbeitet wurden und nicht die heutigen Erträge brachten. Aber unzutreffend ist es, daß der kleine Grundbesitz ungerecht behandelt wird; der auf ihn entfallende geringe Betrag der Grundsteuer deckt nicht voll das Risiko der hauswirtschaftlichen Unfälle, die in der Hauptsache auf den Kleinbesitz entfallen.
Abg. Vogt-Hall (wirtschaftliche Vereinigung): Ich kann mich nur anschließen.
Nach kurzer weiterer Aussprache wird in namentlicher Abstimmung der Antrag mit 170 gegen 141 Stimmen abgelehnt.
Nach § 967 ist das Reichsversicherungsamt nicht berechtigt, anstelle der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften Unfallverhütungsvorschriften zu erlassen und technische Aufsichtsbereame anzustellen.
Abg. Eichhorn (Sozialdemokrat): Wir beantragen Streichung der Bestimmung.
Abg. Gothein (fortschrittliche): Es ist unglücklich, daß durch eine Mehrheit die Tätigkeit des Reichsversicherungsamtes ausgeschlossen wird, wo es sich darum handelt, die Versicherungen der Landwirtschaft vor Unfall zu schützen. Wir haben in der Landwirtschaft eine tolle Unfallziffer, die niemand für möglich halten würde. Die Maschinen werden auf dem Lande einfach hingestellt ohne jeden Schutz. Es gibt eine ganze Reihe landwirtschaftlicher Berufsgenossenschaften, die von ihrer Berufsgenossenschaft zum Erlaß von Unfallverhütungsvorschriften überhaupt noch keinen Gebrauch gemacht haben.
Die namentliche Abstimmung ergibt die Aufrechterhaltung des Kommissionsbeschlusses mit 188 gegen 130 Stimmen bei einer Enthaltung.
Bei Aufruf des § 1000 werden Bravourrufe laut. Der Rest des Abschnittes über die landwirtschaftliche Unfallversicherung wird nur noch durch einen unwesentlichen Kompromißantrag geändert.
Die See-Unfallversicherung umfaßt die Paragraphen 1036 bis 1211.
Abg. Schwarz (Sozialdemokrat) begründet den Antrag.
Nach kurzer Beratung vertagt sich das Haus auf Freitag: Fortsetzung. Schluß nach 6 Uhr.

Aus dem Reichstage.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)
Berlin, 18. Mai.
Im Reichstage nahmen am Donnerstag die Verhandlungen über die landwirtschaftliche Unfallversicherung ihren Fortgang. Nach dem Kommissionsbeschlusse sind Betriebsbeamte mit einem Jahresverdienst bis 5000 Mark versicherungspflichtig. Die Anträge der freisinnigen Volkspartei, die Gehaltsgrenze zu streichen und die Rente anders zu bemessen, wurden abgelehnt. Zur Festsetzung des Steuerfußes beantragte die Abgg. Doerksen (Rp.) und Goebel (wirtsch. Vgg.), den Steuermaßstab ganz aus der Unfallversicherung herauszubringen, weil die Grundsteuer ein ganz ungerechter Maßstab sei, sie für die Grundlage der Unfallver-

versicherungsbeiträge zu machen. Ein Zentrumsabgeordneter sprach sich im gleichen Sinne aus, der Abg. Reuner (ntl.) wandte sich dagegen. Die Unvollkommenheiten des Grundsteuerreinertrages wurden zugegeben vom Abg. Fegter (Rp.), der auch diesmal wieder die „Deutsche Tageszeitung“ mehrermale in seinen Betrachtungskreis hineinzog. Der Ministerialdirektor Caspar brachte zum Ausdruck, daß sich 2/3 der Berufsgenossenschaften für Beibehaltung ausgesprochen hätten. Der Abg. Mollenhuth (Soz.) trat für den Antrag Doerksen ein, während der Abg. Graf Westarp (kons.) gleichfalls Unvollkommenheiten zugab, ohne sich mit dem Antrag Doerksen einverstanden erklären zu können; der Abg. Vogt-Halle (wirtsch. Vgg.) sprach im gleichen Sinne. Sodann wurde die Geduld des Hauses nochmals mißbraucht vom Abg. Fegter (Rp.), der unter Zustimmung der Freisinnsmänner und beifälligen Zurufen der Genossen viel sprach und — wenig sagte! In namentlicher Abstimmung wurde der Antrag Doerksen mit 170 gegen 141 Stimmen abgelehnt. Heftige Angriffe richteten die Abgg. Eichhorn (Soz.) und Gothein (Rp.) gegen die „Agrarier“ bei Beratung des § 967, dessen Streichung beantragt wird. Auch dieser Antrag wird mit 188 gegen 130 Stimmen abgelehnt.

Parlamentarisches.

Die Schiffsabgabekommission führte am Donnerstag die erste Lesung der Vorlage zuende und wird am nächsten Mittwoch die zweite Lesung beginnen. Ein Antrag der Volkspartei, der eine Reichsbehörde für die Feststellung des durch Schiffsabgaben bedekten Anteils der Herstellungskosten und Unterhaltungskosten der Wasserstraßen schaffen wollte, wurde abgelehnt. Die in einer der früheren Sitzungen vom Ministerialdirektor Peters gemachte Mitteilung, daß 1896 Steuerrecht beabsichtigt habe, auch Abgaben auf der zu kanalisierenden Elbtiefe einzuführen, bezeichnete ein anderer Vertreter der verbündeten Regierungen als unmöglich. Der Zeitpunkt für das Inkrafttreten des Gesetzes soll durch kaiserliche Verordnung mit Zustimmung des Bundesrats festgesetzt werden.
Die Budgetkommission des Reichstages legte am Donnerstag die Beratung des Gehaltsentwurfs beir. die Tagelöhner, Fuhr- und Umzugskosten der Kolonialbeamten fort und stimmte grundsätzlich einem Antrage des Zentrums zu, nur die tatsächlich gemachten Ausgaben zu vergüten, d. h. die Fahrkosten mit einem Zuschlag. Die Kommission sieht den weiteren Vorschlägen entgegen.
Die Reichsversicherungsordnungskommission begann am Donnerstag die Beratung des Einführungsgesetzes, Artikel 33, wonach Vertragsverhältnisse, die bei Inkrafttreten der Reichsversicherungsordnung zwischen Kassen und Ärzten bestehen, spätestens nach fünf Jahren enden, wurde gestrichen.
Die Reichstagskommission für das Kurpfuschergesetz hat sich nunmehr grundsätzlich dahin geeinigt, daß die Tiere von der durch das Gesetz zu treffenden Regelung nicht ausgeschlossen werden sollen.
Die Kommission des Abgeordnetenhauses zur Beratung des Einführungsgesetzes zum Reichsviehseuchengesetz hat den von nationalliberalen und volksparteilicher Seite unterstützten Antrag, die Entschädigungspflicht auch auf Maulpest, Schweine, Ziegen und Schafe zu erstrecken, abgelehnt, dagegen einen konservativen Antrag angenommen, nach dem die Entschädigungen, und zwar in Höhe der Hälfte

des gemeinen Wertes, zu gewöhnen sind auch für die an der Maul- und Klauenseuche gefallenen über sechs Monate alten Tiere.

Luftschiffahrt.

Das im Besitz des Luftschiffer-Bataillons befindliche Luftschiff „B. 2“, das auf der Bitterfelder Werft der Luftfahrzeug-Gesellschaft in Stand gesetzt worden war, erlitt am Mittwoch Abend seine erste Probefahrt. Im Begriff zu landen, wurde es gegen die Halle getrieben. Die Hülle stieß an die Halle und erhielt einen Riß, wodurch das Schiff zu Boden kam. Es ist einiger Materialschaden an der Gondel entstanden. Von den sechs Insassen erlitten zwei leichte Verwundungen des Fußes.

Mannigfaltiges.

(Ein Gattenmord) wurde gestern Nachmittag in Seiffenau bei Goldberg verübt. Dort tödete der Bauhändler Rirk seine Ehefrau, mit der er in Unfrieden lebte, durch einen Schuß ins Herz. Er wurde bei der Tat betroffen und verhaftet.

(Jubiläum des Zoologischen Gartens in Dresden.) Der Zoologische Garten in Dresden feierte am Mittwoch sein 50jähriges Jubiläum. Bei dem Festakte, an dem die Staatsminister, der Rat und die Stadtverordneten von Dresden teilnahmen, hielt Professor Brandes die Festrede, darauf wurde das Denkmal des früheren Direktors Schöpf enthüllt, wobei der Berliner Direktor Professor Hek im Namen der deutschen Zoologischen Garten-Direktoren sprach und einen Kranz niederteigte.

(Schweres Unwetter in Böhmen.) Aus Brünn wird gemeldet: Über Groß-Melersitz, Bolkowitz, Neuditz und Schumitz gingen am Montag Wolkenbrüche nieder, die großen Schaden anrichteten. Einzelne Wirtschaftsgebäude in der Umgebung von Bolkowitz sind fortgeschwemmt. In Groß-Melersitz drang das Wasser auch in einige Häuser ein. Auch über der Böhmer und Ranniger Gegend bei Prag ging ein Wolkenbruch nieder, der bedeutenden Schaden anrichtete. Drei Menschen sollen in den Fluten umgekommen sein.

(Von der Cholera.) In Smyrna sind in der Zeit vom 26. April bis 14. Mai 9 Cholerafälle vorgekommen, von denen 7 tödlich verliefen. Die Seuche soll durch eine kürzlich aus der Wüste dort eingetragene Familie eingeschleppt worden sein. Die Europäer haben auf den ersten Alarm vom Stadteile verlassen.
(Verhaftung eines Juwelendiebes.) Die Polizei in Antwerpen verhaftete Dienstag einen Deutschen namens Defenbrug, der für 150000 Mark Bijouteriewaren in Bremen gestohlen haben soll.
(Verbrecherjagd in Rußland.) Die Polizei in Baku entdeckte einen Tunnel, welcher zur Petroleumleitung der Eisenbahn führte. Die Polizei wurde mit Schüssen empfangen. Vier im Tunnel befindliche Verbrecher wurden verhaftet.



224. Königl. Preuss. Klassenlotterie.
5. Klasse. 11.ziehungstag, 18. Mai 1911. Bornmittag.
Die Gewinne fallen auf die bezeichneten Lose
heider Abteilungen.

Nur die Gewinne über 240 Mtl. sind in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr. N. St.-M. f. S.) (Nachdruck verboten.)

152 77 (3000) 558 720 44 840 979 1059 107 220 35 324 451
604 58 65 2254 62 62 688 89 649 73 705 876 (500) 95 3138
60 287 80 200 28 887 88 846 (500) 4105 280 344 583 652 94
99 226 85 64 6093 215 329 69 406 602 727 61 7084 131
202 69 342 77 474 627 60 63 68 719 8237 63 97 99 387 557
(500) 690 941 9201 9 308 905 16 988
10000 96 254 221 71 783 828 11163 245 78 303 8 51 427
634 44 66 75 604 22 61 949 85 12167 (500) 93 241 356 513
686 726 823 13098 378 (500) 83 611 42 620 49 731 38 810 14102
634 62 (500) 750 54 817 919 39 15056 161 95 345 81 431 38
(500) 610 782 808 16225 493 636 60 801 35 17010 238 362 96
(500) 418 88 988 988 (3000) 91 18044 113 18 78 (1000) 366
74 577 678 726 (500) 991 19398 300 640 607 (1000) 748
20000 287 18 121 427 67 628 803 206 15 914 (3000) 2145
322 568 75 22168 77 323 507 25 755 817 97 972 23086 110
20 28 67 (500) 489 534 754 837 988 97 24087 89 457 (500)
600 65 673 744 809 83 25185 (1000) 227 456 692 613 30 937
97 26015 130 251 340 508 642 925 29 66 60 27001 51 173
390 99 581 631 365 701 54 878 938 28067 109 300 29 414 17
68 673 843 950 29121 253 336 650 (500) 806 904 49 84
30003 96 254 221 71 783 828 11163 245 78 303 8 51 427
124 321 67 469 603 10 601 806 (3000) 32321 62 315 (3000)
467 90 600 64 679 97 33117 244 333 497 (1000) 75 683 795
858 902 22 83 34005 95 351 70 500 81 602 4 873 (500) 78
88 919 36 35006 360 68 474 85 509 649 743 884 902 35 36000
13 38 249 90 357 82 532 629 78 760 69 894 966 37185 218
387 52 511 33 32 601 307 (500) 71 932 (500) 52 38325 676 683
756 39050 (3000) 90 237 322 43 64 405 746
40010 (500) 156 349 (1000) 460 95 609 48 79 639 41 789
879 949 (500) 4148 217 309 20 640 622 855 69 (1000) 75 96
94 (500) 49 82 42131 238 318 556 714 (1000) 26 801 43041
80 288 301 66 506 34 799 876 917 44143 67 62 227 87 (1000)
318 477 623 862 78 929 68 98 (500) 45268 626 824 46002
242 380 450 555 749 888 999 47196 478 532 686 372 44901
614 874 75 49055 181 383 61 88 95 477 585 749 69 (3000) 955
51035 155 232 800 10 709 44 83 51122 26 92 530
31 695 754 866 (500) 889 52097 231 85 369 431 94 618 945
53059 680 629 84 122 (1000) 20 54189 278 (500) 618 31 936
75 50773 228 582 717 42 833 917 (500) 56189 256 66
302 678 972 57102 61 214 69 493 800 3 10 26 (1000) 79
(3000) 941 (3000) 5 81313 48 290 75 (500) 399 89 678 79 90
62 90 832 919 59173 275 514 734 (3000)
60304 84 158 67 286 401 94 713 22 49 61002 147 371
613 983 78 89 62123 89 461 609 76 600 35 726 876 63065
122 367 96 414 521 25 50 982 771 84059 227 29 328 405
(500) 598 710 (500) 67 800 67 65241 377 496 631 68098
(500) 148 209 392 644 503 19 59 64 798 81 67248 68
405 40 519 (500) 518 784 974 68016 43 (500) 471 (3000) 702
91 92 (500) 956 69092 185 69 226 331 476 627 65 (1000) 718
888 87 924 66
70109 418 671 640 60 751 881 961 71123 25 76 (500)
486 886 72469 773 73001 219 67 330 96 520 748 73 78 985
85 99 74121 210 331 94 463 817 81 707 806 974 75026 265
397 465 (500) 629 75 831 (1000) 76004 132 423 787 911
77083 238 392 421 44 60 63 601 40 84 98 628 (1000) 90 720
905 (1000) 45 99 78422 32 33 932 44 79033 224 67 (500)
98 361 468 77 85 680 69 685 833
80301 170 288 359 97 526 629 68 785 83137 210 380 98
472 98 555 72 680 81 (1000) 802997 82136 84 254 (500)
332 439 510 32 627 35 (500) 88 793 907 83056 (500) 179 266
83 345 68 (500) 72 472 505 659 97 859 819 84059 (500)
119 226 (500) 632 472 604 63 678 973 8310 (500) 43 227
409 10 62 506 671 763 86048 49 224 91 336 67 432 803 90
(500) 604 741 (500) 934 87202 16 68 370 629 789 887 903
83187 278 388 99 653 86 903 80 89029 43 62 (500) 55 79
132 260 478 509 32 816 64 825 (1000) 989 76

224. Königl. Preuss. Klassenlotterie.
5. Klasse. 11.ziehungstag, 18. Mai 1911. Bornmittag.
Die Gewinne fallen auf die bezeichneten Lose
heider Abteilungen.

Nur die Gewinne über 240 Mtl. sind in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr. N. St.-M. f. S.) (Nachdruck verboten.)

6 274 87 50 (500) 1 105 6 110 90 277 460 67 (500)
70 657 63 765 69 87 849 2161 237 50 474 532 711 44 806 16
3048 122 205 (500) 482 567 619 25 861 4092 156 203 6 41
336 740 83 300 5457 560 698 761 706 95 913 6032 41 160
200 411 655 712 848 68 956 7004 115 656 792 856 (500)
93 8032 58 100 242 98 397 441 577 (500) 617 731 617 289 94 72
9089 170 (500) 366 496 674 87
10000 238 415 429 574 60 643 47 11202 (1000) 52 774
1116 323 94 454 70 93 510 (1000) 807 404 915 22 12102
(500) 674 742 44 804 69 13012 29 (1000) 143 (3000) 8322 408
64 69 623 62 709 809 902 35 14019 43 212 413 66 83 94 713
39 827 915 60 15067 (3000) 105 289 377 99 639 842 16078
492 675 17134 (500) 60 203 327 444 650 881 918 18092 270
632 80 748 19076 95 230 83 383 451 620 715 24 200 55
20045 (1000) 84 144 213 301 80 506 81 (1000) 66 723 95
649 (500) 951 71 21262 68 224 304 837 700 999 22020 92
112 215 446 789 826 22061 153 284 838 68 811 939 24010
84 155 79 445 83 623 685 710 (500) 827 962 25 2092 213 803
656 (1000) 740 97 873 924 26238 60 769 839 27040 657
85 614 32 820 (3000) 940 67 28278 311 63 648 65 804 925
29026 67 83 99 164 252 468 581 (500) 857
10000 34 328 45 489 541 61 42 800 617 78 31041 231
(3000) 31 333 (3000) 466 (500) 62 585 (500) 672 801 3 900
32062 370 410 (1000) 613 37 776 825 930 95 33049 87
141 (500) 292 368 431 95 682 701 912 65 34147 389 689 639
67 702 933 81 35093 110 (500) 103 99 726 56 77 829 36347
472 729 (3000) 68 (500) 826 37061 93 261 304 504 615 790
14 46 651 8004 25 163 374 622 738 65 966 39052 174 237
64 176 (500) 251 398 478 559 640 67135 329 30 454 67 888
40044 92 115 251 385 614 (3000) 69 83 741 801 90 41473
746 61 979 42223 (500) 383 406 559 (500) 624 961 81 43007
21 189 224 39 (3000) 51 88 495 502 67 738 915 66 44049 151
435 648 714 47 83 825 36 45326 95 (3000) 416 (1000) 673 (500)
610 65 851 46018 217 (1000) 47 69 379 456 676 89 816
47024 60 73 120 252 737 68 813 84 67 48003 171 216 40 818
64 176 (500) 251 398 478 559 640 67135 329 30 454 67 888
6037 918
50134 241 93 99 389 455 51268 433 614 757 61 851
52082 204 665 710 (500) 68 80 861 (500) 910 87 53002 131
64 76 302 19 67 409 64 642 64 763 61 886 925 54144 62 231
330 416 26 75 678 747 99 55141 76 224 61 680 718 893
56319 84 90 (500) 569 96 887 57129 69 276 316 429 52 70
(500) 610 611 23 731 59 52188 229 328 60 486 521 (500) 36
(500) 609 14 748 (1000) 879 83 979 59243 368 446 65 646 89
665 70 (500) 100 702 808 640
60108 62 295 325 627 729 613 977 61105 9 229 60 385
416 633 804 948 49 72 62036 134 35 401 70 67 638 41 873 93
99 923 28 63117 232 355 600 896 836 96 64098 454 622
787 (500) 849 65109 81 596 (3000) 81 406 508 707 9 66081
64 176 (500) 251 398 478 559 640 67135 329 30 454 67 888
(1000) 931 82025 (3000) 279 363 680 646 939 69084 233 76
92 (1000) 326 27 67 86 509 37 776 80 48 77
70167 210 406 14 662 712 44 892 288 72120 35 701 838
46 (10000) 926 60 72067 89 288 348 65 (500) 418 533 745
883 (500) 73075 (500) 111 74 (1000) 279 365 424 91 574 (500)
602 12 (1000) 82 85 (3000) 95 743 925 80 77 74059 132 50
79 252 327 75 951 75099 147 (1000) 202 340 437 50 63 896
(500) 885 76159 311 (500) 352 62 (500) 647 (500) 48 704 10 27
55 998 77021 154 276 330 62 438 672 640 81 713 837 (500)
62 78143 48 219 69 75 423 62 625 909 (3000) 35 79225 74
662
80072 243 310 (1000) 32 (500) 455 98 730 48 919 (500) 38
31043 73 233 311 893 972 59 42109 7 315 679 749 816
83210 73 213 449 67 513 14 783 34824 214 40 119 509 (3000)
970 626 85084 251 92 555 72 703 22 38 832 81 86108 32
205 404 45 532 43 752 998 37039 (3000) 109 233 (1000) 451
613 58 72 781 934 47 88011 12 54 63 720 816 907 89012
60 (3000) 147 295 620 61 61 590 (500) 454 845 911 63
90104 (500) 55 228 56 301 14 836 59 748 91 93115 225
502 971 92185 289 88 431 603 44 70 612 70 639 93011 226

224. Königl. Preuss. Klassenlotterie.
5. Klasse. 11.ziehungstag, 18. Mai 1911. Bornmittag.
Die Gewinne fallen auf die bezeichneten Lose
heider Abteilungen.

Nur die Gewinne über 240 Mtl. sind in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr. N. St.-M. f. S.) (Nachdruck verboten.)

6 274 87 50 (500) 1 105 6 110 90 277 460 67 (500)
70 657 63 765 69 87 849 2161 237 50 474 532 711 44 806 16
3048 122 205 (500) 482 567 619 25 861 4092 156 203 6 41
336 740 83 300 5457 560 698 761 706 95 913 6032 41 160
200 411 655 712 848 68 956 7004 115 656 792 856 (500)
93 8032 58 100 242 98 397 441 577 (500) 617 731 617 289 94 72
9089 170 (500) 366 496 674 87
10000 238 415 429 574 60 643 47 11202 (1000) 52 774
1116 323 94 454 70 93 510 (1000) 807 404 915 22 12102
(500) 674 742 44 804 69 13012 29 (1000) 143 (3000) 8322 408
64 69 623 62 709 809 902 35 14019 43 212 413 66 83 94 713
39 827 915 60 15067 (3000) 105 289 377 99 639 842 16078
492 675 17134 (500) 60 203 327 444 650 881 918 18092 270
632 80 748 19076 95 230 83 383 451 620 715 24 200 55
20045 (1000) 84 144 213 301 80 506 81 (1000) 66 723 95
649 (500) 951 71 21262 6

Bekanntmachung.
Auf dem Gebiet des Holzhafens soll die Grasnutzung auf dem Holz und einigen Nebenflächen in einzelnen, an Ort und Stelle durch Grenzzeichen erkennbar gemachten Zonen verpackt werden. Zur Entgegennahme von Angeboten des für das laufende Kalenderjahr zu zahlenden Pachtzinses haben wir einen Termin am Holzhafen (Treffpunkt an dem früher Heyseschen Gehöft in Odracyn) auf

Sonnabend den 20. Mai d. Js.,
vormittags 9 Uhr, vor unserm Hofmeister Rirke angeht und laden Pachtlustige hierzu ein. Der Zuschlag erfolgt sogleich an die Meistbietenden nach Zahlung des gebotenen Pachtzinses.
Die Bedingungen können bei dem Hofmeister eingesehen werden und sind vor Abgabe der Gebote durch eigenhändige Unterschrift anzuerkennen.
Thorn den 12. Mai 1911.

Thorn
Holzhausen-Vereinsgesellschaft,
Der Vorstand.

Kontursverfahren.
Das Kontursverfahren über das Vermögen des Fleischermeisters **Benno Jasinski** in Thorn wird nach erfolgter Abhaltung des Schlusstermins hierdurch aufgehoben.
Thorn den 16. Mai 1911.

Königliches Amtsgericht.



S. Meyer, Stichschreiber
14

Artikel für Haarpflege,
wie:

- Auxolin,
- Brennellohaarwasser,
- Pixavon,
- Flüssige Teerseifen,
- Javol,
- Eau de Quinine,
- Eau de Portugal,
- Birkenhaarwasser,
- Shampoo,
- Kamillen-Shampoo,
- Teer-Shampoo,
- Peru-Tannin,
- Franzbranntwein,
- Haarblondin,
- Haarfarben,
- Pomaden aller Art

empfehlen in grosser Auswahl
J. M. Wendisch Nachf.,
Seifenfabrik,
33 Altstadt. Markt 33.

Nervenschwäche

und deren Folgezustände, Angstgefühl, Appetitlosigkeit, Gedächtnisschwäche, Gemütsverwirrung, Herzklappen u. Magen-schwäche, Ohrensausen, Mattigkeit, Schlaflosigkeit, Schwindel, Uebelkeit, Zittern der Glieder usw. behandelt aufgrund 30jähriger Erfahrung.

Chemiker Heyden,
Altona (Elbe).

**Schutz gegen Vieh-
Seuchen!**

bieten unsere garantiert säurefesten
Conkrippen.

Alle Größen und Sorten bei billigster Berechnung sofort lieferbar.
Baumaterialien- und Kohlen-Handels-Gesellschaft mit beschränkter Haftung,
Thorn 3, Weststrasse 8.
Fernsprecher 640 und 641.

Thorn's Leihhaus,
Brückenstrasse 14, 2. Etage,
befeht

**Juwelen, Uhren, Gold- und
Silberfachen.**
Strenge Verrechnungsgerecht.

Konfektions-Haus
Neustädt. Markt 11.

Beste und billigste Einkaufsquelle für sämtliche Herren- und Knabengarderoben, Arbeiterjacken und Waschanzüge. Spezialität selbst angefertigte Herrenanzüge, garantiert guter Sitz, schon von 10 Mark an. Bevor Sie Ihren Bedarf bedenken, bitte sich vorher von meiner Fertigkeit zu überzeugen.

Korletthaus Meta-Pohl
empfeht
Eingang von neuen
3-Mark-Korsetts.

Polizei-Verordnung
betreffend das gewerksmäßige Halten von Koff- und Koffer-Pflegekindern in der Stadt Thorn.
Aufgrund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 1. März 1880 und des § 79 des Gesetzes vom 26. Juli 1880 über die Organisation der allgemeinen Landes-Verwaltung verordnet die Polizei-Verwaltung unter Zustimmung des Magistrats für die Stadt Thorn was folgt:

§ 1.
Personen, welche gegen Entgelt fremde, noch nicht sechs Jahre alte Kinder in Koff- und Pflege nehmen wollen, bedürfen dazu der polizeilichen Erlaubnis, welche jedoch nur auf Widerruf erteilt wird.

§ 2.
Die nach erhaltener Erlaubnis aufzunehmenden Kinder sind binnen 24 Stunden nach erfolgter Aufnahme im hiesigen Einwohner-Melde-Amt zu melden und dabei der Name des Kindes, Ort und Tag seiner Geburt, Name und Wohnung seiner Eltern und bei auferhellen Kindern Namen und Wohnung der Mutter und des Vormundes anzuzeigen. Binnen gleicher Frist ist daselbst auch das Aufheben des Pflegeverhältnisses zu melden.

§ 3.
Bei einem etwaigen Wohnungswechsel ist die zu § 1 erforderliche Erlaubnis vorher aufs neue nachzusuchen.

§ 4.
Den Beamten der Polizei-Verwaltung oder den von der letzteren beauftragten Personen ist von den Koffgebern der Zutritt zu ihren Wohnungen zu gestatten, auf alle die Pflegekinder betreffenden Fragen haben die Koffgeber Auskunft zu erteilen und auf Erforderer auch die in Pflege genommenen Kinder vorzuzeigen.

§ 5.
Im Falle einer üblen Behandlung der Kinder oder einer dergleichen nachteiligen Veränderung der häuslichen Verhältnisse der Koffgeber, wird die polizeiliche Erlaubnis sofort zurückgenommen werden.

§ 6.
Zwangsmaßnahmen gegen diese Verordnung oder Nichtbeachtung derselben wird mit einer Geldstrafe bis neun Mark, im Falle des Unvermögens mit verhältnismässiger Haft bestraft.

§ 7.
Die vorstehende Verordnung tritt mit dem 1. Januar 1882 in Kraft und wird mit jenem Tage die diesbezügliche bestehende Polizei-Verordnung vom 12. Juni 1876 außer Kraft gesetzt.

Thorn den 17. November 1881.
Die Polizei-Verwaltung.

wird hiermit in Erinnerung gebracht.
Thorn den 13. Mai 1911.

Die Polizei-Verwaltung.

Terminkalender für Zwangsversteigerungen
in den östlichen Provinzen.
Zusammengestellt von Dr. Volgt - Berlin. (Nachdruck verboten.)

Name und Wohnort des Eigentümers des zu versteigernden Grundstücks bezw. Grundbuchbezeichnung	Zuständiges Amtsgericht	Versteigerungs-Termin	Größe des Grundstücks (Hektar)	Grundsteuer-Neuertrag	Gebäude-Neuertrag
Westpreußen.					
Rosalie Wille, Elbing Stadt	Elbing Stadt	27. 6. 10	0,0290	—	1125
Joh. G. Oente, Ehl., das.	"	27. 6. 10 1/2	0,0168	—	1307
Hud. Schwarz, Ehl., das.	"	29. 6. 10	0,1228	—	1323
Bef. J. Wipinski, Ehl., Stobischin	Rathhaus	24. 6. 10	60,1820	184,92	90
Joh. Freimund, Zoppot	Zoppot	8. 7. 11	0,1821	—	5520
Braunstr. G. Großkopf, Ehl.,	"	8. 7. 9	20,6480	2,70	—
Espenkrug	Culin	20. 6. 10	1,7322	19,32	84
Reinh. Medl, Scharnese	"	20. 6. 10	0,8616	11,04	504
Fleischerstr. H. m. Voepel,	Graubenz, Eb.	23. 6. 10	0,7500	4,17	—
Ehl., Lusch	Neumarkt	20. 6. 11	0,7630	8,35	—
Wreem. K. Weber, Wostarten	"	10. 7. 10	7,6990	13,38	—
Regelstr. R. Ruck, Bawerwih	"	"	"	"	"
Fab. Itbel, Fröh. Marz, Luchel	Luchel	"	"	"	"
Ostpreußen.					
Baumgarten Alb. Str. meitze,	Heilsberg	25. 6. 10	0,3050	2,88	—
Ehl., Heilsberg, Schömen	"	"	"	"	"
Klemm, E. Seidler, Königs-	Königs-	22. 6. 10	—	—	3548
bergstadt, Dorf. I. Distrikt	berg, Stdt.	"	"	"	"
Bäderstr. K. Konieko, das.	"	27. 6. 10	0,0240	—	2246
Steinbamm I. Distrikt	"	20. 6. 10	2,9577	37,41	105
Ed. Seelert, Or. Heydekrug	"	"	"	"	"
Baumgarten. K. Niemann, Ehl.	"	17. 6. 10	0,0550	—	6375
Somke	"	"	"	"	"
Steinlehmstr. Friedr. Weber,	"	24. 6. 10	0,0430	—	10878
Löberich	"	"	"	"	"
Bef. August Schultes, Ehl.,	Mehlauten	17. 6. 10	2,0090	15,90	24
Wittfallen	"	"	"	"	"
Bäderstr. Charl. Dagott,	Pillau	27. 6. 9 1/2	0,0232	—	3688,36
Ehl., Pillau	"	"	"	"	"
Bef. Jurgis Gennies, Ehl.,	Prötuls	20. 6. 10	5,1082	16,82	69
Dwieten	"	27. 6. 10	1,2680	5,99	36
M. Berrmann, Ehl., Kooben	"	"	"	"	"
Bef. Dav. Schultes, Leit-	Heydekrug	16. 6. 10	10,5932	44,91	—
girren - Bögh n	"	20. 6. 9	4,0851	29,51	36
M. Beyer, Ha hnen	Margrabow	1. 7. 10	5,5283	20,79	120
Frau J. Quast, Kiu eln	Tiltz, Sand	"	"	"	"
Kim. Frz. Ehler, Szameit-	"	3. 7. 10	8,7899	47,01	60
lehmen	"	28. 6. 10	0,2783	2,31	135
K. Wosniga, Marmaloe	Gilgenburg	"	"	"	"
Christian Gergmann, Ehl.,	"	"	"	"	"
Senzujen	"	"	"	"	"
Mfr. Kubrau, Stosnen	Ho' enstein	12. 7. 9	8,8199	20,04	36
Goitfried Brisch, Ehl., Gr.-	Spa	17. 6. 10	158,2158	—	—
Dankheim	"	"	"	"	"
Posen.					
Lndm. Joh. Plowrat, Ehl.,	Kosten	22. 6. 9 1/2	15,5809	132,09	85
Bonikowo	"	14. 6. 9	0,8319	6,96	36
Ed. Lüdke, Ehl., Waschow	Ostrowo	21. 6. 9	7,2450	104,07	75
Jos. Weissh, Gostezyn	"	19. 6. 9	0,0430	—	1144
K. Bierwagen, Ostrowo	"	26. 6. 9	5,6007	18,45	36
Lndr. Gluszel, Ehl., Prosnau	Rawitsch	27. 6. 10	0,0124	—	394
Tischlerm. N. Weichert, Sarn	Schrimm	20. 6. 9	0,0250	—	350
Sil. Mielozynski, Schrimm	"	"	"	"	"
Schmiedemstr. P. Krauer,	Bronke	22. 6. 9	49,3478	20,85	195
Ehl., Choino	"	17. 6. 11	1,7474	3,75	228
Bef. Joh. Dahlke, Schulz	Bromberg, Eb.	30. 6. 10	3,7280	4,17	18
Karl Harte, Steinfurth	Hohenalza	20. 6. 9	25,5014	303,60	150
Lndm. Wl. Wroz, Wiczanowo	Mogilno	"	"	"	"
Gutsbel, Rudolf Ruhnke,	Schönlanke	24. 6. 10	125,0647	1327,38	771
Schönlanke, Gutsbezirk	"	"	"	"	"
Pommern.					
Elwine Ernst, Friedensberg	Alt-Damm	19. 6. 10	1,3126	5,28	2319
Lh. od. Müller, Altdamm	"	26. 6. 10	1,9315	19,53	1557
Nich. Martens, Anklam	Anklam	27. 6. 10	0,3830	3, —	939
Em. Kasube, Ehl., Pentun	Pentun	6. 7. 11 1/2	0,0790	3,24	150
Lug. Tauer Schmidt, Stettin	Stettin, Stadt	22. 6. 10	—	—	1480
Wilhelm Rinnemann, Ehl.,	"	"	"	"	"
Stetti, Neu-Tornow	Neu-Tornow	24. 6. 10	0,3830	—	12290
Fredr. Schu macher, Grabow	Land	20. 6. 10	0,0699	—	6550
Wm. Alw. Bornfeldt, Wie-	Bergen, Eb.	29. 6. 10	1,4170	63,51	72
Christian Grünh, Grimmen	Grimmen	17. 6. 11	—	—	—
Emil Weinert, Stralsund	Stralsund	28. 6. 9	—	—	615

Unmittelbar am Strand, von Hochwald und Bergen umgeben.
Schnellzug von **MISDROY** Wasserweg Stettin-Seebrücke
Berlin in 4 Std. und nach Misdroy - Baahg.
Vorzüglich eingerichtet für Kur und Unterhaltung. — Behaglicher Aufenthalt für Familien. — 1910: 17 300 Gäste. — Ausflüchter Führer durch die Kurverwaltung.

Gaswerke Thorn.
Gastöcher mit Sparbrennern
geben wir auch mietweise ab.
Die näheren Bedingungen (Vergünstigung § 8) sind in unserer Geschäftsstelle Coppernitsstrasse Nr. 45 zu erfahren.



Hotel „Kaiserhof“, Thorn Schiessplatz
Telephon 682. empfeht Telephon 682.
den geehrten Vereinen, Schulen und Gesellschaften seine schönen Parkanlagen mit Saal, Kolonnaden, Konzerthalle, doppelter Regellebahn und Rasenplatzanlagen.
Reichhaltige Auswahl in Speisen und Getränken sowie aufmerksamste Bedienung zugesichert.
Hochachtungsvoll
Otto Romann.

Herren-Garderoben
Sie Ihren Bedarf in Herren-Garderoben bedenken, überzeugen Sie sich von der enormen **Billigkeit und Reellität** meiner täglich eintreffenden Neuheiten in **Herren-Stoff-Anzügen, Sommer-Paletots.**
Elegante Verarbeitung! — Erfah für Maß **Teilzahlung gestattet!**
Fernher empfehle sehr billig: **Herren-Unterkleider u. Wäsche, Strumpfwaren, Neuheiten** in **Krawatten, Hosenträger, Bijouterien, Portemonnaies** usw.
J. Willamowski, Thorn,
Altstädtischer Markt, gegenüber der Post.

„Ergomobile“
die beste, beliebteste und einfachste betriebssichere Motorlokomobile der Gegenwart.
D. R.-Patent. Glänzende Anerkennungen.
Betriebskosten bei Benzol oder Autin Dreimal billiger im Betrieb wie Dampf- und Stunde. Lokomobilen.
Lieferbar in 6 verschiedenen Grössen, von 4 bis 15 PS. mit 50 bis 100 Proz. Ueberleistung. — Vorführung auf meinem Fabrikhof kostenlos. — Preisliste und Prospekte gratis. — Vertreter für Briesen und umliegende Kreise
E. Gohritz, Maschinenfabrik, Briesen Wpr.

IM FLUGE
bricht sich die Überzeugung Bahn, daß der **OXO Bouillon-Würfel** der **Cie. LIEBIG** unerreicht dastet!
Wo es sich um Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen usw. handelt, empfiehlt sich die Verwendung von Liebig's Fleisch-Extrakt, welches den Eigengeschmack der Speisen nicht verdeckt.

Bad Sooden Werra
Grösstes Inhalatorium Deutschlands heilt: **Beschwerden der Atmungsorgane, Herzleiden, Blutarmut, Frauenkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Skrofulose, Rachitis.**
Nadel- und Laubwald in unmittelbarer Nähe
Auch als Ruhesitz vorzüglich geeignet!
Auskunft und Badeschrift durch die Filialen Rudolf Mosse und die Badeverwaltung 75

Stobbe's
extrafeiner Machandel Nr. 00 sowie alle anderen Sorten Stobbe's Machandel, Liköre und Brantweine. — Alleinigere Fabrikant des echten Tiedenhöfer Machandels
HEINR. STOBBE, Tiegenhof
Dampf-Destillation, Machandel-, Brantwein- und Likör-Fabrik. Gegründet anno 1776.
Preisliste und Versandbedingungen gratis und franko. — Originalflasche und Originalgläser gesetzlich geschützt.

R. Lesser,
Uhren, Gold- u. Silberwaren
Katharinenstr. 12.
Herren-Rem.-Uhren u. 3,50 M. an
Damen-Rem.-Uhren in Silber u. 7,75 M. an
Weder u. 1,85 M. an
Tischglocken-Weder, „Neuhelt“ 3,00 M.
Gold. Trauringe, Paar u. 9,00 M. an
Goldene Damenuhren, Moderne Zimmeruhren, Phantastie-Ringe in Gold, Brillen, Vincenz
besonders preiswert
Geschenkartikel.
Schmuckstücken nach jeder Photographie in künstlerischer Vollendung.
Spazierstöcke mit Silbergriff.
Reparaturwerkstatt im Hause, daher trotz billiger Preise für Uhren 2 Jahre Garantie.

Achtung!!
Radfahrer!
Wenden Sie sich bei Bedarf von guten und billigen Fahrrädern u. d. Zubehörsachen an die Firma **E. Strassburger,** Thorn, Brückenstr. 17.

Bequeme
Rahlnasbedinannaent.
Für 10 Pfg. eine neue Bluse für 75 Pfg. ein neues Kleid durch Färben mit **Grünschen-Kaushalbfärben!!!**
Zu haben in Drogeriehandlungen und Apotheken

Rinden, Nerven, Blätter
empfeht
Otto Jacobowski.

Meyer's Kaffee
in Paketen.
Beste Qualitätsmarke.
Direkter Import.
Hamburg, Freihafen.
Nur zu haben bei:

A. Kirmos, Thorn,
Bruno Müller, Thorn-Woder,
Oscar Schlee, Brombg. Vorstadt,
E. Szyminski, Thorn,
Hugo Windmüller, Jacobs Vorstadt,
Heymann Cohn, Thorn,
Richard Neumann, Culmerstr. 28,
Adolf Werner, Culmer Vorstadt,
Carl Hermann, Brombg. Vorstadt,
Max Szczepanski, Katharinenstrasse,
Zentral-Frachthaus, Thorn,
Carl Jaockel, Gerechtigstr.
Fritz Schmidt, Thorn 3, Fischerstr. 45,
Bruno Schlösser, Podgorz.

Lose
zur Magener Geldlotterie, Ziehung den 22. und 23. Mai 1911.
zur Gohburger Geldlotterie, Ziehung den 26. Mai und folgende Tage.
Hauptgewinn je 100 000 M., at noch abzugeben
Gust. Ad. Schleh Nachf.,
Breitstrasse 27.